

Nachhaltige Förderung der Lebensqualität im Kreis Heinsberg

Stadt Hückelhoven



Vorwort

Der vorliegende Bericht präsentiert Ergebnisse einer Bewohnerbefragung in der Stadt Hückelhoven, die im Mai/Juni 2010 vom Lehr- und Forschungsgebiet Kulturgeographie der RWTH Aachen im Auftrag der Arbeitsgruppe „Älter werden im Kreis Heinsberg“ der kommunalen Pflegeplanung des Kreises Heinsberg durchgeführt wurde. Sie ist Bestandteil einer größer angelegten Studie zum Thema „Nachhaltige Förderung der Lebensqualität im Kreis Heinsberg“, in der auch die kreisangehörigen Kommunen Geilenkirchen, Heinsberg, Übach-Palenberg, Wassenberg und Wegberg eingebunden waren.

Hintergrund der Studie ist der Demographische Wandel, der seit einigen Jahren die politische und öffentliche Diskussion in Deutschland mit beherrscht und die Kommunen verstärkt zum Handeln veranlasst. Bundesweit ist demnach mit rückläufigen Bevölkerungszahlen, einer steigenden Lebenserwartung, einer durchschnittlichen Alterung der Bevölkerung sowie mit einer starken Zunahme der über 65-Jährigen zu rechnen. Obwohl die Kommunen des Kreises Heinsberg den Bevölkerungsprognosen zufolge zukünftig unterschiedliche quantitative Einwohnerentwicklungen erfahren werden, sieht sich der Kreis insgesamt mit den Auswirkungen einer zunehmenden Alterung der Gesellschaft konfrontiert. Die durchgeführte Studie soll erste Ansatzpunkte für den Umgang mit dieser neuen Herausforderung liefern und Erkenntnisse darüber bringen, welche Bedarfe infrastruktureller Art aus Sicht der Bürger für eine zukünftige Sicherstellung der Lebensqualität, insbesondere im Alter, zu berücksichtigen sein werden. Zu diesem Zweck wurden bereits Bewohner der Gemeinden Gangelt, Selfkant, Waldfeucht sowie der Stadt Erkelenz befragt, so dass dem Kreis Heinsberg zusammen mit diesen Ergebnissen ein Gesamtbild vorliegt, das als Grundlage für die weitere Entwicklungsplanung dienen kann.

Vom Lehr- und Forschungsgebiet Kulturgeographie der RWTH Aachen wurde eine schriftliche standardisierte Bewohnerbefragung durchgeführt, die sich an alle Einwohner der teilnehmenden Städte ab einem Alter von 35 Jahren richtete. Um inhaltlich aussagekräftigere Ergebnisse zu erhalten und die Auswahl der Erhebungsstichprobe zu erleichtern, wurde der adressierte Befragtenkreis in drei Altersgruppen unterteilt: 35- bis 50-Jährige, 51- bis 65-Jährige und über 65-Jährige. In Heinsberg und Hückelhoven wurden jeweils 2.500 Einwohner, in Geilenkirchen und Wegberg 2.000, in Übach-Palenberg 1.500 und in Wassenberg 1.000 Bürger angeschrieben. Bei der Befragung sollten alle Altersgruppen gleichermaßen beteiligt werden, so dass in den genannten Zahlen jede Altersgruppe zu einem Drittel vertreten ist. Zudem wurde die Stichprobe repräsentativ nach Geburtsjahren und Geschlecht gezogen.

Im Folgenden werden nun die Befragungsergebnisse aus der Stadt Hückelhoven im Einzelnen dargelegt. Die Auswertung der erhobenen Daten erfolgte themenspezifisch und baut auf der Struktur des Fragebogens (s. Anhang A-13) auf. Im Vordergrund stehen dabei Aussagen zur Wohnsituation der Bewohner, zur infrastrukturellen Versorgung, individuellen Hilfsbedürftigkeit im Alltag, gesellschaftlichen Teilhabe sowie zur zukünftigen Lebensplanung der Generation 50plus.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	III
Tabellenverzeichnis.....	IV
Anhangsverzeichnis.....	V
1 Rücklauf und Repräsentativität der Befragung	1
2 Charakteristika der befragten Bewohner in Hückelhoven	3
2.1 Sozioökonomische Merkmale.....	3
2.2 Haushaltstypen und Wohnstruktur	4
2.3 Wohndauer.....	5
2.4 Zuzugsmotive	5
3 Bewertung der Stadt Hückelhoven als Wohnstandort	7
3.1 Stärken und Schwächen der Stadt Hückelhoven	7
3.2 Bewertung der Stadt Hückelhoven nach ausgewählten Kriterien	11
3.3 Versorgungsinfrastruktur	15
3.4 Mobilität	19
3.5 Gesamtzufriedenheit und Verbundenheit mit dem Wohnort.....	21
3.6 Bewertung nach Quartieren.....	23
3.7 Handlungsbedarf aus Bewohnersicht	24
4 Umzugsabsichten der Bewohner Hückelhovens.....	26
4.1 Merkmale der Bewohner mit Umzugsabsichten	26
4.2 Zufriedenheit und Umzugsgründe.....	27
4.3 Bevorzugte Umzugsziele.....	29
5 Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Hückelhoven.....	30
5.1 Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten	30
5.2 Zufriedenheit mit sozialen Kontaktmöglichkeiten am Wohnort	31
6 Bedarfe für ein sorgloses Leben im Alter in Hückelhoven.....	34
6.1 Hilfsbedürftigkeit im Alltag	34
6.2 Barrierefreies Wohnen.....	38
6.3 Spezielle Hilfs- und Serviceleistungen	40
7 Lebensplanung der Generation 50plus in Hückelhoven.....	46
7.1 Wohnsituation im Ruhestand.....	46
7.2 Zukunftsbilder der Generation 50plus	48
8 Fazit und Handlungsempfehlungen für Hückelhoven	50
Anhang	55

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Altersverteilung der Befragten.....	1
Abb. 2: Bildungsstruktur der Befragten	3
Abb. 3: Wohndauer der Bewohner (nach Zuzugszeitraum)	5
Abb. 4: Zuzugsmotive der Bewohner.....	6
Abb. 5: Stärken der Stadt Hückelhoven (ab einem Anteil von 1,5% an allen Nennungen).8	
Abb. 6: Schwächen der Stadt Hückelhoven (ab einem Anteil von 1,5% an allen Nennungen)	10
Abb. 7: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (Personen insgesamt).....	11
Abb. 8: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (nach Altersgruppen).....	12
Abb. 9: Bewertung der infrastrukturellen Versorgung i.e.S.....	13
Abb. 10: Bewertung der Spiel-, Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote	14
Abb. 11: Bewertung des Öffentlichen Raumes und der Parkplatzsituation	14
Abb. 12: Bewertung der Stadtverwaltung	15
Abb. 13: Fehlende Infrastrukturangebote im Orts-/Stadtteil (ab 13 absoluten Nennungen).....	17
Abb. 14: Persönliche Bedeutung mobiler Einkaufsangebote	17
Abb. 15: Nutzung mobiler Einkaufsangebote.....	18
Abb. 16: Bewertung der Öffentlichen Verkehrsanbindung (ÖPNV)	20
Abb. 17: Nutzung des Verkehrsangebots: ÖPNV-Busse (nach Altersgruppen)	20
Abb. 18: Nutzung des Verkehrsangebots: MultiBus (nach Altersgruppen).....	21
Abb. 19: Bewertung der Gesamtzufriedenheit	22
Abb. 20: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt Hückelhoven und Kreis Heinsberg....	22
Abb. 21: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (ab 1,5% Anteil an den Nennungen).....	24
Abb. 22: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich.....	27
Abb. 23: Umzugsgründe der Befragten.....	28
Abb. 24: Bevorzugte Umzugsziele der Befragten	29
Abb. 25: Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten am Wohnort	30
Abb. 26: Fehlende Angebote für gesellschaftliche Teilhabe am Wohnort.....	31
Abb. 27: Fehlende Angebote für gesellschaftliche Teilhabe am Wohnort (nach Altersgruppen)	32
Abb. 28: Fehlen von Festen und Treffmöglichkeiten im Orts-/Stadtteil (nach Quartieren).....	33
Abb. 29: Art der Hilfsbedürftigkeit.....	34
Abb. 30: Art der Hilfsbedürftigkeit (nach Altersgruppen).....	35
Abb. 31: Hilfeleistungen (nach Hilfspersonen)	36

Abb. 32: Hilfeleistungen für andere Personen im Alltag	37
Abb. 33: Hilfeleistungen für andere Personen im Alltag (nach Adressatengruppen).....	37
Abb. 34: Hilfeleistungen für andere Personen im Alltag (nach Altersgruppen der Befragten)	38
Abb. 35: Zugang zur Wohnung.....	39
Abb. 36: Barrierefreie Ausstattung der Wohnung	40
Abb. 37: Kenntnis und Nutzung von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Hückelhoven.....	41
Abb. 38: Gründe für einen Umzug im Ruhestand	47
Abb. 39: Alternative Wohnformen für den Ruhestand.....	48
Abb. 40: Bild vom Älterwerden und von persönlicher Zukunft	48

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Altersverteilung der Befragten im Rücklauf und in der Stichprobe	1
Tab. 2: Wohnstandort der befragten Personen (nach Quartieren).....	2
Tab. 3: Haushaltstypen	4
Tab. 4: Wohnstruktur anhand von Wohnbesitzverhältnis und Gebäudetyp	4
Tab. 5: Beurteilung des örtlichen Infrastrukturangebotes (nach Quartieren).....	16
Tab. 6: Persönliche Bedeutung mobiler Einkaufsangebote (in % nach Altersgruppen)...	18
Tab. 7: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt und Kreis Heinsberg im kommunalen Vergleich (%).....	23
Tab. 8: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (nach Altersgruppen; ab zweistelligen absoluten Nennungen)	25
Tab. 9: Wohndauer der Bewohner mit Umzugsabsicht (nach Zuzugszeitraum)	26
Tab. 10: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich (Gesamtwerte)	28
Tab. 11: Kenntnis von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Hückelhoven (nach Altersgruppen).....	42
Tab. 12: Gegenwärtige Nutzung von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Hückelhoven (nach Altersgruppen)	43
Tab. 13: Zukünftige Nutzung von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Hückelhoven (nach Altersgruppen).....	44
Tab. 14: Kenntnisstand und Nutzungspotential von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen bei gegenwärtigen Nicht-Nutzern (%).....	45
Tab. 15: Änderung der Wohnsituation im Ruhestand.....	46
Tab. 16: Umzugsziele der Generation 50plus mit Umzugsabsicht im Ruhestand.....	47
Tab. 17: Wohnwünsche, wenn im Alter Selbstversorgung nicht mehr möglich ist.....	49

Anhangsverzeichnis

A-1: Stärken der Stadt Hückelhoven (nach Quartieren).....	55
A-2: Stärken der Stadt Hückelhoven (nach Altersgruppen)	56
A-3: Schwächen der Stadt Hückelhoven (nach Quartieren)	57
A-4: Schwächen der Stadt Hückelhoven (nach Altersgruppen)	58
A-5: Fehlende Infrastrukturangebote im Orts-/Stadtteil (in % nach Quartieren)	59
A-6: Nutzung mobiler Einkaufsangebote (nach Quartieren).....	60
A-7: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt Hückelhoven und Kreis Heinsberg (nach Quartieren).....	61
A-8: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt Hückelhoven und Kreis Heinsberg (nach Altersgruppen)	62
A-9: Bewertung der Stadt Hückelhoven anhand verschiedener Kriterien (nach Quartieren).....	63
A-10: Barrierefreiheit der Wohnung (nach Altersgruppen).....	64
A-11: Barrierefreiheit der Wohnung (nach Quartieren)	65
A-12: Kenntnis von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Hückelhoven in Prozent (nach Quartieren).....	65
A-13: Für die Bewohnerbefragung verwendeter Fragebogen (nachfolgend)	66

1 Rücklauf und Repräsentativität der Befragung

Insgesamt haben sich in der Stadt Hückelhoven 843 Bewohner an der Befragung beteiligt, was einem Anteil von 33,7% an der Stichprobe von 2.500 Personen entspricht. Ein Blick auf die Altersverteilung zeigt, dass sich die über 65-Jährigen in einem größeren Umfang an der Befragung beteiligt haben als die anderen Altersgruppen (Abb. 1). Dennoch weist der Befragtenkreis noch eine recht ausgeglichene Altersstruktur auf.

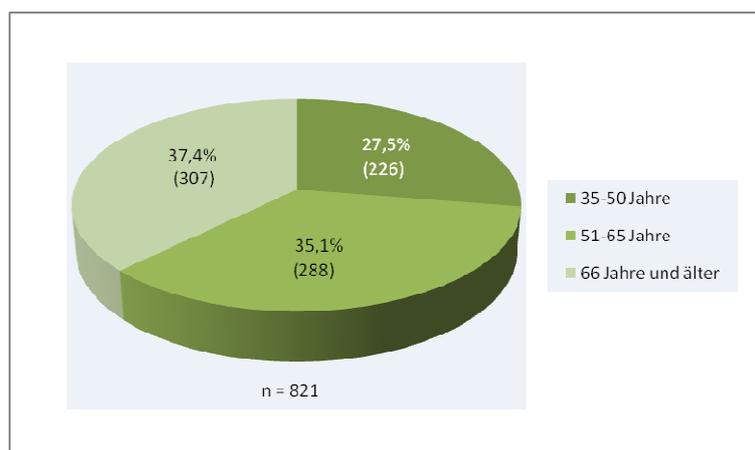


Abb. 1: Altersverteilung der Befragten

Es kann festgestellt werden, dass der Rücklauf somit annähernd die in der Stichprobe vorzufindende Alterszusammensetzung widerspiegelt, welche bezogen auf die ausgewählten Altersgruppen durch eine gleichmäßige Verteilung charakterisiert war (Tab. 1). So beträgt die durchschnittliche prozentuale Abweichung pro Altersgruppe zwischen dem Rücklauf und der Stichprobe lediglich 3,9%, womit die Befragungsergebnisse bezogen auf die Stichprobe als repräsentativ angesehen werden können.

Altersgruppe	Rücklauf		Stichprobe	
	Anzahl	%	Anzahl	%
35-50 Jahre	226	27,5	833	33,3
51-65 Jahre	288	35,1	833	33,3
66 Jahre und älter	307	37,4	834	33,4
Befragte (mit Altersangabe)	821	100,0	–	–
Befragte (Gesamt)	843	–	2500	100,0

Tab. 1: Altersverteilung der Befragten im Rücklauf und in der Stichprobe

Was den Wohnstandort der befragten Personen betrifft, so sind einige Quartiere¹ überdurchschnittlich stark vertreten. Besonders viele Befragte wohnen in Altmyhl/Ratheim (24,6%) und in Hückelhoven (22,7%) (Tab. 2). Mit 12,8% ist das Quartier Kleingladbach/Millich/Schaufenberg am schwächsten vertreten.

Quartier	Anzahl	%
Altmyhl – Ratheim	205	24,6
Hückelhoven	191	22,7
Brachelen – Hilfarth	166	19,7
Baal – Doveren – Rurich	161	19,1
Kleingladbach – Millich – Schaufenberg	108	12,8
ohne Angabe	12	1,4
Gesamt	843	100,0

Tab. 2: Wohnstandort der befragten Personen (nach Quartieren)

¹ Für kleinräumige Aussagen wurde das Stadtgebiet in sog. Quartiere unterteilt. Die Einteilung wurde von den Kommunen nach selbst gewählten Kriterien vorgenommen. Somit müssen die Quartiere nicht mit offiziellen Orts-/Stadtteilen oder Wohnquartieren übereinstimmen.

2 Charakteristika der befragten Bewohner in Hückelhoven

Einleitend zu den Befragungsergebnissen² wird in diesem Kapitel die Befragtengruppe in ihren wesentlichen Merkmalen beschrieben. Dazu gehören sozioökonomische Eigenschaften, Haushaltstypen, Wohnstruktur sowie die wanderungsbezogenen Aspekte Wohndauer und Zuzugsmotive.

2.1 Sozioökonomische Merkmale

Unter den befragten Bewohnern stellen die Frauen mit 53,7% eine leichte Mehrheit dar. 95,6% der Befragten sind Deutsche. Die wenigen übrigen Befragten besitzen eine andere Nationalität (2,3% andere europäische und 2,1% außereuropäische Nationalitäten).

Der Blick auf die Bildungsstruktur (Abb. 2) zeigt, dass die Befragten mehrheitlich eine Haupt- bzw. Volksschule besucht haben (56,3%). Rund ein Fünftel sind Realschulabsolventen. Mit 19,6% haben fast ebenso viele einen höheren Bildungsabschluss, wobei 10,0% das (Fach-)Abitur und 9,6% einen Hochschulabschluss erworben haben. Der Anteil der Personen ohne Bildungsabschluss ist mit 2,8% unbedeutend. Insgesamt dürfte damit die Bildungsstruktur der Befragten typisch für einen überwiegend ländlich geprägten Raum sein. Daneben zeigt sie, dass die Befragung nicht selektiv zugunsten von Personen mit höherem Bildungsniveau wirkte, was bei wissenschaftlichen Erhebungen relativ häufig vorkommt.

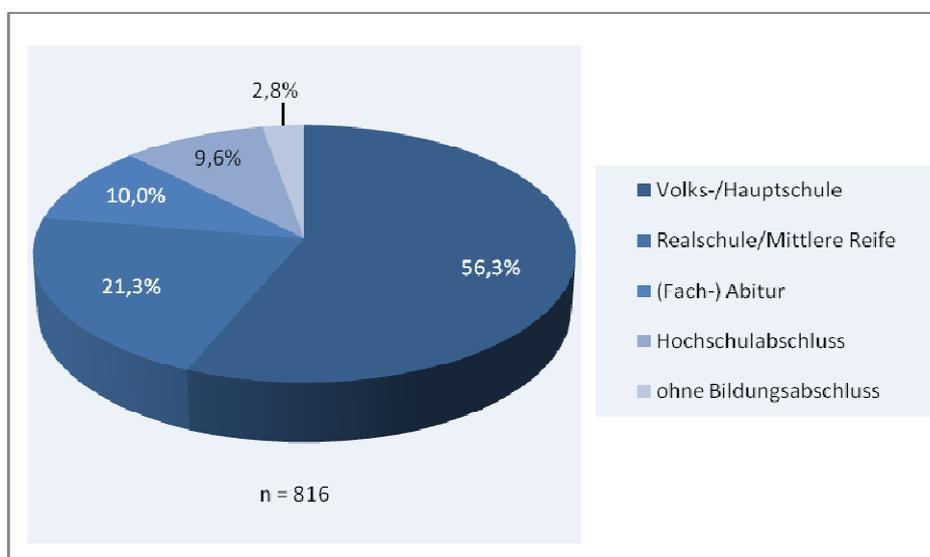


Abb. 2: Bildungsstruktur der Befragten

42,6% (341 Personen) der befragten Personen sind erwerbstätig, davon rund 34% (116 Personen) in Teilzeitbeschäftigung. Mehr als jeder Zweite ist momentan nicht bzw. nicht mehr erwerbstätig. Von den Personen, die nicht mehr erwerbstätig sind, gehören rund

² Die Daten der Befragungsergebnisse beziehen sich immer auf die gültigen Angaben, d.h. jeweils auf die Gruppe der Befragten, die eine Aussage zum entsprechenden Inhalt gemacht hat. In den Fällen, in denen sich ein vergleichsweise hoher Anteil an Befragten nicht geäußert hat, wird dies zusätzlich im Text erwähnt.

62% zur Altersgruppe „66 Jahre und älter“. 30% gehören zu den 51- bis 65-Jährigen und 8% sind 35- bis 50 Jahre alt.

2.2 Haushaltstypen und Wohnstruktur

818 Befragte machten eine Angabe zur Haushaltsgröße (Tab. 3). Die meisten von ihnen wohnen mit einer weiteren Person zusammen (48,4%). Dann folgen zu etwa gleichen Anteilen Dreipersonen- (17,0%) und Vierpersonenhaushalte (14,8%). Nur 13,4% sind Einpersonenhaushalte und noch rund jeder Zwanzigste lebt in einem Haushalt bestehend aus mindestens fünf Personen.

Haushaltsgröße	Anzahl	%
Haushalte mit		
1 Person	110	13,4
2 Personen	396	48,4
3 Personen	139	17,0
4 Personen	121	14,8
5 Personen	39	4,8
6 Personen und mehr	13	1,6
Gesamt	818	100,0

Tab. 3: Haushaltstypen

Die Mehrheit der Befragten wohnt im Eigentum (78,7%), die übrigen 21,3% zur Miete. Auch beim Gebäudetyp ergibt sich etwa dieselbe prozentuale Verteilung: So wohnen 83,0% der Befragten in einem Ein- bis Zweifamilienhaus, 17,0% dagegen in einem Mehrfamilienhaus (Tab. 4).

	Wohnbesitzverhältnis		Gebäudetyp	
	Miete	Eigentum	Ein- bis Zweifamilienhaus	Mehrfamilienhaus
Anzahl	172	636	346	71
Prozent	21,3	78,7	83,0	17,0
n	808		417	

Tab. 4: Wohnstruktur anhand von Wohnbesitzverhältnis und Gebäudetyp

2.3 Wohndauer

Fast zwei Drittel der Befragten sind in die Stadt zugezogen (63,1%), die anderen sind gebürtig aus Hückelhoven. Mit etwa 22% hat die größte Gruppe der 524 Zugezogenen ihren Wohnstandort in den 1990er Jahren nach Hückelhoven verlagert (Abb. 3). Etwa 18% kamen in den letzten 10 Jahren in die Stadt. und fast ebenso viele wurden in den 1970ern Neubürger der Stadt. Der hier erfasste früheste Zuzug geht auf den Zeitraum der 1920er Jahre zurück.

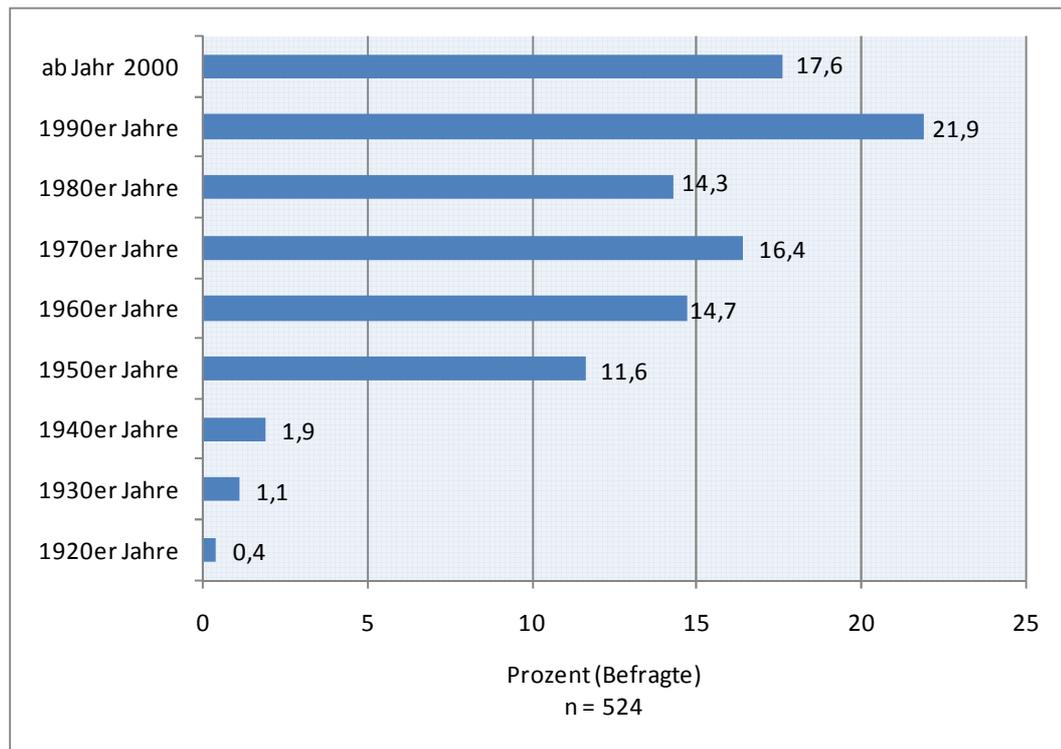


Abb. 3: Wohndauer der Bewohner (nach Zuzugszeitraum)

2.4 Zuzugsmotive

Die von den Befragten genannten Gründe (Mehrfachnennungen möglich) für einen Zuzug in die Stadt Hückelhoven lassen erkennen, dass die Hauptmotivation im Erwerb von Eigentum (23,8%) und im Wunsch, nah bei Familie und Freunden zu wohnen (18,9%), liegt (Abb. 4)³.

Daneben spielen berufliche Gründe (15,0%) sowie der Wunsch nach Wohnen in einer grünen, ländlichen Umgebung (13,4%) eine bedeutende Rolle. An fünfter und sechster Stelle folgen das preisgünstige Wohnungsangebot (7,4%) und das familienfreundliche Lebensumfeld (6,5%). Insgesamt betrachtet sind es also vor allem Aspekte des Wohnraumangebots, die als Pull-Faktoren wirken und den Zuzug in die Stadt Hückelhoven

³ Die Prozentwerte beziehen sich hier auf die Anteile an allen von den Befragten gegebenen Antworten. Dies wird in der Abbildung mit „Prozent (Nennungen)“ kenntlich gemacht. Der Begriff „Nennungen“ verdeutlicht, dass bei dieser Fragestellung Mehrfachantworten möglich waren. Dies gilt für alle entsprechenden Grafiken. Bei Fragestellungen mit nur einer Antwortmöglichkeit beziehen sich die Werte auf die Befragten.

begründen, ein für Wanderungen in ländliche bzw. auch suburbane Räume charakteristisches Bild.

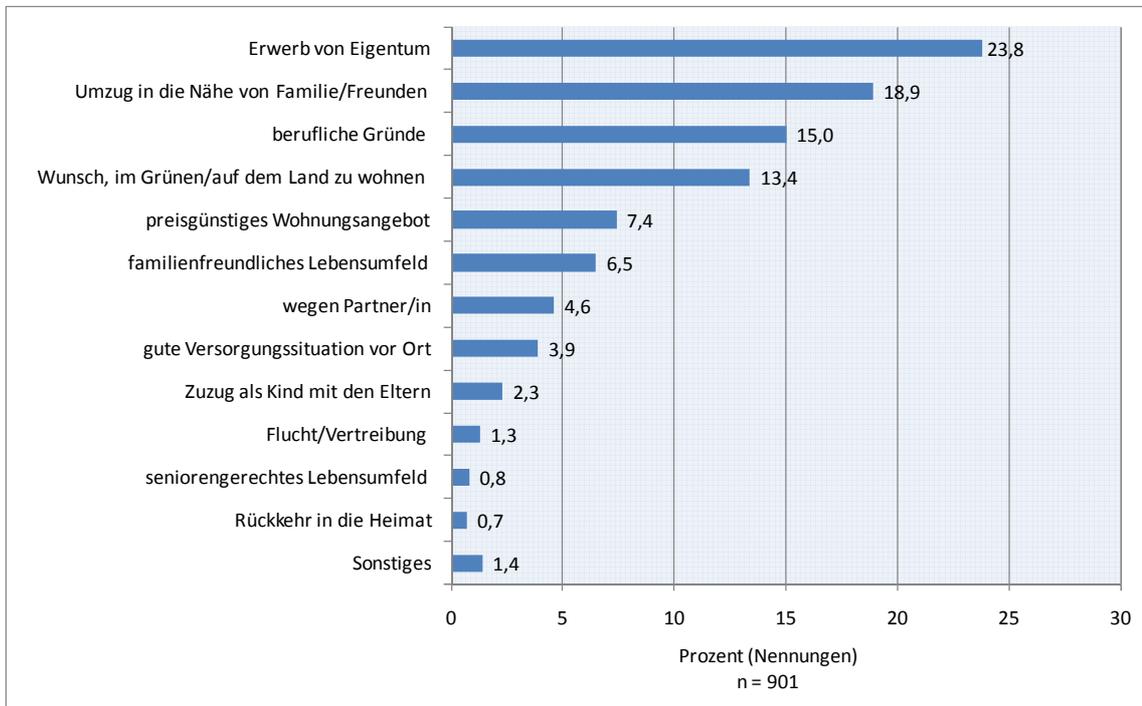


Abb. 4: Zuzugsmotive der Bewohner

3 Bewertung der Stadt Hückelhoven als Wohnstandort

Eine in der empirischen Forschung übliche Methode zur Messung der Attraktivität von Kommunen als Wohnstandort besteht darin, das Lebensumfeld durch die Bewohner selbst bewerten zu lassen. Auf diese Weise werden die „Betroffenen“ unmittelbar in den Forschungskontext integriert und geben als Alltagsexperten wertvolle Informationen. Vor dem Hintergrund der angestrebten nachhaltigen Entwicklung sind eine Beteiligung der Bürger am zukünftigen Gestaltungsprozess der Kommune sowie die Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse und Interessen von großer Bedeutung. Die Bewohner wurden dementsprechend zu verschiedenen thematischen Bereichen hinsichtlich ihres Wohnortes befragt, insbesondere zur Infrastruktur, Mobilität und zum Gemeindeleben. Die Ergebnisse hierzu werden nachfolgend dargestellt.

3.1 Stärken und Schwächen der Stadt Hückelhoven

Die Bewohner konnten in einer offenen Fragestellung, d.h. ohne Vorgabe von Antwortmöglichkeiten, positive wie negative Aspekte nennen, die sie mit ihrer Stadt assoziieren. Durch diese Art der Fragestellung sollte bewusst eine Beeinflussung des Antwortverhaltens der Befragten vermieden werden, was bei derartigen Fragen durch feste Antwortkategorien leicht entstehen kann.

Insgesamt führten 55% der Bewohner mindestens eine Stärke auf, 52,6% äußerten sich zu mindestens einem negativen Faktor. Dabei konnten die Befragten jeweils bis zu drei Aspekte anführen. Neben der Tatsache, dass sich an dieser Fragestellung nur etwa jeder Zweite beteiligt hat, ist bei der Handhabung der folgenden Ergebnisse zu beachten, dass die Befragten hier viele unterschiedliche Aspekte nannten. Offensichtlich scheinen also unter den Bürgern große Meinungsunterschiede bezüglich der Stärken und Schwächen Hückelhovens vorzuliegen, was die niedrigen Prozentwerte erklären würde.

Zu den Stärken der Stadt zählt nach Meinung der Befragten in erster Linie das gute Einkaufsangebot der Stadt. Diese Kategorie besitzt mit 155 Nennungen einen Anteil an allen Nennungen von 13,3%. Weiterhin kristallisieren sich mit über 5% Anteil an den Gesamtnennungen folgende Faktoren als wichtige Stärken der Stadt heraus: Parksituation, Aufschwung/Innovation und Bürgernähe/-freundlichkeit der Verwaltung (Abb. 5). Diese ersten vier Kategorien machen über ein Drittel aller Nennungen aus. Bezogen auf die Parksituation werden vor allem die kostenfreien Parkmöglichkeiten als positiv bewertet. Der Punkt „Aufschwung/Innovation“ umschreibt sämtliche Äußerungen der Befragten, die eine positive allgemeine Entwicklung der Stadt oder eine zukunftsorientierte, innovative sowie fortschrittliche Entwicklung Hückelhovens angegeben haben.

Weitere Stärken werden von den Befragten vor allem noch im in der Naturnähe bzw. im Grünflächenangebot der Stadt (4,3%), in der Verkehrsanbindung (4,2%) und im sozialen Miteinander (3,9%) gesehen. Nicht unbedeutend ist die positive Bewertung der Stadtpolitik und der Verwaltung. Alleine der Bürgermeister der Stadt erhielt 1,6 % der Nennungen. Hinzu kommt die positive Wahrnehmung der Bürgernähe von Verwaltungsorganen.

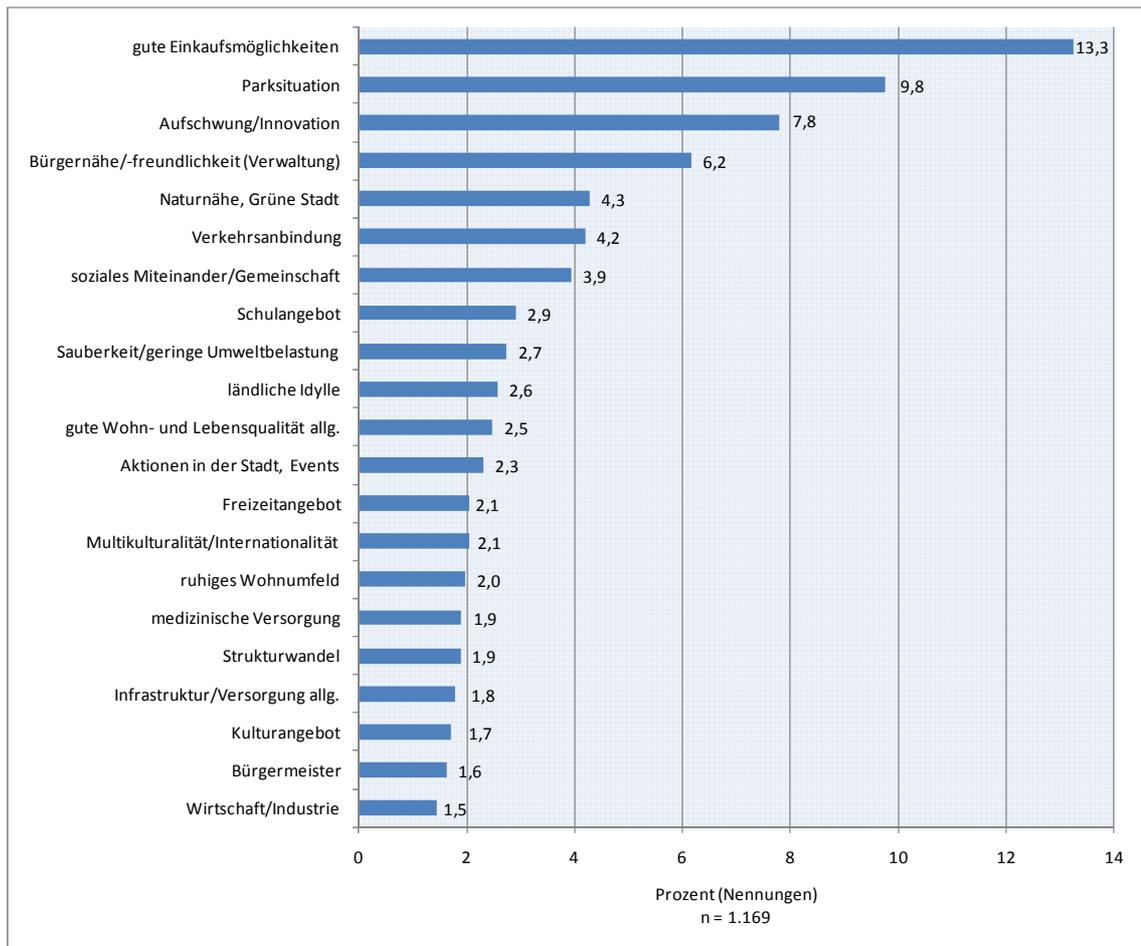


Abb. 5: Stärken der Stadt Hückelhoven (ab einem Anteil von 1,5% an allen Nennungen)

Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt konnte ebenfalls einen kleinen Teil der Nennungen für sich gewinnen. Dabei erhielt die allgemeine positive Entwicklung von Wirtschaft und Industrie 1,5% der Nennungen, weitere 1,9% beziehen sich auf den erfolgreich durchgeführten Strukturwandel der Stadt nach der Zechenschließung.

Die genannten Stärken haben für die Befragten in den einzelnen Quartieren recht unterschiedliche quantitative Bedeutungen (Anhang A-1). Am Beispiel der Einkaufsmöglichkeiten wird dies sehr gut deutlich. Während diese Kategorie im Quartier Hückelhoven einen Anteil von über 16% an allen Nennungen hat, liegt der entsprechende Anteil in Brachelen/Hilfarth bei nur 6%. In diesem Quartier besitzen wiederum die Kategorien „Naturnähe/grüne Stadt“ und „soziales Miteinander/Gemeinschaft“ mit 6,4 bzw. 7,4% einen überdurchschnittlich hohen Anteil an allen Nennungen. Bei einigen anderen Stärkefeldern zeigt sich ebenfalls eine überdurchschnittliche Bedeutung innerhalb bestimmter Quartiere. Dies ist beispielsweise bei der Kategorie „Ländliche Idylle“ in Kleingladbach/Millich/Schaufenberg, bei Aktionen in der Stadt in Baal/Doveren/Rurich und bei der medizinischen Versorgung in Hückelhoven der Fall.

Auch im Vergleich der drei Altersgruppen zeigt sich zum Teil eine unterschiedliche Bedeutung der einzelnen Stärken (Anhang A-2). Für die Personen über 65 Jahre zählen besonders die Parksituation, das Einkaufsangebot und die Bürgernähe zu den Stärken der Stadt. Bei den beiden anderen Altersgruppen zählt letztere Kategorie nicht zu den wich-

tigsten drei Stärken. Hier wird zusätzlich der Aspekt „Aufschwung/Innovation“ als besonders wichtig erachtet. Die Aspekte des ruhigen Wohnumfelds, der Naturnähe und der ländlichen Idylle haben vor allem in der Gruppe der 35- bis 50-Jährigen eine überdurchschnittliche Bedeutung. Die über 65-Jährigen dagegen nennen überdurchschnittlich häufig das Freizeit- und Kulturangebot.

Als Schwäche nannten die Befragten vor allem den Ausländeranteil (Abb. 6). Diese Kategorie erhält 8,6% der Nennungen, weitere 1,7% entfallen auf den Aspekt der Integrationsproblematik. Damit stellen das Image der ausländischen Bevölkerung und ihre Einbindung in die Gesellschaft die bedeutendste Schwäche aus Sicht der Befragten dar. Weitere häufig genannte Schwächen sind die Verschmutzung von Straßen, Plätzen und Wegen (6,4%), das unzureichende Angebot des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) (5,7%) und das unzureichende Freizeit- bzw. Kulturangebot mit 5,2%. Diese vier Kategorien machen rund ein Viertel aller Nennungen aus.

Schwächen werden auch im Bereich Verkehr und Straßenbau gesehen. Der Punkt der Verkehrsbelastung erhält 4,3% der Nennungen. Weitere Kritikpunkte im Bereich Verkehr sind laut den Befragten die Verkehrsführung (2%) sowie ein schlechter Zustand von Straßen und Wegen mit 4,3%. Somit entfallen ca. 10 % der Nennungen auf diesen Bereich. Nicht unbedeutend ist auch die negative Beurteilung der Berücksichtigung von Nebenorten in Planungsprozessen. 3,6% der Nennungen beziehen sich auf diesen Punkt. Dabei ist es vor allem die Einzelhandelsplanung und die daraus folgende Einzelhandelsversorgung der Nebenorte, die hier kritisiert werden.

Der Vergleich zwischen einzelnen Quartieren (Anhang A-3) zeigt, dass den von den Befragten angeführten Schwächen innerhalb der einzelnen Quartiere durchaus unterschiedliche Bedeutungen zugesprochen werden. Die Verschmutzung als Schwäche wird überdurchschnittlich häufig in Hückelhoven und Kleingladbach/Millich/Schaufenberg (9,2 bzw. 9,6% Anteil an allen Nennungen) angegeben, während sie in Baal/Doveren/Rurich nur 4,2% Anteil an den Nennungen besitzt. Das unzureichende Freizeit- und Kulturangebot sticht vor allem in Kleingladbach/Millich/Schaufenberg hervor (8,8%), die unzureichenden Einkaufsmöglichkeiten werden vor allem in Altmyhl/Ratheim bemängelt (6,1%). Die Kategorie „Zustand von Straßen und Wegen“ erreicht in Brachelen/Hilfarth fast 7% Anteil an allen Nennungen, in Hückelhoven nur 2,4%. Die bemängelte Vernachlässigung von Nebenorten wird vorwiegend in Brachelen/Hilfarth angeführt. Hier macht diese Schwähekkategorie fast einen Zehntel an allen Nennungen aus.

Die Differenzierung nach Altersgruppen (Anhang A-4) zeigt, dass bei den 35- bis 50-Jährigen vor allem der Ausländeranteil und das unzureichende ÖPNV- sowie Freizeit- und Kulturangebot zu den bedeutendsten Schwächen gehören. Befragte der Altersgruppe „51 bis 65 Jahre“ führen dagegen neben dem Ausländeranteil vor allem die Verschmutzung, die Qualität des Einzelhandels und das unzureichende Angebot für Jugendliche als wichtigste Schwächen heran. Ein ähnliches Bild ergibt sich auch bei den Senioren, wobei diese anstelle der Angebote für Jugendliche noch besonders das unzureichende Einkaufsangebot anführen.

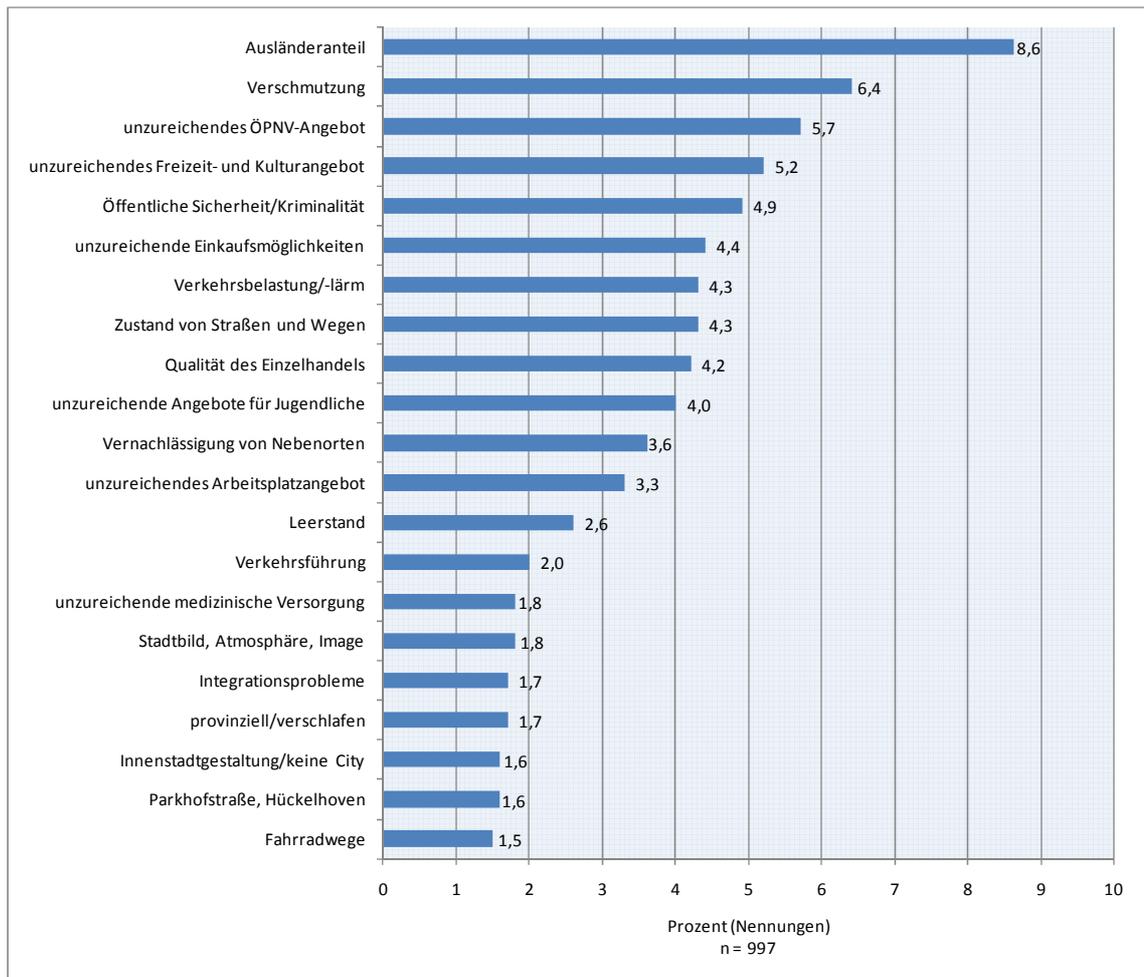


Abb. 6: Schwächen der Stadt Hückelhoven (ab einem Anteil von 1,5% an allen Nennungen)

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich aus Bewohnersicht das Einkaufsangebot, die Parksituation und die positive Entwicklung (Aufschwung) der Stadt als wichtigste Stärken herauskristallisiert haben. Die letzten beiden Aspekte wurden im Vergleich zu den anderen Städten lediglich hier zu den zehn bedeutendsten Faktoren gezählt. Das Einkaufsangebot wird noch vor allem von den Bewohnern Wassenbergs, Heinsbergs und Wegbergs als besonders positiver Aspekt herausgestellt. Zu den bedeutendsten Schwächen zählen die Befragten den Ausländeranteil, die Verschmutzung und das unzureichende ÖPNV-Angebot, wobei der erstgenannte Aspekt in den anderen Städten nicht so einen hohen Stellenwert besitzt.

Interessanterweise zeigt sich beim Stärken-Schwächen-Vergleich zudem, dass zum Teil ambivalente Aussagen gemacht werden. Das Einkaufsangebot etwa stellt die bedeutendste Stärke der Stadt aus Sicht der Befragten dar, gleichzeitig wird dieser Punkt auch als Schwäche gesehen. 4,4% der Schwächenennungen beziehen sich auf ein unzureichendes Einkaufsangebot. Auch die öffentliche Sicherheit wird kontrovers gesehen. Sie wird einerseits von einigen Befragten als Stärke gesehen (1,4% Anteil an allen Nennungen), andererseits stellen Sicherheit und Kriminalität die fünftwichtigste Schwäche dar.

3.2 Bewertung der Stadt Hückelhoven nach ausgewählten Kriterien

Neben einer ersten nach Stärken und Schwächen differenzierten Wohnstandortbewertung sollten sich die Befragten konkret zu einzelnen vorgegebenen Aspekten äußern. Hierzu wurden 20 Kriterien konzipiert. Die Beurteilung erfolgte mittels der Werte 1 (sehr gut) bis 4 (ganz und gar nicht gut)⁴. Im Folgenden werden die Ergebnisse dieser Einzelbeurteilungen dargelegt. Dabei sind für eine bessere Vergleichbarkeit der Kriterien untereinander aus der genannten Skalierung Durchschnittswerte⁵ ermittelt worden.

Kinder- und Familien-, Jugend-, Seniorenfreundlichkeit

Als wichtiger Standortfaktor einer Kommune wird die Wohn- und Lebensqualität für verschiedene Bevölkerungs- bzw. Sozialgruppen betrachtet. Eine attraktive Wohnumgebung sollte demnach den unterschiedlichsten Bedürfnissen und Ansprüchen der Bewohner entsprechen. Dafür wird häufig der Begriff der „Freundlichkeit“ in Kombination mit der betreffenden Zielgruppe verwendet. Im Rahmen der Untersuchung wurden die Kinder- und Familien-, Jugend- sowie Seniorenfreundlichkeit der Städte abgefragt. Aus den Befragungsergebnissen der Stadt Hückelhoven kann diesbezüglich festgehalten werden, dass die Seniorenfreundlichkeit mit einem durchschnittlichen Wert von 2,25 weniger schlecht abgeschnitten hat als die Kinder- und Familien- (2,29) und Jugendfreundlichkeit (2,63) (Abb. 7). Allerdings unterscheiden sich die Bewertungen der Kinder- und Familien- sowie Seniorenfreundlichkeit nicht stark voneinander.

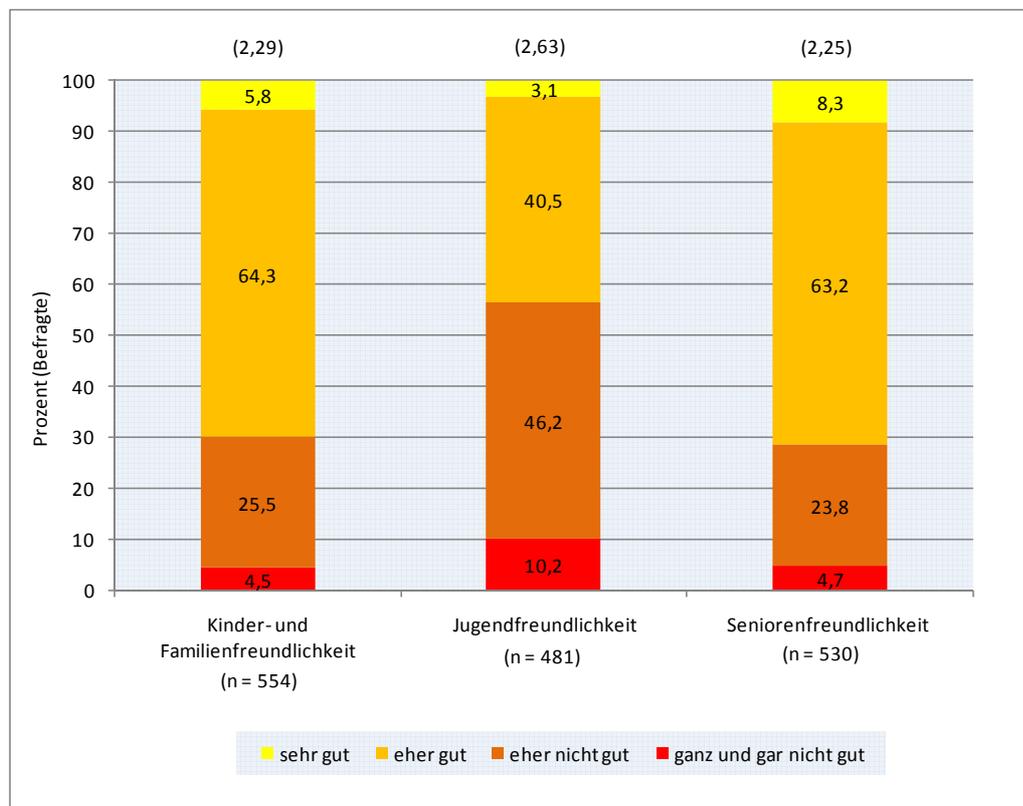


Abb. 7: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (Personen insgesamt)

⁴ Bei der Auswertung wurden nur diejenigen Personen berücksichtigt, die eine Beurteilung abgegeben haben. Somit wurden hier die Personen ausgeschlossen, die mit „kann ich nicht beurteilen“ geantwortet haben.

⁵ Die Werte sind nicht mit Schulnoten zu verwechseln. Die Interpretation erfolgte unter Berücksichtigung des folgenden Schemas: 1-1,60 = sehr gut; 1,61-2,20 = gut; 2,21-2,80 = nicht mehr gut; 2,81 und höher = schlecht

Im Vergleich wird die Jugendfreundlichkeit am negativsten bewertet. So gaben mehr als die Hälfte der Befragten die Beurteilung „eher nicht gut“ und „ganz und gar nicht gut“ ab. Bei den anderen beiden „Freundlichkeitskriterien“ überwiegen jeweils die positiven Bewertungen („sehr gut“ und „eher gut“) mit mehr als 70%. Anzumerken ist, dass bei allen drei Bewertungspunkten über 200 Befragte keine Beurteilung abgeben konnten.

Beim Vergleich der altersspezifischen Bewertungen (Abb. 8) zeigt sich, dass die Kinder- und Familien- sowie die Seniorenfreundlichkeit annähernd gleich beurteilt wurden. Bei der Jugendfreundlichkeit ergeben sich hingegen deutliche Unterschiede. So wird sie insbesondere von den über 65-Jährigen für wesentlich besser gehalten (2,49) als von den 35- bis 50-Jährigen, die die Jugendfreundlichkeit mit einem durchschnittlichen Wert von 2,78 am schlechtesten beurteilen.

Weiterhin zeigt sich, dass im Vergleich zum Durchschnittswert aller untersuchten Städte sowohl die Kinder- und Familienfreundlichkeit (\emptyset 2,33) als auch die Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (2,65 bzw. 2,29) geringfügig besser bewertet werden. Im interkommunalen Vergleich schneiden hier insgesamt gesehen die Stadt Wassenberg am besten, die Stadt Geilenkirchen im Gegensatz dazu am schlechtesten ab.

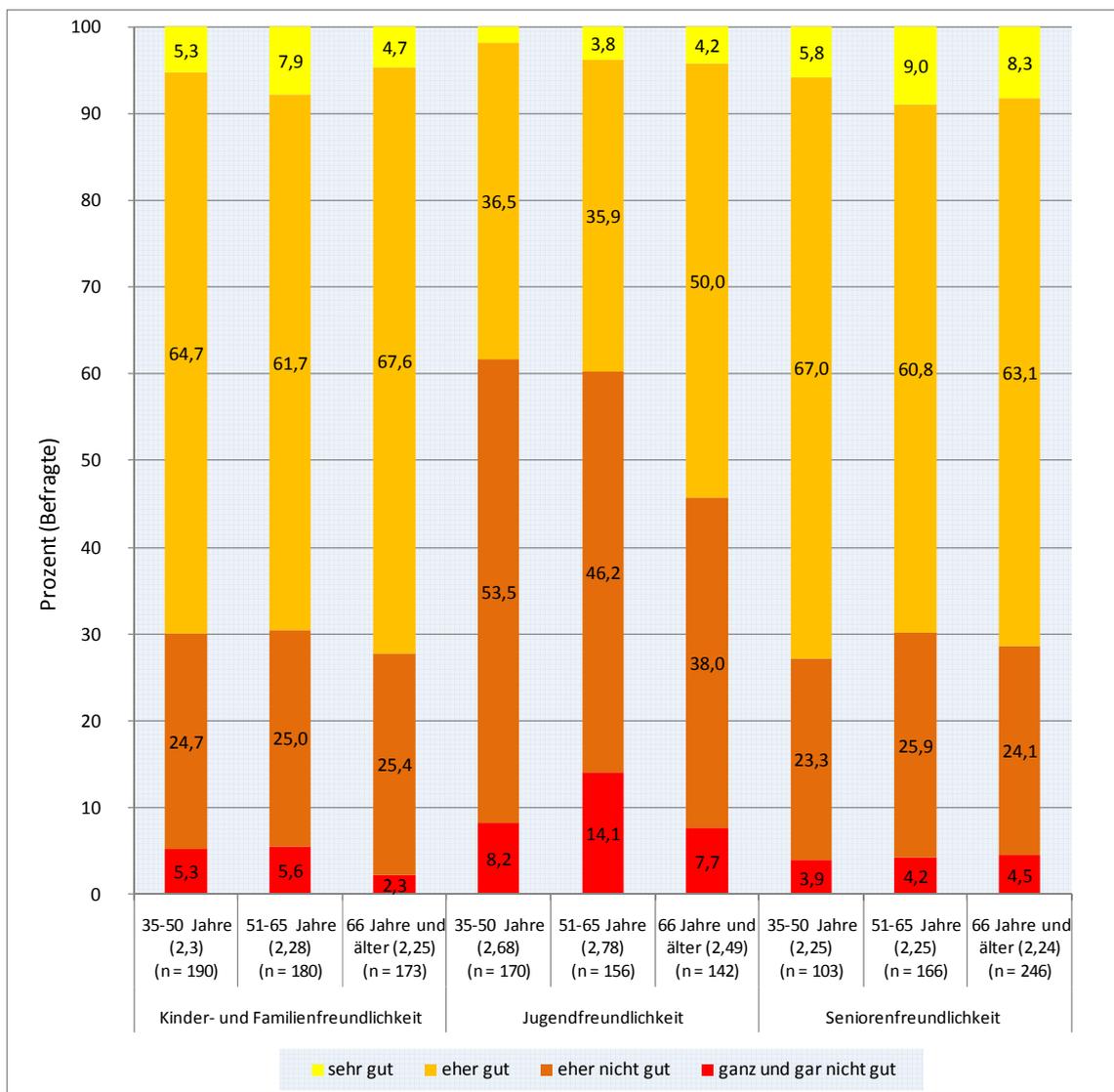


Abb. 8: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (nach Altersgruppen)

Infrastrukturelle Versorgung (im engeren Sinne)

Zur infrastrukturellen Versorgung im engeren Sinne werden hier die Angebote zusammengefasst, welche im Alltag die Grundversorgung sicherstellen sollen. Dazu gehören Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen, Ärzte, Bildungs- sowie im gewissen Maße Gastronomieeinrichtungen. Insgesamt wird das Versorgungsangebot von denjenigen, die es beurteilen konnten, als gut (\bar{x} 2,1) empfunden (Abb. 9).

Mit einem Gesamtwert von 1,96 bzw. 1,95 sind die Bewohner mit dem Schul- und Kinderbetreuungsangebot am zufriedensten (148 bzw. 223 Befragte konnten hierzu allerdings keine Beurteilung abgeben). Die medizinische Versorgung erhält mit einem Durchschnittswert von 1,99 ebenfalls eine gute Bewertung. Die vorhandenen Einkaufsmöglichkeiten (2,12) und das gastronomische Angebot (2,37) wurden hingegen schlechter beurteilt. Letzteres erhielt somit die schlechteste Bewertung. Hier gaben sogar acht Prozent der Befragten die Bewertung „ganz und gar nicht gut“ ab.

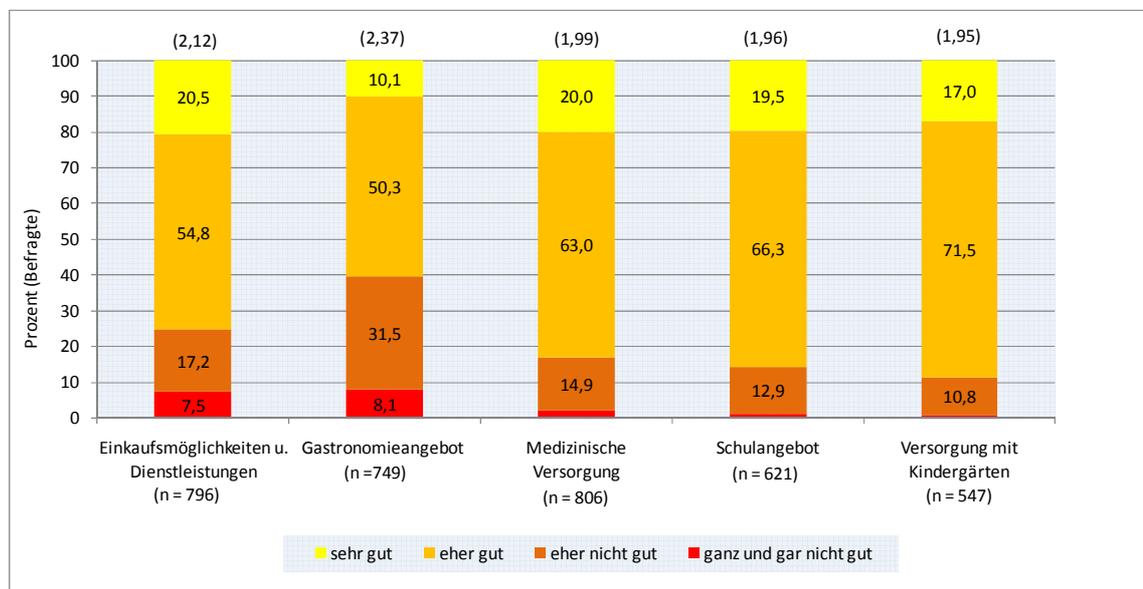


Abb. 9: Bewertung der infrastrukturellen Versorgung i.e.S.

Spiel-, Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote

Spiel-, Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote werden insgesamt schlechter bewertet als die infrastrukturelle Versorgung (Abb. 10). Allerdings muss hier zwischen einzelnen Angeboten differenziert werden. Interessant ist, dass auch hier die für Senioren ausgerichteten Angebote am besten bewertet werden. Die Versorgung mit Hilfs- und Betreuungsangeboten für Senioren erhält mit Abstand den besten Wert (2,26), der jedoch nicht mehr als gute Bewertung interpretiert werden kann. Dann folgen mit 2,5 bzw. 2,52 Freizeit- und Kulturangebote für Erwachsene und für Senioren. Wie zu vermuten war, erhalten die Spiel- und Freizeitangebote für Jugendliche die schlechteste Bewertung (2,91). Hier gibt fast jeder fünfte Befragte an, dass die Angebote für diese Zielgruppe ganz und gar nicht gut seien.

Aus Sicht der Befragten werden demnach vor allem die älteren Bewohner adäquat mit freizeit- oder kulturbezogenen Angeboten versorgt (Anmerkung: Zu diesem Themenkomplex haben zwischen 114 und 324 Befragte keine Bewertung abgeben können).

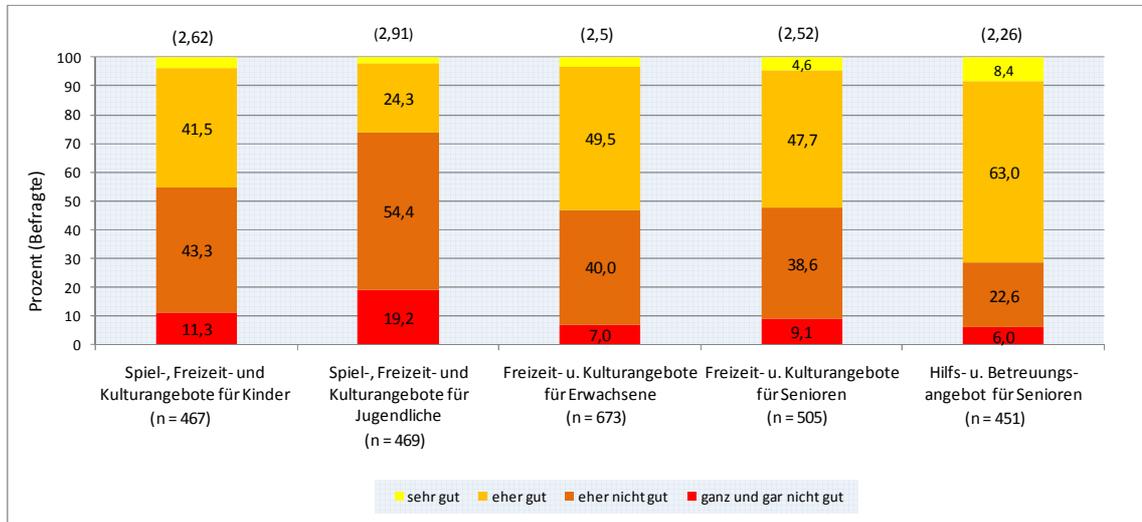


Abb. 10: Bewertung der Spiel-, Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote

Öffentlicher Raum und Parkplatzsituation

Öffentlich nutzbare Freiräume wie Straßen, öffentliche Plätze, Parks oder Grünanlagen erfüllen vielfältige, insbesondere auch soziale Funktionen. Sie dienen der Freizeit und Erholung, sind Orte der Begegnung und Kommunikation und stellen nicht zuletzt die Umgebung dar, in der das Alltagsleben (Einkaufen, Zurücklegen des Arbeitsweges etc.) stattfindet. Öffentliche Räume werden zunehmend als ein für Städte allgemein bedeutender Attraktivitätsfaktor wertgeschätzt. Die Befragten in Hückelhoven bewerten die öffentlichen Räume insgesamt als nicht mehr gut, 13% sogar als ganz und gar nicht gut (Abb. 11).

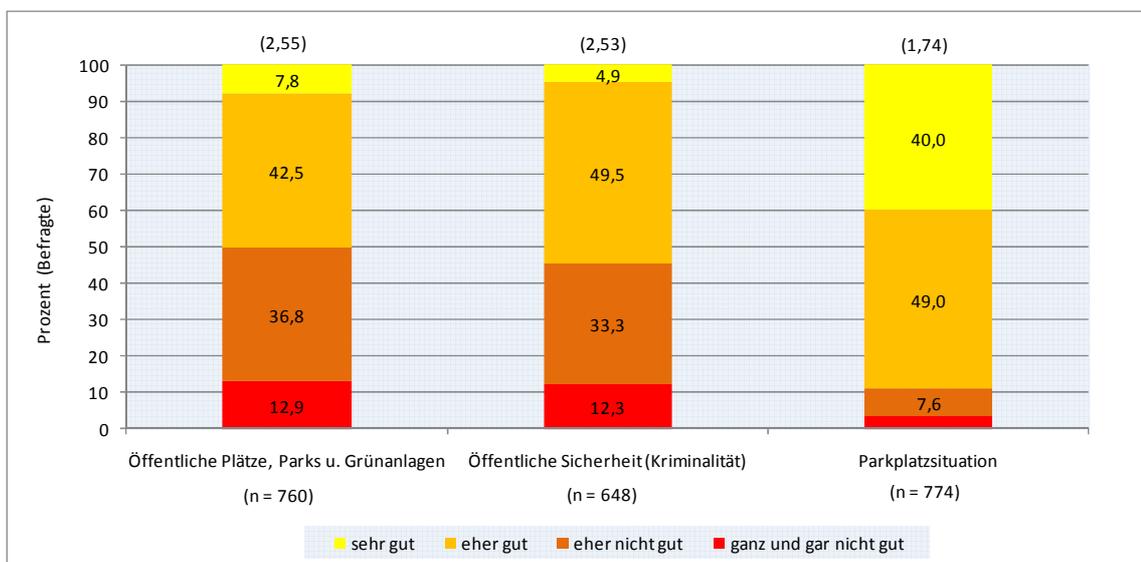


Abb. 11: Bewertung des Öffentlichen Raumes und der Parkplatzsituation

Die öffentliche Sicherheit wird ähnlich beurteilt. Die Parkplatzsituation hingegen wird sehr positiv gesehen. 40% der Befragten bewerten die Parkplatzsituation sogar als sehr gut, was sich mit den Erkenntnissen der Auswertung der Stärken aus Sicht der Befragten deckt.

Stadtverwaltung

Die Stadtverwaltung ist zentraler Ansprechpartner für die ortsansässige Bevölkerung in allen behördlichen Angelegenheiten. Sie bietet den Bürgern Dienstleistungen verschiedenster Art und persönliche Beratung in wichtigen Lebenslagen an und stellt somit ein bedeutendes Bindeglied zwischen der Kommune als lokale Gebietskörperschaft und dem Volk dar. Bürgernähe und Transparenz kommunalen Handelns sind elementare Grundpfeiler für das Funktionieren einer Demokratie und daher ist es auch wichtig, dass die Bürger mit der Stadtverwaltung zufrieden sind.

Die Befragung hat diesbezüglich ergeben, dass die Stadtverwaltung in Hückelhoven ein positives Ansehen genießt. Die Bewertungskategorien „sehr gut“ und „eher gut“ machen zusammen einen Anteil von über 90% an allen Bewertungen aus. Dies spricht für die Arbeit der Verwaltung und ihre Bürgerfreundlichkeit sowie -nähe (Abb. 12).

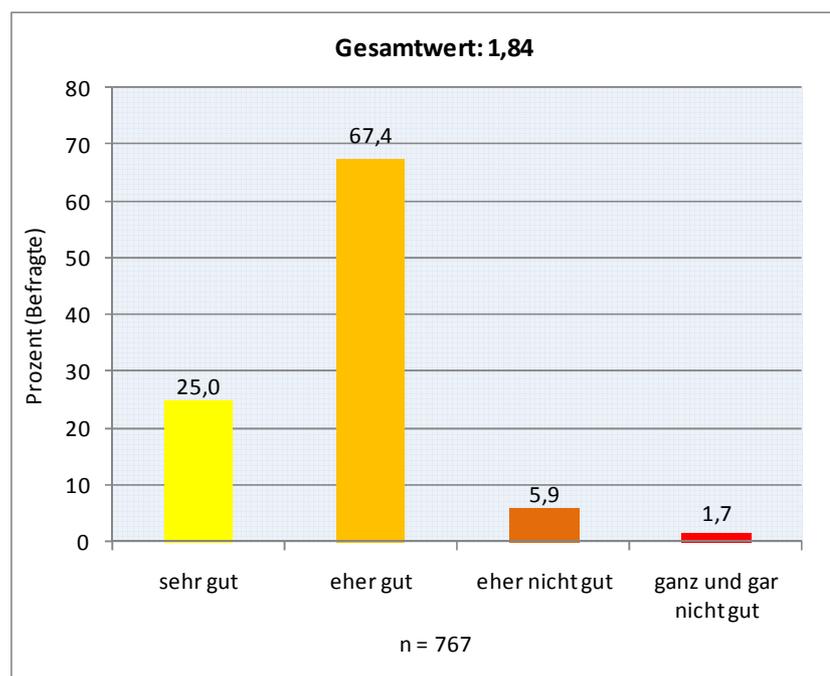


Abb. 12: Bewertung der Stadtverwaltung

3.3 Versorgungsinfrastruktur

In der Diskussion um zukünftige Herausforderungen im Umgang mit dem Demographischen Wandel steht vor allem die Sicherstellung einer bedarfsgerechten Infrastrukturversorgung im Mittelpunkt. Dies ist nicht allein in den von starker Schrumpfung gefährdeten Regionen Deutschlands von Relevanz, sondern auch in den „nur“ von Alterungsprozessen betroffenen ländlichen, weniger dicht besiedelten Räumen mit mehr oder weniger dispersen Siedlungsstrukturen. Infrastrukturelle Einrichtungen, insbesondere

zur alltäglichen Versorgung, müssen im Sinne einer tragfähigen Entwicklung auf die Bedürfnisse der jetzigen und kommenden Generationen abgestimmt sein. Aus diesem Grunde bestand ein Schwerpunkt der Befragung in der Beurteilung der Versorgungsinfrastruktur vor Ort, die neben den in Kapitel 3.2 dargelegten Aspekten noch weitergehende Fragen zum Inhalt hatte.

In Bezug auf das *örtliche Infrastrukturangebot*, das in diesem Fall als Summe der Versorgungseinrichtungen im engeren Sinne (s. Kapitel 3.2) und dem ÖPNV-Angebot zu verstehen ist, wird überwiegend kein Handlungsbedarf gesehen. Rund 73% der Befragten meinen, es genüge zur Befriedigung der eigenen Alltagsbedürfnisse. Dabei bestätigen besonders die über 65-Jährigen zu 76,8% ein ausreichendes⁶ Angebot. Bei den 51- bis 65-Jährigen sind es dagegen 72,8, bei den 35- bis 50 Jährigen 70,9%.

Ein ausreichendes Angebot wird ebenfalls den meisten Orts-/Stadtteilen zugesprochen (Tab. 5). Lediglich im Quartier Brachelen/Hilfarth empfinden mehr als 30% der Bewohner die infrastrukturelle Versorgung vor Ort als unzureichend. Besonders in Kleingladbach, Millich und Schnaufenberg sowie in Baal, Doveren und Rurich ist die Beurteilung der Infrastruktur besonders positiv. Hier wird sie von 77,4% bzw. 78,1% der Befragten als ausreichend beurteilt.

Ortsteil/Quartier	Infrastruktur (%)		n (Personen pro Quartier)
	ausreichend	nicht ausreichend	
Baal - Doveren - Rurich	78,1	21,9	160
Kleingladbach - Millich - Schaufenberg	77,4	22,6	106
Hückelhoven	72,7	27,3	183
Altmyhl - Ratheim	72,3	27,7	202
Brachelen - Hilfarth	68,5	31,5	162
Gesamt	73,2	26,8	822

Tab. 5: Beurteilung des örtlichen Infrastrukturangebotes (nach Quartieren)

Obwohl fast drei Viertel der Personen das örtliche Infrastrukturangebot als ausreichend empfinden, wünschen sich mehr als vier Fünftel der Bürger zusätzliche Angebote in ihrem Orts-/ Stadtteil. Mit einem Anteil von fast einem Drittel an allen diesbezüglichen Nennungen (1805) fehlt es am häufigsten an Geschäften für die Lebensmittelversorgung. Allein auf Supermärkte und Lebensmittelgeschäfte entfallen 17,7% der Nennungen (Abb. 13). An zweiter Stelle folgt die medizinische Versorgung mit insgesamt 17,7%. Besonders häufig wird das Fehlen von Augenärzten (5,4%) und sonstigen Fachärzten (7,3%, ohne Zahnarzt) kritisiert. Vielfach wird zudem das Fehlen von Restaurants und Cafés bemängelt (13,6%).

Weitere Kritikpunkte sind das Fehlen von Poststellen und Weiterbildungsangeboten (z.B. VHS). Wie sich die infrastrukturelle Nachfrage auf die einzelnen Quartiere verteilt, zeigt Übersicht A-5 (s. Anhang).

⁶ Die Bezeichnung „ausreichend“ ist hier als Gegenbegriff zu „nicht ausreichend“ zu verstehen und entspricht somit nicht der Schulnote.

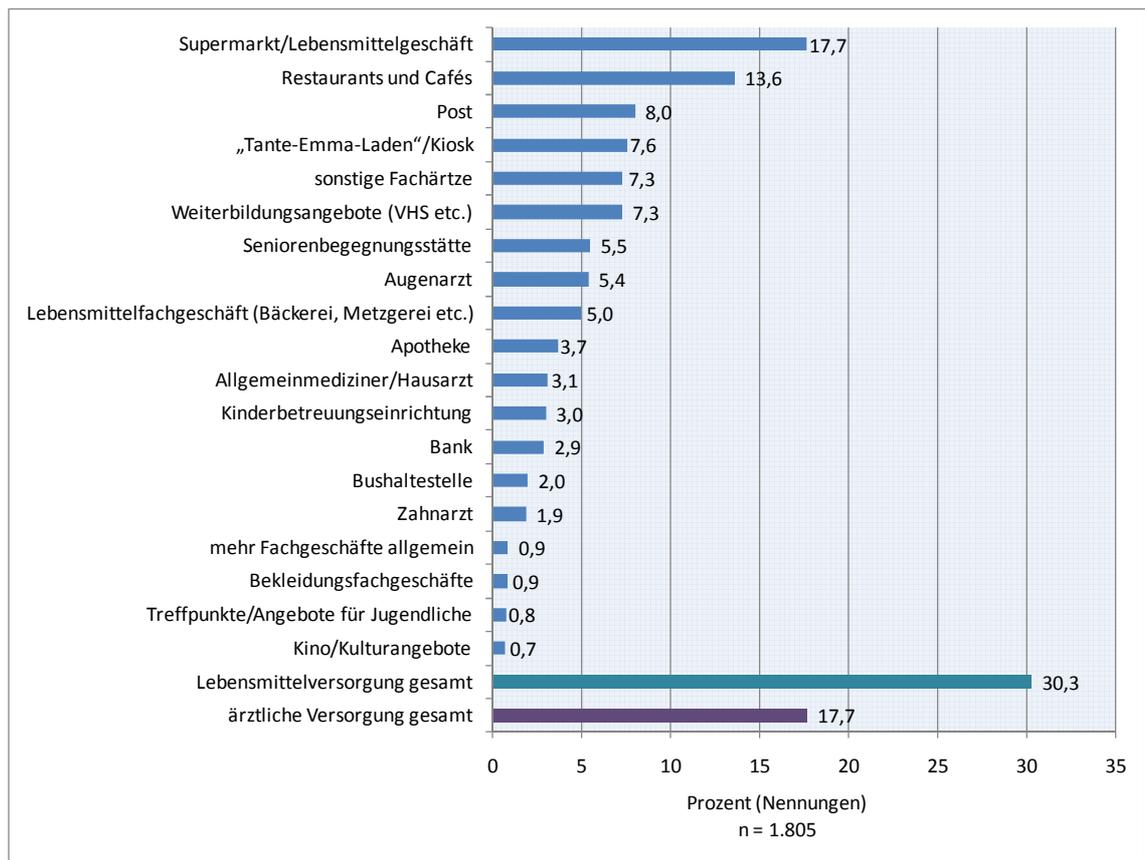


Abb. 13: Fehlende Infrastrukturangebote im Orts-/Stadtteil (ab 13 absoluten Nennungen)

Mobile Einkaufsangebote können Infrastrukturdefizite vor Ort in einem gewissen Maße ausgleichen und werden als alternative Angebotsform zu den herkömmlichen Versorgungseinrichtungen gesehen. Welche Bedeutung ihnen seitens der Bewohner beigemessen wird, veranschaulicht folgende Abbildung:

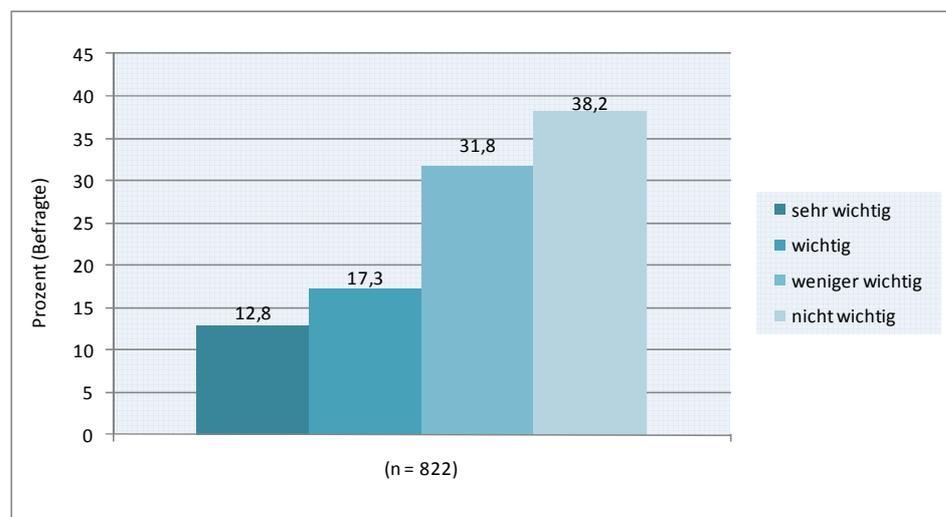


Abb. 14: Persönliche Bedeutung mobiler Einkaufsangebote

Demnach wird die Bedeutung mobiler Einkaufsangebote für die Befragten persönlich als eher gering eingeschätzt (Abb. 14). So halten nur 30% der Befragten diese für wichtig

bzw. sehr wichtig. Hierzu gehören überdurchschnittlich viele befragte Bewohner aus Brachelen/Hilfarth (44%). Wie erwartet wächst die Bedeutung mobiler Einkaufsmöglichkeiten mit zunehmendem Alter. Während rund ein Drittel der über 65-Jährigen diese für wichtig bis sehr wichtig erachtet, sind es bei den anderen Altersgruppen nur rund 24,7% bzw. 28,1% (Tab. 6). Dennoch ist festzuhalten, dass zwei Drittel der Senioren mobile Einkaufsangebote persönlich für weniger oder nicht wichtig halten. Das bedeutet, dass auch bei den älteren Personen mobile Einkaufsmöglichkeiten eher als unwichtig angesehen werden. Zudem sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Altersgruppen nicht so hoch wie dies zu erwarten gewesen wäre.

Bedeutung	Personen 35-50 Jahre (n = 224)	Personen 51-65 Jahre (n = 287)	Personen 66 Jahre und älter (n = 295)
sehr wichtig	12,0	9,4	15,6
wichtig	16,1	15,3	19,0
weniger wichtig	30,4	35,2	30,8
nicht wichtig	41,5	40,1	34,6
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Tab. 6: Persönliche Bedeutung mobiler Einkaufsangebote (in % nach Altersgruppen)

Insgesamt gaben rund ein Drittel der Befragten an, mobile Einkaufsangebote zu nutzen (Abb. 15). 16% der Befragten tun dies sogar regelmäßig, d.h. mindestens mehrmals im Monat. Darunter sind besonders viele Bewohner aus Brachelen/Hilfarth (Anhang A-6). In Altmyhl/Ratheim und in Baal/Doveren/Rurich nutzen überdurchschnittlich viele Befragte die Angebote gar nicht (73,6 bzw. 76,9%).

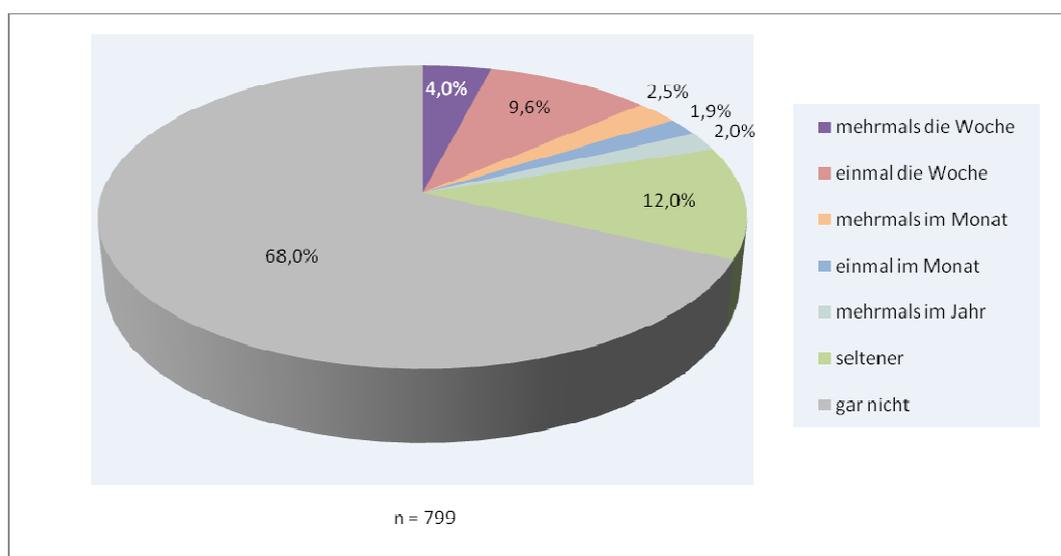


Abb. 15: Nutzung mobiler Einkaufsangebote

Der Bedeutung entsprechend fragen ältere Menschen solche Angebote tendenziell stärker nach. So nutzen rund 18% der über 65-Jährigen sie regelmäßig. Bei den anderen Altersgruppen sind es dagegen etwa 16% bzw. 13%.

3.4 Mobilität

Im engen Zusammenhang mit der Infrastrukturversorgung steht der Aspekt der Mobilität. Um weiterhin eine angemessene Versorgung der Wohnbevölkerung gewährleisten zu können, ist die Erreichbarkeit von Infrastruktureinrichtungen auch zukünftig mit vertretbarem Aufwand zu ermöglichen. Dabei kommt dem Öffentlichen Personennahverkehr insbesondere für nicht bzw. weniger mobile Bevölkerungsgruppen eine hohe Bedeutung zu, da die Siedlungsstruktur sowie geringere Angebotsdichten zentralörtlicher Einrichtungen in ländlich geprägten Räumen höhere Mobilitätsanforderungen an das Wohnen bedingen. Aus diesem Grund wurde die Mobilitätssituation der Bewohner (Pkw-Verfügbarkeit) ermittelt und danach gefragt, wie der Öffentliche Nahverkehr beurteilt und genutzt wird. Beim Aspekt der ÖPNV-Nutzung wurde der Bahnverkehr bewusst herausgenommen, weil die Bürger der untersuchten Städte diesbezüglich unterschiedliche Bedingungen vorfinden und damit eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse nicht gegeben gewesen wäre.

Pkw-Verfügbarkeit bei den Befragten

Die hier von den Befragten gegebenen Antworten bestätigen die allgemein hohe Bedeutung des Motorisierten Individualverkehrs in ländlichen Regionen. So gaben 83,1% der befragten Personen an, über einen Pkw zu verfügen. Interessant ist, dass auch deutlich mehr als drei Fünftel der über 65-Jährigen (69,8%) einen Pkw besitzen, den sie regelmäßig nutzen.

Bewertung des ÖPNV-Angebots

Das ÖPNV-Angebot wurde von den Hückelhovenern im Durchschnitt mit 2,55 bewertet (Abb. 16). Interessant ist, dass die Personen ohne Pkw den ÖPNV etwas besser beurteilen als Personen mit Pkw-Verfügbarkeit (2,39 gegenüber 2,58). Der ÖPNV nimmt insgesamt im Vergleich zu den sonstigen Aspekten einer grundlegenden infrastrukturellen Versorgung (vgl. Abb. 9) in der Beurteilung den vorletzten Rang ein. Allerdings fällt die Bewertung dieses Punktes besser aus als es zu erwarten war. Mit 52,5% halten die meisten Befragten das ÖPNV-Angebot für sehr gut oder eher gut. Nur etwa 16% bewerten es als ganz und gar nicht gut.

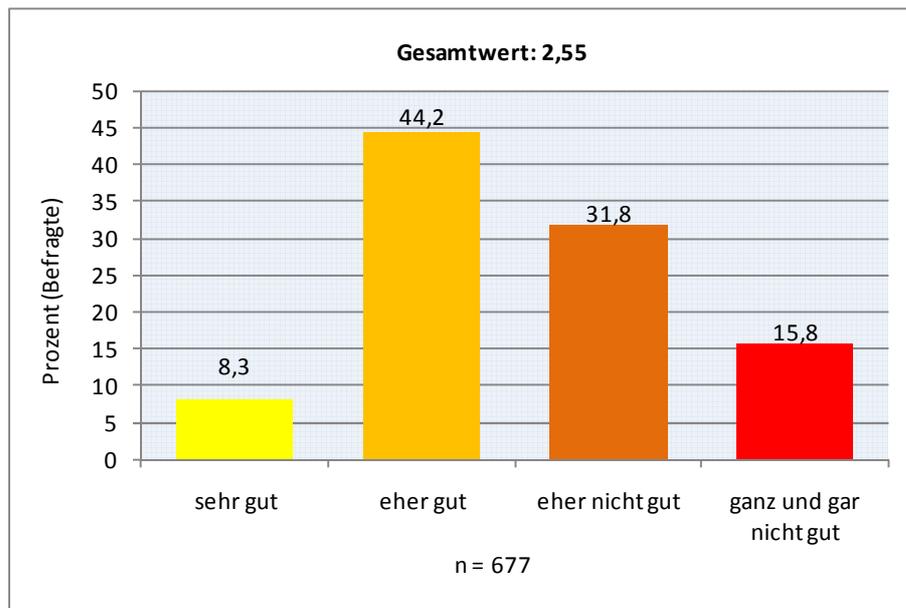


Abb. 16: Bewertung der Öffentlichen Verkehrsanbindung (ÖPNV)

Nutzung des ÖPNV-Angebots

Aufgrund der hohen Pkw-Verfügbarkeit ist wenig verwunderlich, dass öffentliche Verkehrsmittel kaum in Anspruch genommen werden. So nutzen weniger als die Hälfte der Befragten (41,6%) die öffentlichen Busse und nur neun Prozent den MultiBus (Abb. 17 und 18). Der Großteil der wenigen Nutzer nimmt die Verkehrsangebote selten, d.h. weniger als mehrmals im Jahr wahr (Busse des ÖPNV 27,8; MultiBus 6,6%). Große Unterschiede zwischen den Altersgruppen lassen sich nicht identifizieren. Bei den öffentlichen Bussen stehen allerdings die 51- bis 65-Jährigen heraus, die das ÖPNV-Angebot überdurchschnittlich häufig gar nicht nutzen.

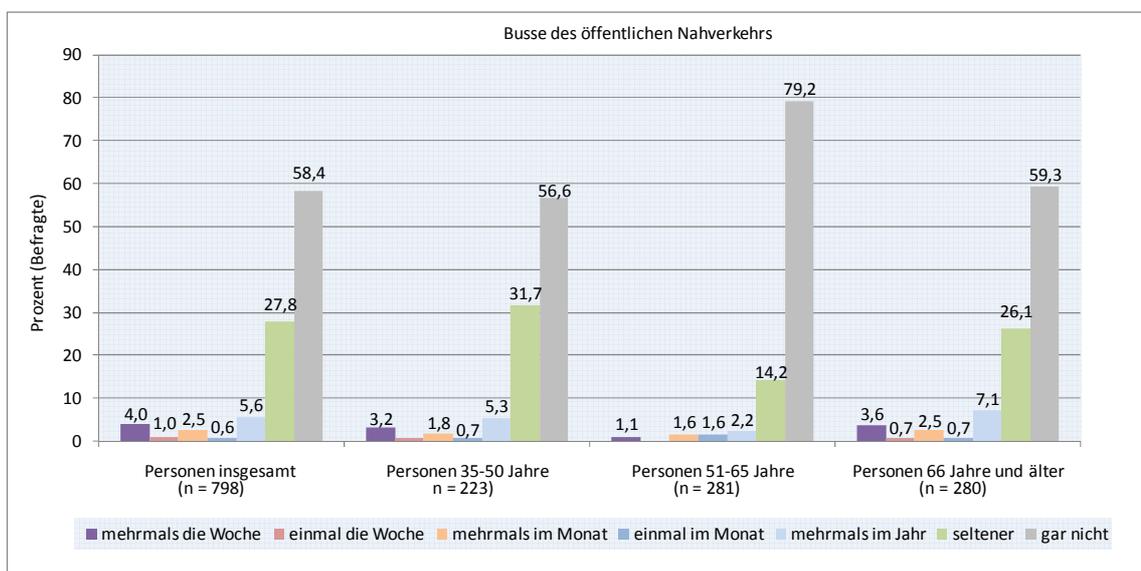


Abb. 17: Nutzung des Verkehrsangebots: ÖPNV-Busse (nach Altersgruppen)

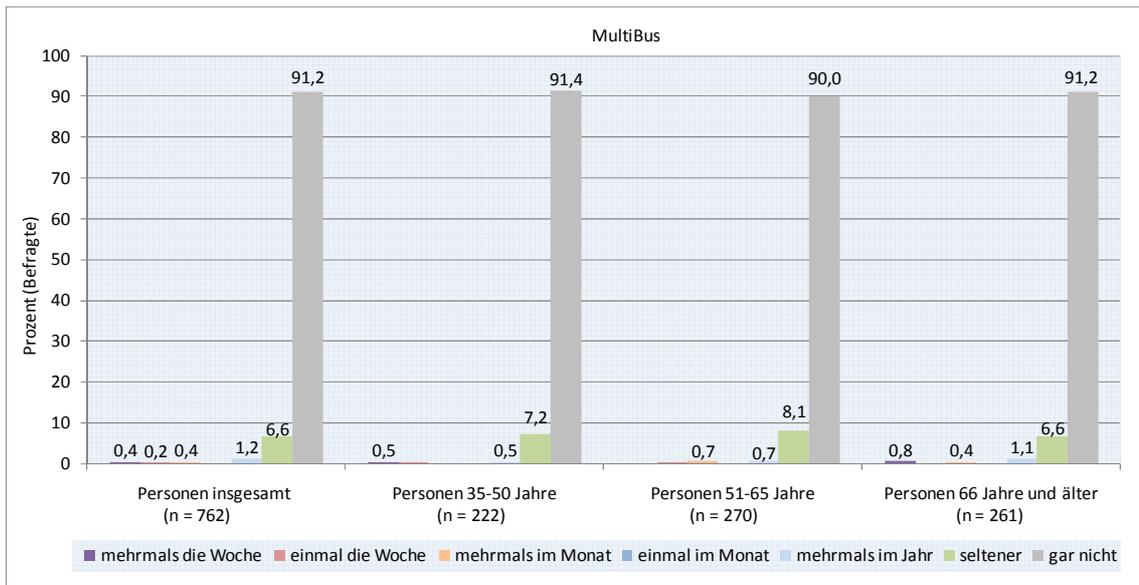


Abb. 18: Nutzung des Verkehrsangebots: MultiBus (nach Altersgruppen)

Darüber hinaus bestätigen die Daten, dass zumindest die Nutzung der ÖPNV-Busse wesentlich von der Pkw-Verfügbarkeit abhängt. So nutzen Pkw-Besitzer das Busangebot auch seltener als Haushalte ohne Pkw (37,3% gegenüber 62,8%). Beim MultiBus macht sich der Unterschied ebenfalls bemerkbar. Fast jede fünfte Person ohne Pkw nutzt das MultiBus-Angebot zumindest selten, bei den Pkw-Haltern sind es nur sieben Prozent. Sowohl bei Verfügbarkeit als auch Nicht-Verfügbarkeit eines Pkw wird das MultiBus-Angebot von nur etwa jedem Zehnten wahrgenommen. Ob die öffentlichen Verkehrsangebote genutzt werden oder nicht, hängt aber nicht nur mit der Pkw-Verfügbarkeit zusammen. So gibt es mit 42 Personen einen nicht unbeachtlichen Teil der Bewohnerschaft ohne Pkw, der sich in anderweitiger Form fortbewegt (Bahn, Fahrgemeinschaft, Taxi, Fahrrad etc.). Dies sind vornehmlich weibliche Personen, die über 65 Jahre alt sind.

3.5 Gesamtzufriedenheit und Verbundenheit mit dem Wohnort

Insgesamt zeigten sich die Befragten mit ihrem Wohnstandort zufrieden (Abb. 19). Knapp 87% stufen die eigene Zufriedenheit eher gut bis sehr gut ein. Etwas mehr als ein Zehntel der Befragten bewerten die Zufriedenheit somit eher nicht gut oder ganz und gar nicht gut.

Die Wohn- und Lebensqualität in Hückelhoven als umfassender Bewertungsindikator wird von den Hückelhovenern sogar noch besser beurteilt. Rund 70% der Befragten halten sie für eher gut, 17,3% sogar für sehr gut. Insgesamt spiegelt sich hier die recht positive Bewertung vieler Einzelkategorien wider. Vereinzelt kritische Aspekte wie die Jugendfreundlichkeit scheinen das gute Gesamtbild nicht zu beeinflussen.

Weiterhin zeigt sich, dass die insgesamt Zufriedenheit der Befragten in Hückelhoven im Vergleich zum Durchschnittswert aller untersuchten Städte (\bar{x} 2,08) geringfügig besser ist. Die Wohn- und Lebensqualität hingegen (\bar{x} 1,91) wird in Hückelhoven etwas schlechter eingestuft als es im Durchschnitt für alle Gemeinden der Falls ist. In beiden

Fällen liegt Hückelhoven an vierter Position. Die Städte Wassenberg und Wegberg schneiden dabei am besten ab.

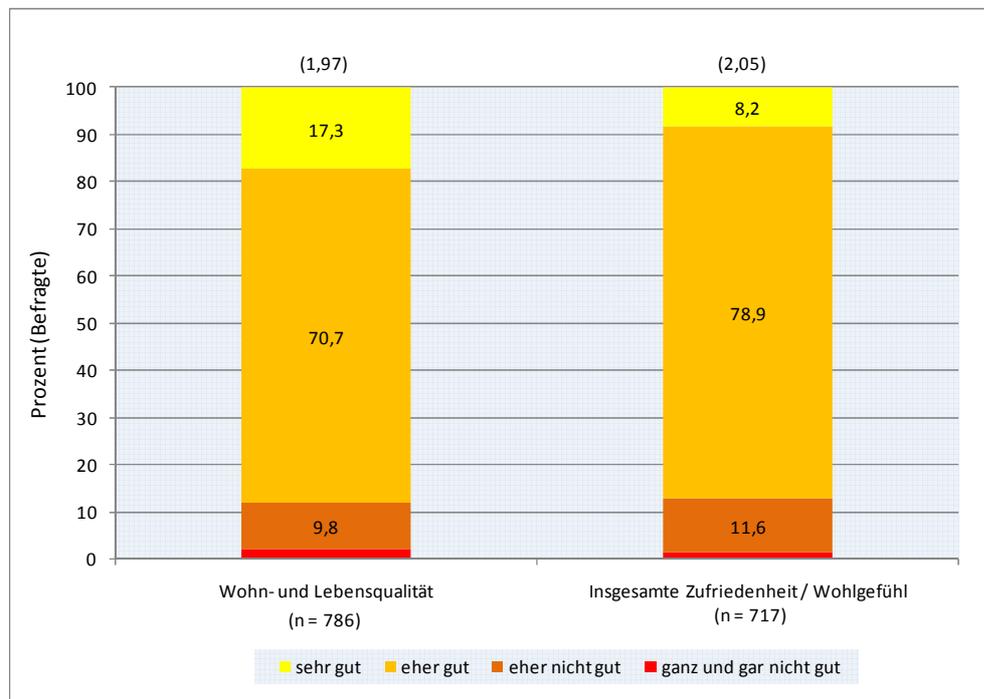


Abb. 19: Bewertung der Gesamtzufriedenheit

Die Zufriedenheit spiegelt sich ebenso in der Verbundenheit mit dem Wohnort wider (Abb. 20).

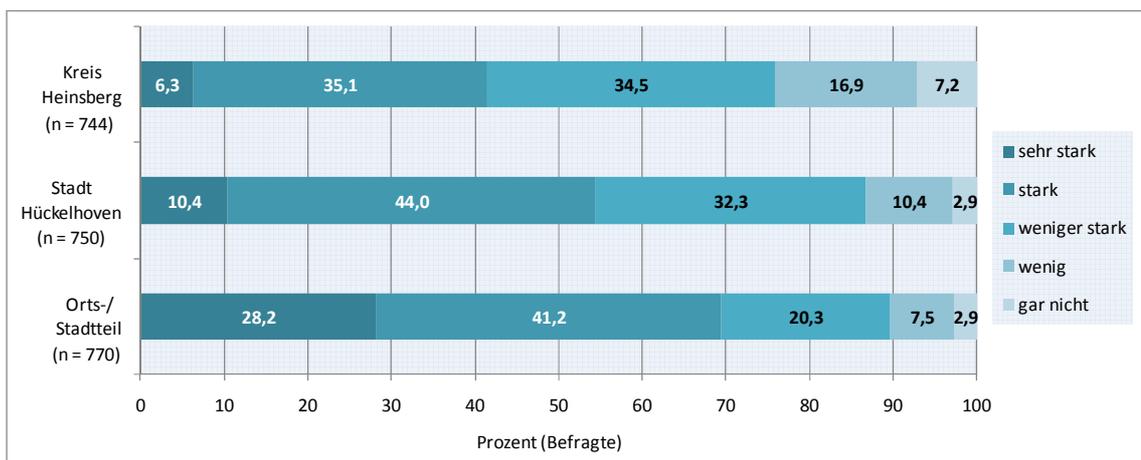


Abb. 20: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt Hückelhoven und Kreis Heinsberg

Das Befragungsergebnis lässt eine hohe Bindung an die unmittelbare Wohnumgebung erkennen. So identifizieren sich die Bürger Hückelhovens am stärksten mit dem Orts- bzw. Stadtteil, in dem sie wohnen, und am wenigsten mit dem Kreis Heinsberg: Fast 70% der befragten Personen haben zum eigenen Orts-/Stadtteil einen starken bis sehr star-

ken Bezug und zum Kreis dagegen nur zwei Fünftel. Mit der Stadt Hückelhoven fühlen sich 54,4% der Personen sehr stark oder stark verbunden, lediglich 13,3% können sich mit ihr wenig bis gar nicht identifizieren.

Die Auswertung der Verbundenheit mit den verschiedenen Raumeinheiten in den einzelnen Quartieren zeigt (Anhang A-7), dass die Verbundenheit mit dem Orts-/Stadtteil in Brachelen/Hilfarth und Altmyhl/Ratheim am größten ist. Hier geben 75,9 bzw. 76,8% der Befragten an, sich sehr stark oder stark mit dem Orts-/Stadtteil verbunden zu fühlen. Der geringste Wert liegt in Baal/Doveren/Rurich vor (59,7%).

Mit der Stadt Hückelhoven fühlen sich vor allem die Befragten im Quartier Hückelhoven verbunden. 70,6% fühlen sich hier mit der Stadt sehr stark oder stark verbunden. Besonders gering ist die Verbundenheit mit der Stadt in Baal/Doveren/Rurich (34,9% fühlen sich sehr stark oder stark verbunden). Besonders verbunden mit dem Kreis Heinsberg fühlen sich die Befragten in Altmyhl/Ratheim. Hier geben rund 47% an, sich sehr stark oder zumindest stark mit dem Kreis verbunden zu fühlen.

Die Differenzierung nach Altersgruppen (Anhang A-8) zeigt deutlich, dass die Verbundenheit der Befragten mit dem Ortsteil, der Stadt und dem Kreis bei den über 65-Jährigen am größten ist, wenn die Bewertungen „stark“ und „sehr stark“ zusammengefasst und als Hinweis für eine enge Verbundenheit angesehen werden.

Im kommunalen Vergleich zeigt sich, dass sich die Hückelhovener sowohl mit dem Orts-/Stadtteil als auch mit der Stadt Hückelhoven und dem Kreis Heinsberg stärker verbunden fühlen als es im Durchschnitt bei den Befragten aller untersuchten Städte der Fall ist (Tab. 7).

Verbundenheit*	Hückelhoven	Ø Alle Städte
Orts-/Stadtteil	69,4	63,8
Stadt	54,4	49,0
Kreis Heinsberg	41,4	34,5
* sehr starke bis starke Verbundenheit		

Tab. 7: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt und Kreis Heinsberg im kommunalen Vergleich (%)

3.6 Bewertung nach Quartieren

Die Bewertungen der vorangegangenen vorgestellten Kriterien weichen in den einzelnen Quartieren nur geringfügig von der jeweiligen Gesamtbewertung ab (A-9). Die maximale Differenz zum Gesamtwert in Richtung einer besseren oder schlechteren Bewertung beträgt maximal 0,29 Punkte. Dies ist bei der Kategorie „Einkaufsangebot/Dienstleistungen“ der Fall. Hier liegen die beste Bewertung (Stadtteil Hückelhoven) und die schlechteste Bewertung (Brachelen/Hilfarth) 0,54 Punkte auseinander. Bei lediglich vier weiteren Bewertungskriterien gibt es bei einzelnen Quartieren eine Abweichung zum Durchschnittswert von mehr als 0,2 Punkten: Gastronomie, Hilfs- und Betreuungsangebote für Senioren, Öffentliche Sicherheit und ÖPNV.

3.7 Handlungsbedarf aus Bewohnersicht

Zum Abschluss der Wohnstandortbewertung wurden die Bewohner gefragt, wo sie in der Stadt einen generellen Handlungsbedarf sehen. Hierzu konnten sich die Befragten ebenfalls offen, d.h. ohne Vorgabe von Antwortmöglichkeiten äußern und maximal drei Bereiche nennen.

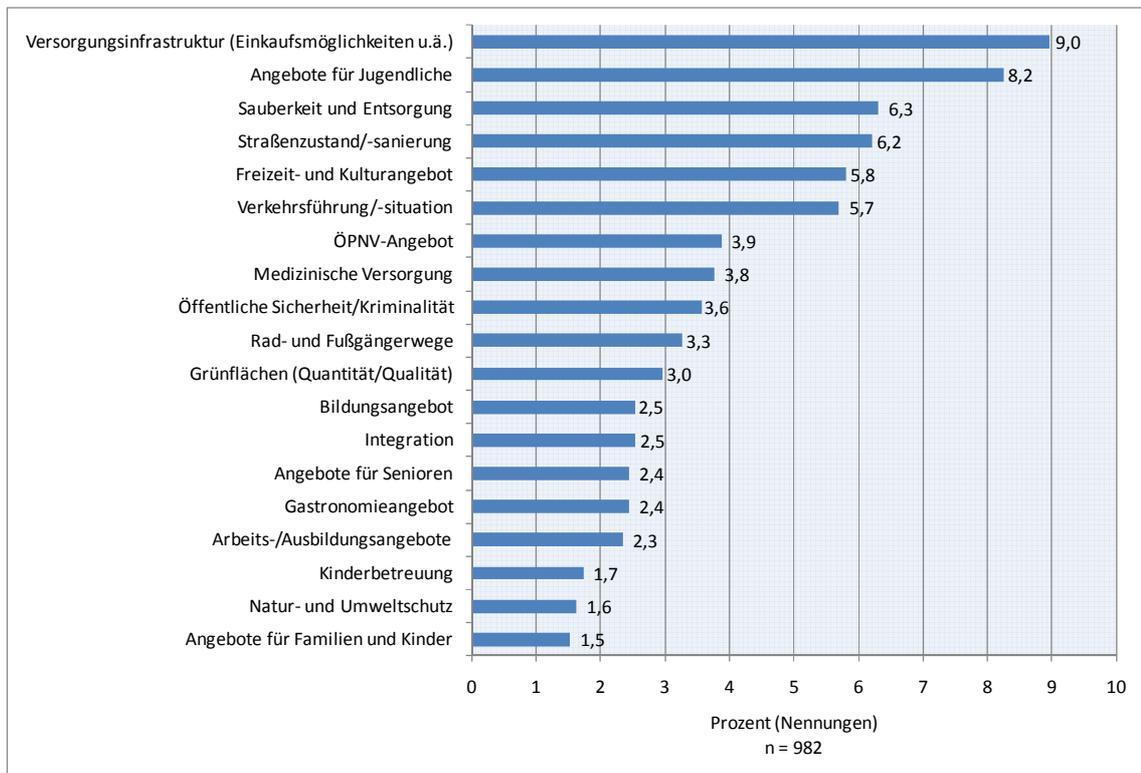


Abb. 21: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (ab 1,5% Anteil an den Nennungen)

Insgesamt haben 481 Bewohner bzw. 57% der Befragten konkrete Handlungsfelder identifiziert. Der höchste Bedarf wird im Bereich der Versorgungsinfrastruktur gesehen (Abb. 21). Ferner werden durch die Felder „Angebote für Jugendliche“ und „Sauberkeit/Entsorgung“ auch an anderer Stelle benannte Schwächen aufgegriffen.

Die Differenzierung nach Altersgruppen (Tab. 8) offenbart, dass den drei wichtigsten Kategorien zum Teil recht unterschiedliche Bedeutungen zugesprochen werden, und auch andere Handlungsfelder als relevant angesehen werden.

Die Versorgungsinfrastruktur sehen überdurchschnittlich viele Befragte der Altersgruppe „66 Jahre und älter“ als Handlungsfeld an. Dies deckt sich mit der Erkenntnis, dass besonders viele Befragte dieser Altersgruppe auch ein unzureichendes Einkaufsangebot als Schwäche benannt haben. Auch der Straßenzustand, die Sauberkeit und Entsorgung sowie die Verkehrsführung/-situation werden von dieser Altersgruppe zu den drei bedeutendsten Handlungsfeldern gezählt. Die 51- bis 65-Jährigen sehen zum Teil andere Handlungsschwerpunkte. Sie nennen vor allem noch die Angebote für Jugendliche. Auch bei den 35- bis 50-Jährigen gehört dieser Aspekt neben der Versorgungsinfrastruktur und dem Freizeit- und Kulturangebot zu den drei wichtigsten Aufgabenfeldern für die Zukunft.

Ferner stellt sich das Bildungsangebot insbesondere für die 35- bis 50-Jährigen als ein Handlungsbedarf heraus, die Grünflächen dagegen für die Altersgruppe der 51- bis 65-Jährigen.

Handlungsfelder	Gesamt	Alter der befragten Person		
		35-50 Jahre	51-65 Jahre	66 Jahre und älter
Versorgungsinfrastruktur (Einkaufsmöglichkeiten u.ä.)	8,7	7,8	5,2	15,2
Angebote für Jugendliche	8,4	12,2	7,7	3,7
Sauberkeit und Entsorgung	6,2	4,7	7,1	7,0
Straßenzustand/-sanierung	6,3	5,0	5,8	9,0
Freizeit- und Kulturangebot	5,7	7,5	5,8	2,9
Verkehrsführung/-situation	5,7	4,7	5,8	7,0
Medizinische Versorgung	3,8	3,3	3,3	5,3
ÖPNV-Angebot	3,8	3,6	4,4	3,3
Öffentliche Sicherheit/Kriminalität	3,6	3,1	4,1	3,7
Rad- und Fußgängerwege	3,2	1,4	2,7	6,6
Grünflächen (Quantität/Qualität)	3,0	1,9	4,7	2,0
Bildungsangebot	2,6	4,7	1,4	1,2
Integration	2,6	3,9	2,2	1,2
Angebote für Senioren	2,5	1,7	1,9	4,5
Gastronomieangebot	2,5	2,2	3,0	2,0
Arbeits-/Ausbildungsangebote	2,4	3,3	2,5	0,8
Kinderbetreuung	1,8	2,5	1,6	0,8
Natur- und Umweltschutz	1,7	1,9	1,6	1,2
Angebote für Familien und Kinder	1,5	3,1	1,1	0,0
Gebäudesanierung und Brachflächenmanagement	1,4	2,2	0,8	1,2
Parksituation	1,3	0,6	1,4	2,5
Sportangebote/-möglichkeiten	1,2	1,4	1,1	1,2
Attraktivitätssteigerung von Innenstadt/Stadtkern	1,1	1,4	1,6	0,0
Vereinsleben	1,1	0,6	1,9	0,8
Angebot an Spielplätzen	1,0	1,9	0,8	0,0
Nennungen gesamt (absolut)	968	360	364	244

Tab. 8: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (nach Altersgruppen, ab zweistelligen absoluten Nennungen)

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Befragten in allen untersuchten Städten mehrheitlich die gleichen Handlungsbereiche genannt haben. Im Unterschied zu den anderen Städten befindet sich in Hückelhoven jedoch der Aspekt des Straßenzustandes und der Straßensanierung auf einem vorderen Platz und scheint damit besonders in dieser Stadt ein wichtiges Handlungsfeld aus Sicht der Befragten zu sein.

4 Umzugsabsichten der Bewohner Hückelhovens

Obwohl im Zusammenhang mit dem Demographischen Wandel vielfach eine Abkehr vom bisher praktizierten Wachstumsparadigma gefordert wird, sehen sich die Kommunen angesichts einer gesamtgesellschaftlich prognostizierten Bevölkerungsabnahme zu allererst in einem Wettbewerb um Einwohner. Daher besteht ein zunehmendes Interesse vieler Gemeinden darin, weiterhin als Wohnstandort attraktiv bzw. noch attraktiver für potenzielle Zuwanderer zu sein. Hierfür können Informationen über Hintergründe von Abwanderungen sehr hilfreich sein. Aus diesem Grund wurden solche Daten bei der durchgeführten Erhebung miterfasst. Nachfolgend wird die Personengruppe näher beschrieben, die angab, innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre umziehen zu wollen.

Bei der Interpretation der folgenden Ergebnisse ist zu beachten, dass nur eine sehr geringe Zahl der befragten Einwohner überhaupt Umzugsabsichten äußerte, was für die Stadt Hückelhoven insgesamt als positiv zu werten ist, die Repräsentativität der Angaben jedoch negativ beeinflusst.

4.1 Merkmale der Bewohner mit Umzugsabsichten

Nur 42 Befragte bzw. fünf Prozent äußerten die Absicht, innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre umzuziehen. Größtenteils gehören diese Personen der Altersgruppe 35-50 Jahre an (44%).

Unter denjenigen, die einen baldigen Umzug in Betracht ziehen, sind interessanterweise relativ viele in Hückelhoven geborene Einwohner (Tab. 9). An erster Stelle stehen allerdings Personen, die zwischen 2000 und 2009 zugezogen sind (22%). Mehr als die Hälfte der umzugswilligen Befragten wohnen in Hückelhoven und Altmyhl/Ratheim.

Wohndauer (nach Zuzugszeitraum)	Anzahl	Prozent
seit Geburt	7	17,1
1950er	2	4,9
1960er	1	2,4
1970er	8	19,5
1980er	8	19,5
1990er	6	14,6
2000-2009	9	22,0
Gesamt	41	100,0

Tab. 9: Wohndauer der Bewohner mit Umzugsabsicht (nach Zuzugszeitraum)

4.2 Zufriedenheit und Umzugsgründe

Umzugsentscheidungen können aus unterschiedlichsten Gründen getroffen werden. Bevor diese dargelegt werden, soll zunächst die (Un-)Zufriedenheit der umzugswilligen Personen mit ihrer jetzigen Wohnsituation analysiert werden. Hierfür wurden mit *Gesamtzufriedenheit*, *Kinder- und Familien-*, *Jugend-* sowie *Seniorenfreundlichkeit* (Kapitel 3.2) diejenigen Kriterien herangezogen, die den Wohnort umfassend bewerten.

Im Vergleich zur gesamten Befragtengruppe fällt auf, dass die Befragten mit Umzugsabsicht ihre Wohngemeinde hinsichtlich aller oben genannten Kriterien schlechter beurteilen (Tab. 10). Die eigene Zufriedenheit wird von 36% als eher nicht gut oder ganz und gar nicht gut eingestuft (Abb. 22). Sie wird damit im Durchschnitt um 0,37 Punkte niedriger bewertet als bei den Befragten insgesamt (Wert 2,42 gegenüber 2,05). Die Wohn- und Lebensqualität wird überwiegend für eher gut empfunden und mit 2,32 im Vergleich zu den anderen Kategorien noch recht gut bewertet, allerdings deutlich schlechter als durch die Befragten insgesamt. Die Freundlichkeitskriterien werden im Vergleich zu diesen beiden, komplexen Indikatoren von den Umzugswilligen wesentlich schlechter bewertet, wobei die Seniorenfreundlichkeit (2,58) etwas besser, aber ebenfalls schlecht abschneidet.

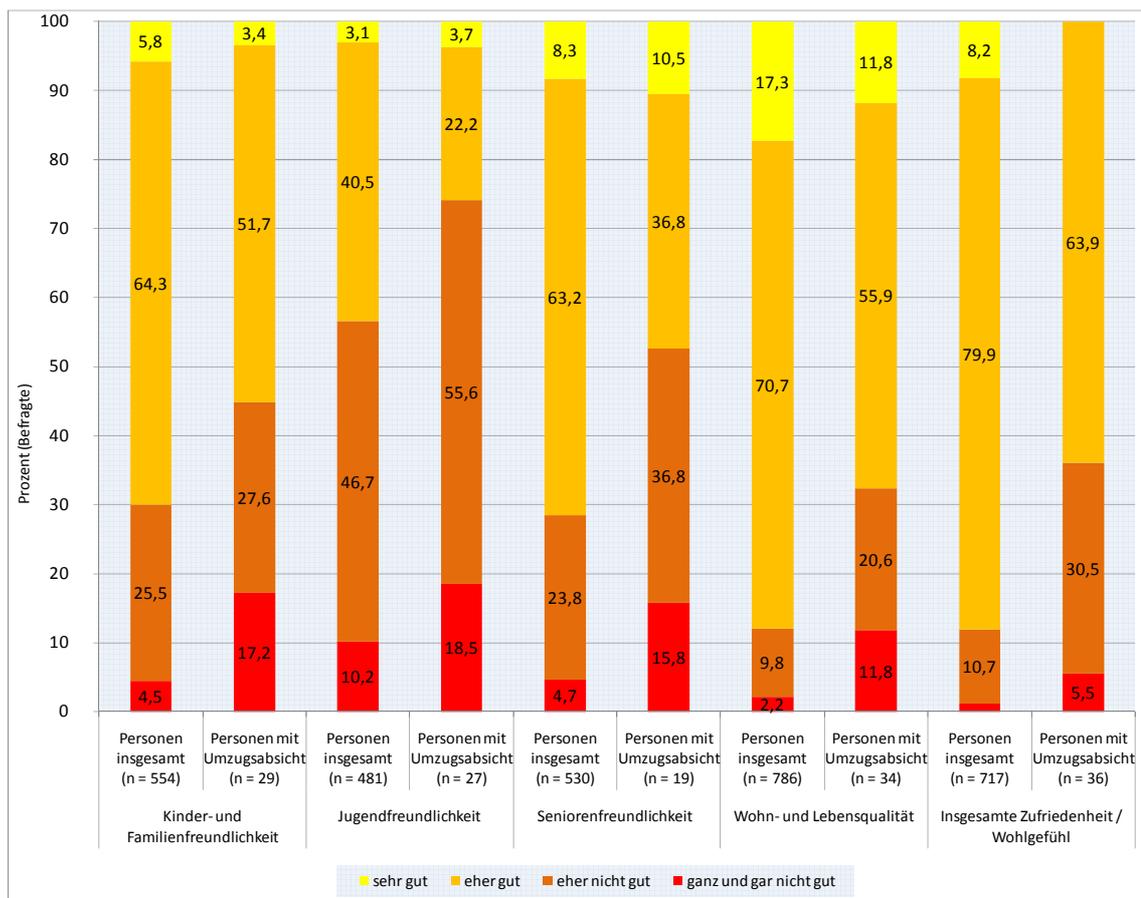


Abb. 22: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich

Kriterium	Personen insgesamt		Personen mit Umzugsabsicht	
	Gesamtwert	n	Gesamtwert	n
Kinder- und Familienfreundlichkeit	2,29	554	2,59	29
Jugendfreundlichkeit	2,63	481	2,89	27
Seniorenfreundlichkeit	2,25	530	2,58	19
Wohn- und Lebensqualität	1,97	786	2,32	34
Insgesamte Zufriedenheit / Wohlfühl	2,05	717	2,42	36

Tab. 10: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich (Gesamtwerte)

Personen, die einen baldigen Umzug in Betracht ziehen, (Abb. 24) nannten am häufigsten u.a. die Verbesserung der Versorgungssituation als auslösenden Faktor (15,2%). Weitere 12,1% der Nennungen entfallen auf die Absicht, mit einem Umzug die Versorgungssituation für das Alter zu verbessern. Demnach scheint der Versorgungsaspekt bei den Umzugsgründen eine zentrale Rolle zu spielen. Daneben wurde häufig der Wunsch geäußert, in die Nähe von Familie und Freunden ziehen zu wollen (15,2%).

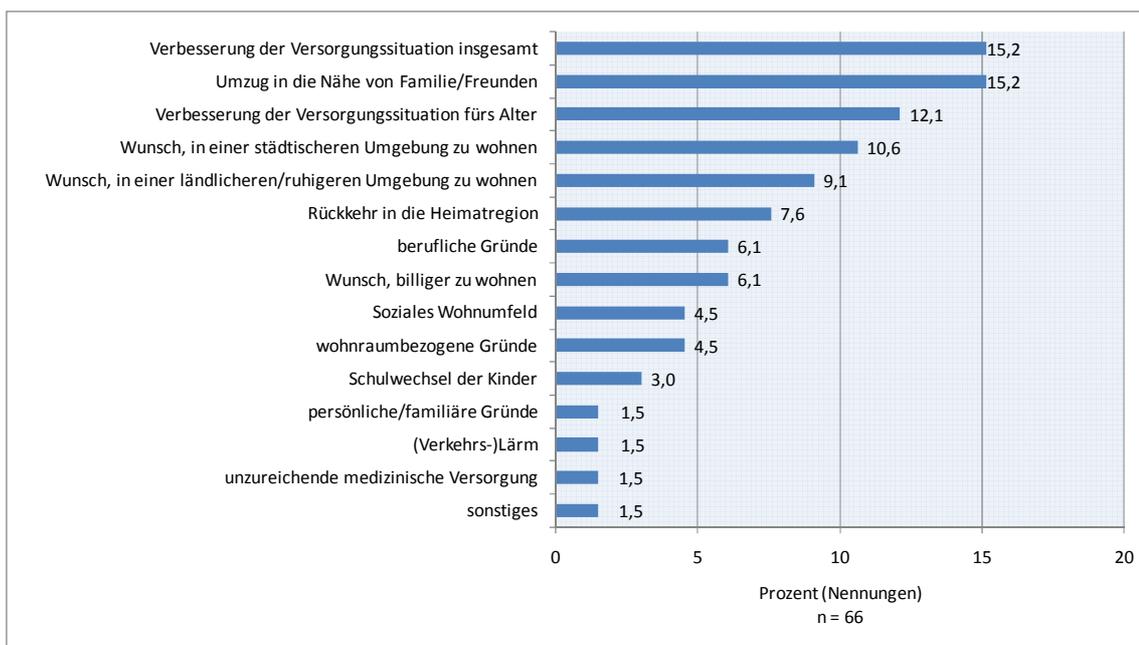


Abb. 23: Umzugsgründe der Befragten

Die Differenzierung der Umzugsgründe nach Altersgruppen zeigt, dass der Aspekt der Versorgung am Wohnort bei allen Altersgruppen eine wichtige Rolle spielt. Daneben sind für die 35- bis 50-jährigen auch berufliche, wohnraumbezogene Gründe sowie der Wunsch, in einer städtischeren bzw. ländlicheren Umgebung zu wohnen, relevant. Die 51- bis 65-jährigen und die Befragten der Altersgruppe „66 Jahre und älter“ gaben in erster Linie die Verbesserung der Versorgungssituation fürs Alter und den Wunsch, in die Nähe von Familie und Freunden zu ziehen, als Gründe an. Für die 51- bis 65-jährigen spielen zudem auch finanzielle Überlegungen eine Rolle.

4.3 Bevorzugte Umzugsziele

Auf die Frage nach den bevorzugten Umzugszielen gaben die meisten Befragten (30,8%) einen anderen Orts-/Stadtteil der Stadt an (Abb. 24). Weitere 20,5% äußerten die Absicht, innerhalb des Kreises umziehen zu wollen. Das bedeutet, dass mehr als die Hälfte aller Umzugswilligen auch weiterhin im Kreis Heinsberg wohnen bleiben möchte. Etwa ein Fünftel der Befragten bevorzugt eine andere Gemeinde in NRW als neuen Wohnort.

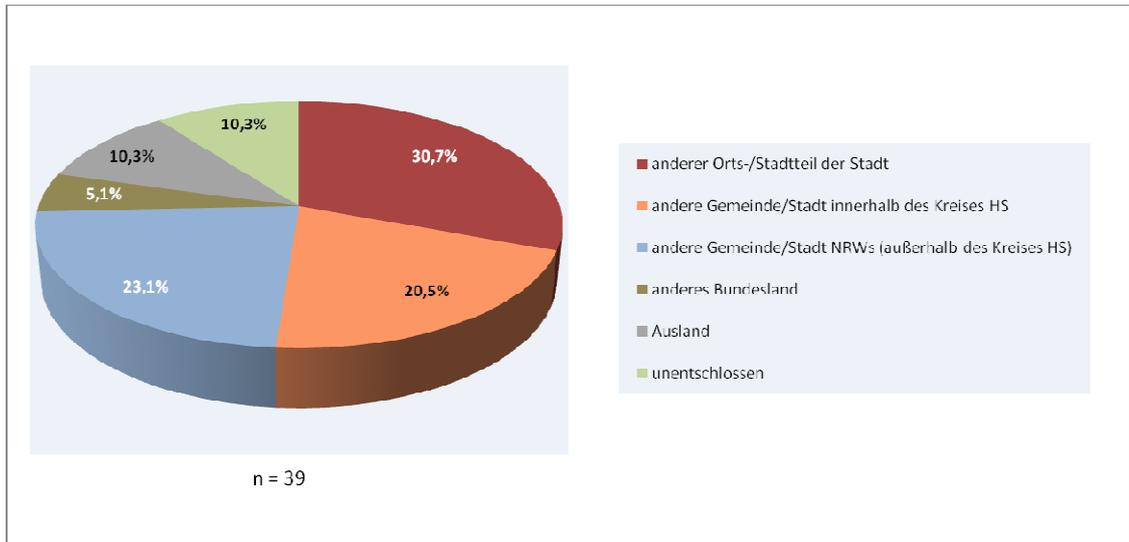


Abb. 24: Bevorzugte Umzugsziele der Befragten

5 Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Hückelhoven

Das Gefühl des Eingebundenseins in die lokale Gemeinschaft kann erheblich zur Wohnzufriedenheit beitragen. Besonders für ältere Menschen, aber auch für Neubürger ist es wichtig, ausreichend Gelegenheiten zu haben, um Kontakte zu knüpfen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Um diese Einbindung in die örtliche Gesellschaft ansatzweise zu erfassen, wurden in der Befragung Daten zur Nutzung ausgewählter Kultur- und Freizeitangebote, zum Engagement der Bürger in Vereinen/Einrichtungen (Kirche, Kindergarten etc.) sowie zur Zufriedenheit mit sozialen Kontaktmöglichkeiten am Wohnort erhoben.

5.1 Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten

Um zu erfassen, inwieweit vorhandene Kultur- und Freizeitangebote in der Stadt Hückelhoven genutzt werden, wurden einige Angebote ausgewählt, die Kontaktmöglichkeiten mit anderen Bürgern bieten und somit zur Belebung des gesellschaftlichen Miteinanders beitragen. Dazu gehören u.a. Stadt-/Gemeindefeste, verschiedenste Vereinsveranstaltungen, Angebote der Kirche und anderer sozialer Institutionen sowie öffentliche Hallen-/Freibäder.

Auf besondere Resonanz stoßen dabei die Stadt-/Gemeindefeste und Vereinsveranstaltungen (inkl. Vereinsfeste). Rund 88% bzw. 79% der Befragten nehmen diese Angebote wahr (Abb. 25).

Im Vergleich werden Stadt- und Gemeindefeste am häufigsten wahrgenommen. So besuchen knapp 48% diese mehrmals im Jahr und 33,8% mindestens einmal im Jahr. Von der Kirche oder anderen sozialen Institutionen organisierte Veranstaltungen (Gruppentreffen, Kaffeenachmittage, Ausflüge etc.) finden dagegen deutlich weniger Resonanz. 44% gaben an, an solchen Angeboten gar nicht teilzunehmen und die übrigen 56% tun dies meist eher selten. Lediglich 5,7% der Befragten nutzen diese Angebote zumindest einmal in der Woche. Die öffentlichen Schwimmbäder werden von fast zwei Drittel der Befragten genutzt. Mit 12,5% ist hier der Anteil derjenigen, die diese mindestens mehrmals im Monat nutzen, besonders hoch.

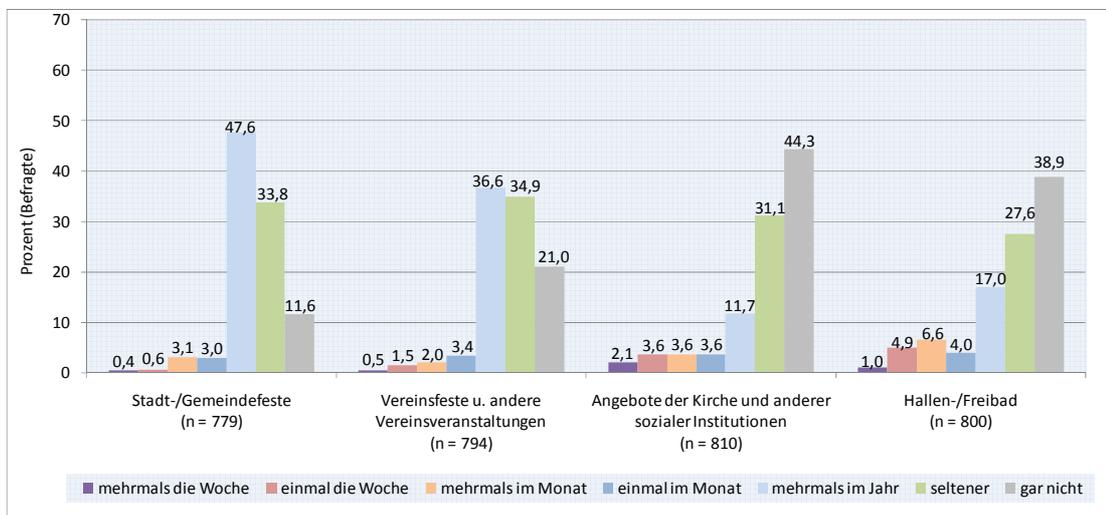


Abb. 25: Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten am Wohnort

5.2 Zufriedenheit mit sozialen Kontaktmöglichkeiten am Wohnort

Abschließend wurde in diesem Themenblock die Zufriedenheit der Bewohner mit den sozialen Kontaktmöglichkeiten am Wohnort ermittelt. Mit rund 77% findet der Großteil, es gäbe genügend Möglichkeiten und Angebote, mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Auffällig ist, dass mit dem Alter die Zustimmung für genügend Kontaktmöglichkeiten ansteigt. So beträgt diese bei den 35- bis 50-Jährigen 69,3%, bei den 51- bis 65-Jährigen 76,2% und bei den Senioren 83,2%.

181 Personen (rund 23%) hingegen fehlt es für eine gesellschaftliche Teilhabe an entsprechenden Angeboten. Mit einem Anteil von rund 19% an allen Nennungen müsste aus Sicht der Befragten vor allem die Informationspolitik verbessert werden (Abb. 26). Zudem werden häufig mehr Angebote für Erwachsene und Senioren (12,5% bzw. 11,8%) sowie Treffmöglichkeiten im eigenen Orts- bzw. Stadtteil gefordert (12,0%). Ein nicht unbedeutender Teil der Nennungen bezieht sich indessen auf vereinsungebundene Angebote.

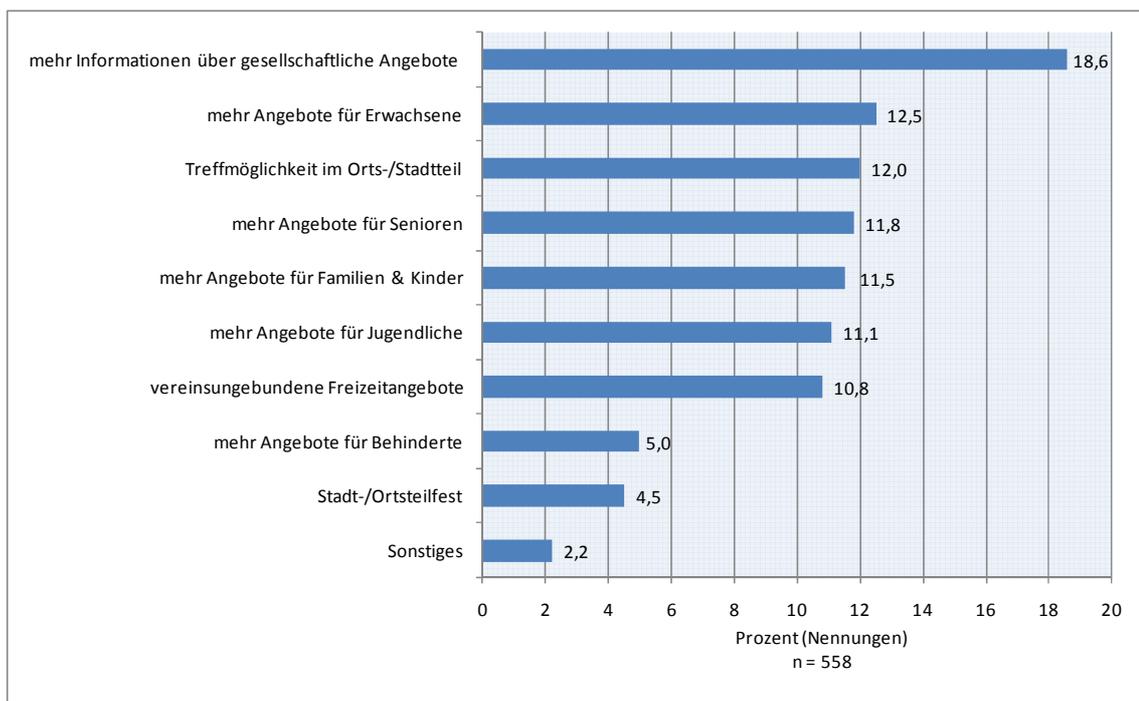


Abb. 26: Fehlende Angebote für gesellschaftliche Teilhabe am Wohnort

Der Vergleich der Altersgruppen (Abb. 27) zeigt, dass die Bedarfe nach Alter variieren. Die befragten Senioren wünschen sich noch stärker mehr Angebote für ihre Generation. Überdurchschnittlich oft fehlt es aber auch den 35- bis 50-Jährigen an Angeboten für Familien mit Kindern und für Jugendliche sowie den 51- bis 65-Jährigen an Angeboten für Erwachsene und Senioren.

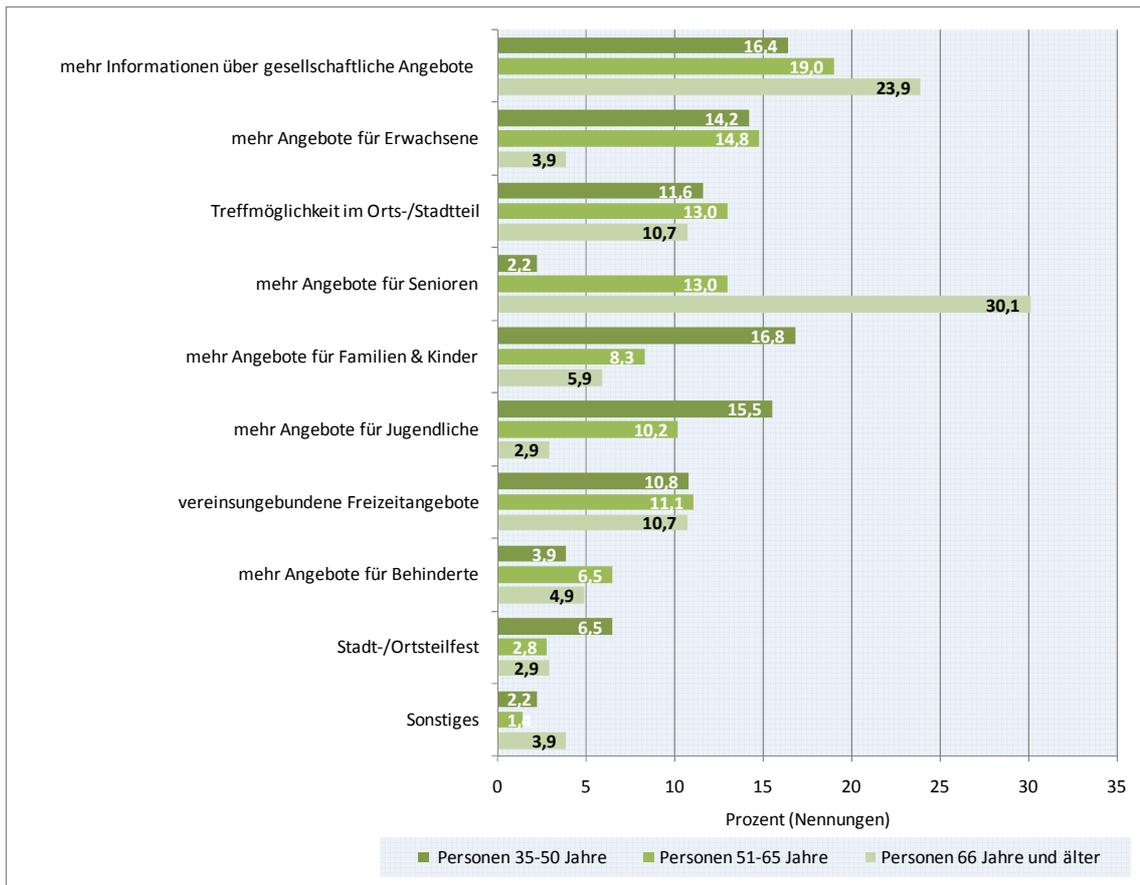


Abb. 27: Fehlende Angebote für gesellschaftliche Teilhabe am Wohnort (nach Altersgruppen)

Da die Bürger bei der Frage nach fehlenden Angeboten für eine gesellschaftliche Teilhabe mit den Antwortmöglichkeiten „Stadt-/Ortsteilfest“ und „Treffmöglichkeit im Orts-/Stadtteil“ auch orts-/stadtteilbezogene Aussagen machen konnten und daraus eventuell quartiersbezogene Schlussfolgerungen gezogen werden können, wurden diese beiden Antwortmöglichkeiten gesondert nach Quartieren ausgewertet. Fehlende Treffmöglichkeiten im eigenen Orts-/Stadtteil werden am häufigsten in Brachelen/Hilfarth bemängelt (Abb. 28). Über 15% aller Nennungen zu fehlenden Angeboten beziehen sich hier auf diesen Aspekt. Orts-/Stadtteilfeste werden deutlich seltener vermisst. In Kleingladbach/Millich/ Schaufenberg entfallen noch sechs Prozent der Nennungen auf diesen Bereich.

In vielen Fällen werden soziale Kontakte auch über eine Vereinsmitgliedschaft bzw. ein Engagement in örtlichen Einrichtungen wie beispielsweise Kirche oder Kindergarten gepflegt. Das trifft auf fast drei Fünftel der Personen zu. 28,7% sind in einem Ortsverein oder einer anderen Einrichtung aktiv tätig, 17,3% in zwei und etwa jeder zehnte Bürger sogar in mindestens drei.

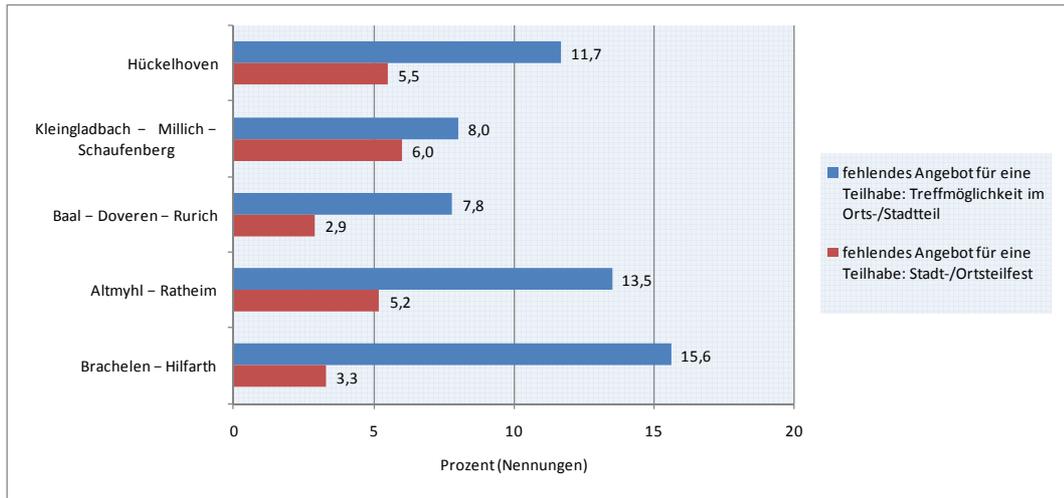


Abb. 28: Fehlen von Festen und Treffmöglichkeiten im Orts-/Stadtteil (nach Quartieren)

6 Bedarfe für ein sorgloses Leben im Alter in Hückelhoven

Vor dem Hintergrund einer alternden Gesellschaft sind für eine angemessene Versorgung der Wohnbevölkerung zunehmend besondere Bedarfe für ein sorgloses Leben im Alter zu befriedigen. Hierbei sind neben geeigneten Pflege- und Betreuungseinrichtungen und barrierefreien Wohnmöglichkeiten auch Hilfs- und Serviceleistungen bereitzustellen, die der Alltagsbewältigung dienen. Die Tatsache, dass ältere Menschen so lange wie möglich zu Hause in ihrer gewohnten Umgebung wohnen bleiben möchten, wie verschiedenste Studien in der Vergangenheit belegt haben, unterstreicht deren Bedeutung. Inwiefern solche Angebote nachgefragt werden, ist jedoch nicht nur eine Frage des Alters, sondern hängt ebenso ganz wesentlich von Aspekten wie individuelle Mobilität, Gesundheitszustand und dem Vorhandensein sozialer Netzwerke ab. Aus diesem Grund wurde nicht nur der Bedarf an speziellen Hilfs- und Serviceleistungen für das Alter ermittelt, sondern auch die generelle Hilfsbedürftigkeit der Bewohner im Alltag erhoben.

6.1 Hilfsbedürftigkeit im Alltag

130 Bewohner bzw. 16,5% sagten, sie seien *im Alltag auf die Hilfe anderer Personen angewiesen*. 68,5% von ihnen sind über 65 Jahre alt, 15% sind zwischen 35 und 50 Jahre und 16,5% gehören der mittleren Altersgruppe an. Bezogen auf die jeweilige Gesamtzahl der Personen einer Altersklasse ergibt sich, dass demnach fast ein Drittel der Senioren, rund 8,6% der 35- bis 50-Jährigen und 7,6% der 51- bis 65-Jährigen zu den hilfsbedürftigen Personen zählen. Welche Art von Hilfe diese in Anspruch nehmen, veranschaulicht Abb. 29.

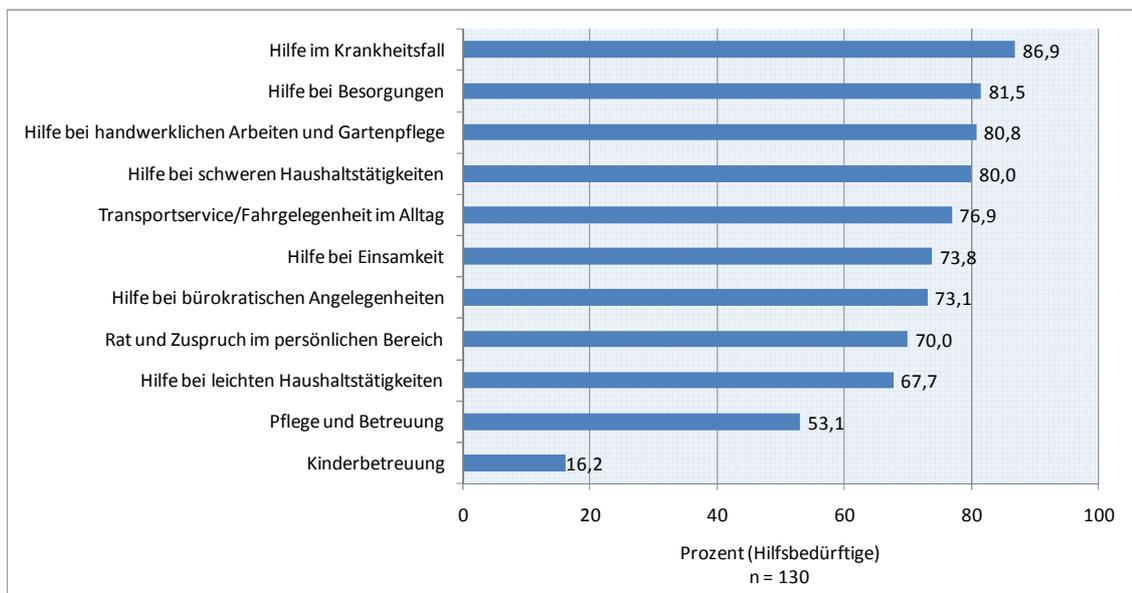


Abb. 29: Art der Hilfsbedürftigkeit

Dabei ist festzustellen, dass in acht von elf vorgegebenen Bereichen mindestens 70% aller hilfsbedürftigen Befragten Hilfe benötigen. Am häufigsten ist dies bei Krankheit, Besorgungen und handwerklichen Arbeiten der Fall. Eine sehr geringe Bedeutung kommt

hier der Kinderbetreuung zu, was auf eine zufriedenstellende öffentliche Versorgung mit Kinderbetreuungseinrichtungen schließen lässt und durch deren gute Bewertung (s. Kapitel 3.2) bestätigt wurde.

Die Hilfsbedürftigkeit nach Altersgruppen und Art der Hilfsbedürftigkeit (Abb. 30) verdeutlicht, dass im Bereich der Kinderbetreuung ausschließlich die jüngste Gruppe Hilfe in ausgedehntem Maße in Anspruch nimmt. Zudem sind auch die Hilfe im Krankheitsfall, die Unterstützung bei handwerklichen Tätigkeiten und der Rat und Zuspruch im persönlichen Bereich für die jüngste Gruppe in größerem Maße relevant. Hier geben mindestens 60% der auf Hilfe angewiesenen 35- bis 50-Jährigen einen Bedarf an. Die auf Hilfe angewiesenen über 65-Jährigen geben bei allen Hilfskategorien eine große Bedürftigkeit an. Bezogen auf alle Kategorien geben durchschnittlich rund 75% der über 65-jährigen Hilfsbedürftigen eine Hilfsbedürftigkeit an. Der Vergleichswert für die 51- bis 65-Jährigen beträgt 57,1% und zeigt bei dieser Altersgruppe eine ebenfalls hohe Hilfsbedürftigkeit in allen Kategorien.

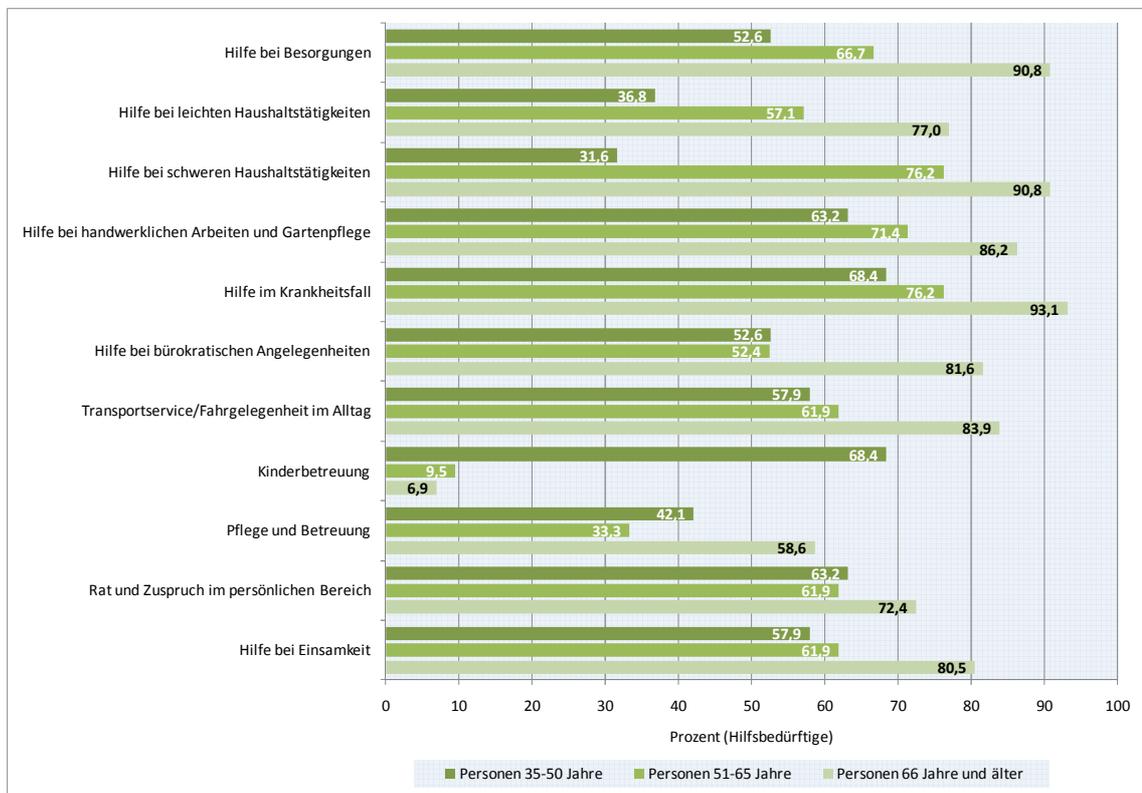


Abb. 30: Art der Hilfsbedürftigkeit (nach Altersgruppen)

Der überwiegende Teil der auf Hilfe angewiesenen Personen kann dabei auf Unterstützung aus dem eigenen Verwandten- und Bekanntenkreis zurückgreifen (Abb. 31). So entfallen durchschnittlich 65% der Nennungen auf den Fall, Hilfe durch Familienangehörige zu erhalten. Weitere 9,8% entfallen auf Freunde und Bekannte. Nachbarn spielen vor allem im Bereich der Kinderbetreuung und im Fall der Einsamkeit eine nennenswerte Rolle. Professionelle Dienstleister sind vor allem bei der Pflege und Betreuung und im Transportservice bedeutsam. Es zeigt sich insgesamt, dass die Hilfsbedürftigkeit nur in wenigen Fällen nicht gedeckt wird. Interessanterweise tritt dies besonders bei der Kin-

derbetreuung auf (13,8%), die durchschnittlich als gut bewertet wurde (vgl. Abb. 9). Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass ein Bedarf an Kinderbetreuung außerhalb der generellen Betreuungszeiten in Kindergärten oder ähnlichen Einrichtungen besteht.

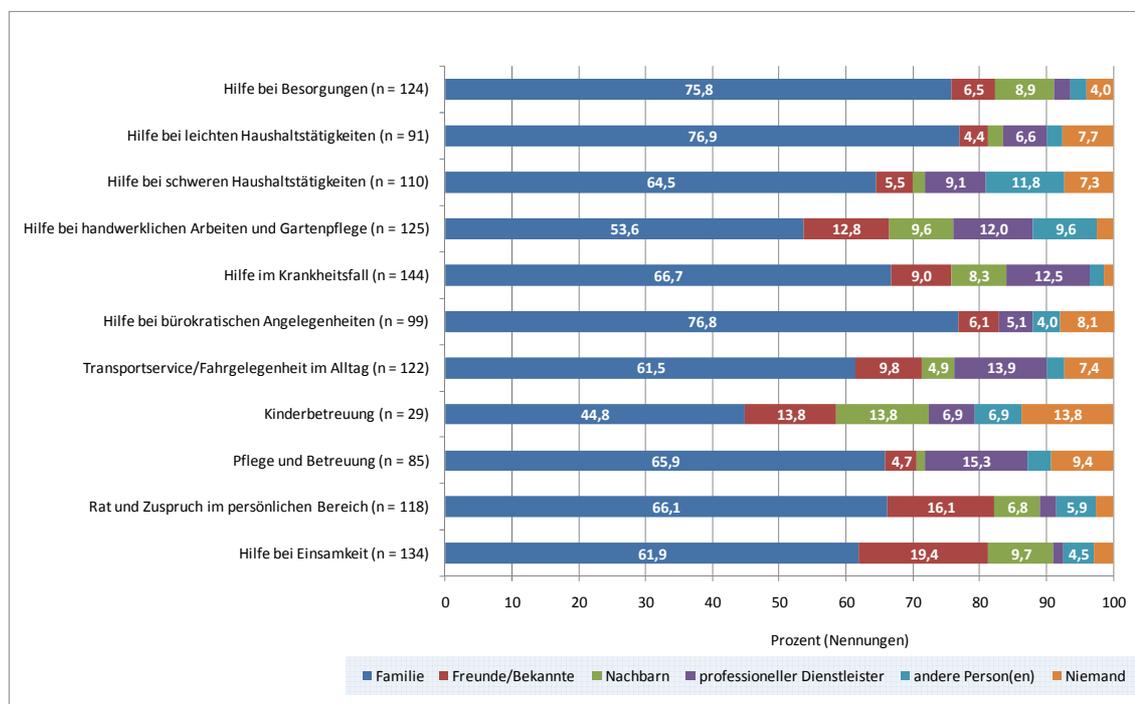


Abb. 31: Hilfeleistungen (nach Hilfspersonen)

Um weitere Kenntnisse zu bestehenden Hilfsnetzwerken zu gewinnen, wurden die Bewohner nicht nur nach ihrer eigenen Hilfsbedürftigkeit befragt, sondern auch, *ob sie selbst Hilfe für andere Personen leisten*. 218 Personen (28,3%) bejahten dies. Darunter sind knapp 31% der unter 51-Jährigen, etwa ein Drittel der 51- bis 65-Jährigen sowie rund 19% der befragten Senioren. Im Vergleich mit den Hilfeempfängern wurden von den helfenden Personen etwa die gleichen Schwerpunkte genannt (Abb. 32).

Neben der Hilfe im Krankheitsfall und der Unterstützung bei Besorgungen, die wie bei der Hilfsbedürftigkeit der Befragten mit ebenso hohen Werten (90,4 bzw. 84,4%) an erster Stelle rangieren, engagieren sich die betreffenden Personen stärker im Fall von Einsamkeit (82,1%). Ferner bieten sie in höherem Maße Rat und Zuspruch für Andere an. Durchschnittlich 66% der Alltagshilfe erhalten Familienangehörige (Abb. 33). Durchschnittlich 16,6% der Nennungen entfallen auf die Hilfe für Freunde und Bekannte. Jedoch zeigt sich auch eine nicht unbedeutende Nachbarschaftsunterstützung in nahezu allen Bereichen.

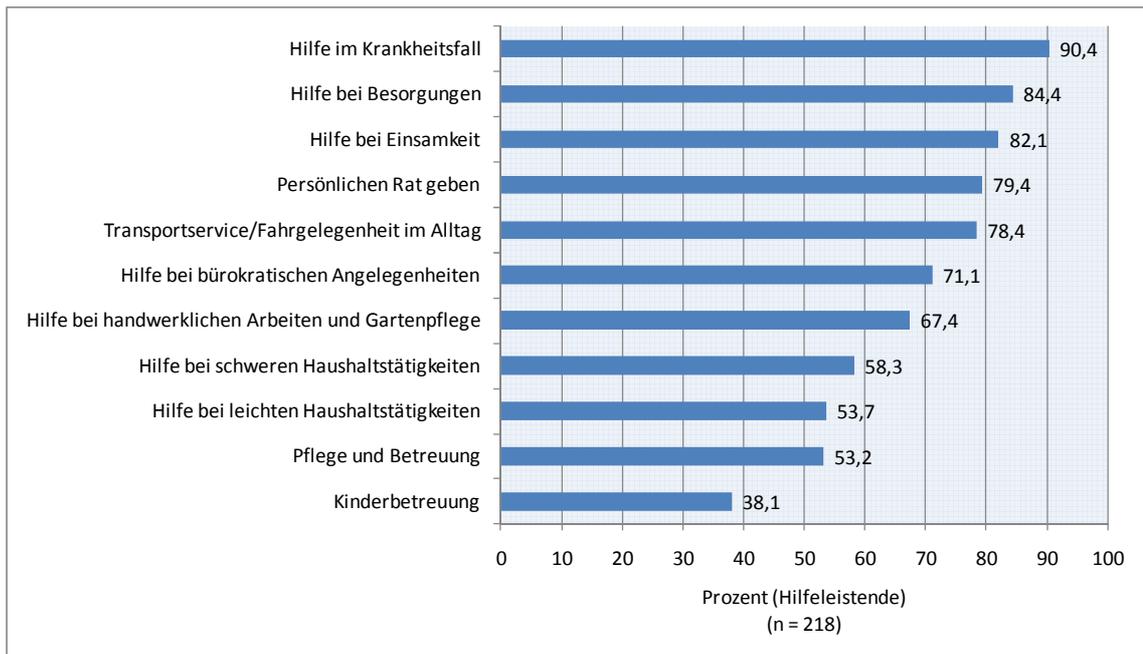


Abb. 32: Hilfeleistungen für andere Personen im Alltag

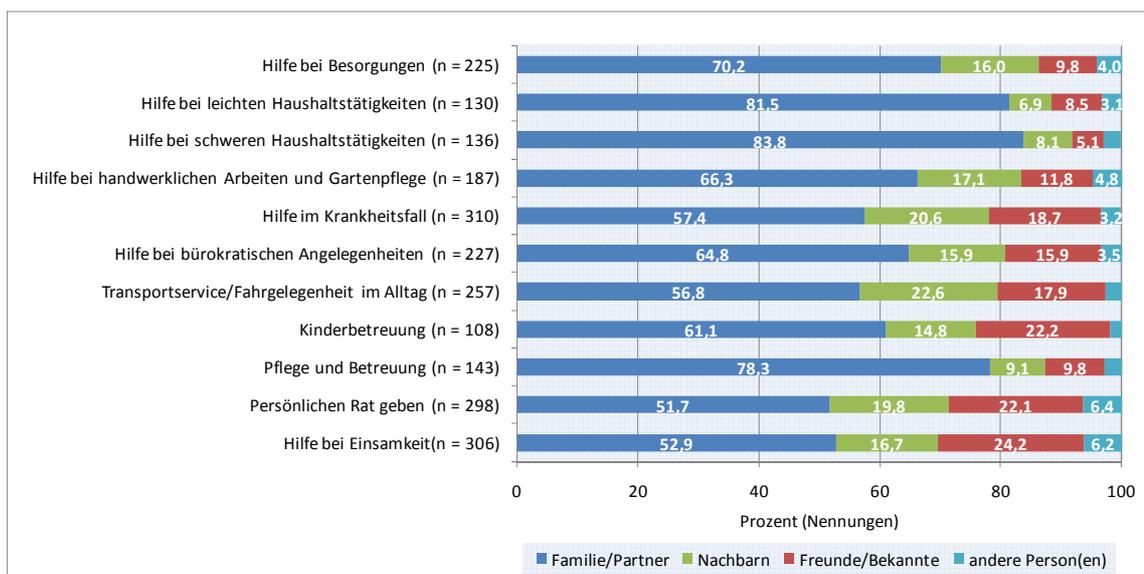


Abb. 33: Hilfeleistungen für andere Personen im Alltag (nach Adressatengruppen)

Wird nach Altersgruppen differenziert, wird deutlich, dass das Engagement in den jeweiligen Hilfskategorien bei allen drei Altersgruppen hoch ist. Außer bei der Kinderbetreuung sowie der Pflege und Betreuung geben jeweils mindestens 50% der Befragten in allen Altersgruppen Hilfstätigkeiten an. Größere Unterschiede in der Hilfstätigkeit nach Altersgruppen ergeben sich bei der Hilfe bei Besorgungen und handwerklichen Tätigkeiten sowie der Hilfe im Krankheitsfall, der Unterstützung bei bürokratischen Angelegenheiten und beim Transportservice (35- bis 50-Jährige bzw. 51- bis 65-Jährige sind hier überproportional als Helfende aktiv) (Abb. 34).

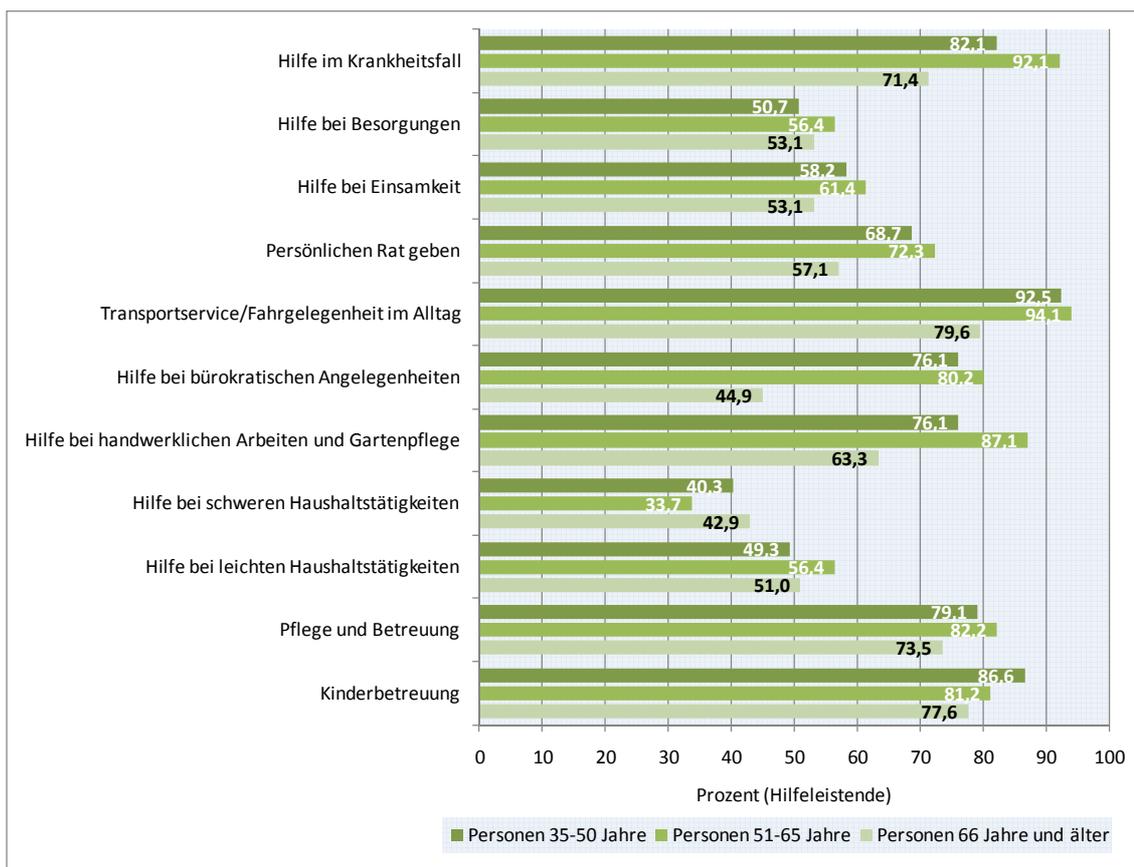


Abb. 34: Hilfeleistungen für andere Personen im Alltag (nach Altersgruppen der Befragten)

6.2 Barrierefreies Wohnen

Mit zunehmendem Alter verändern sich auch die Ansprüche an das Wohn- und Lebensumfeld. Daraus ergeben sich besondere Anforderungen an die Ausstattung der Wohnung bzw. des Hauses sowie zusätzliche Bedürfnisse für eine problemlose Alltagsgestaltung.

Barrierefreiheit ist zum Schlagwort der Wohnungswirtschaft schlechthin geworden, wenn es darum geht, altersgerechten Wohnraum bereitzustellen. Wohnen ist dann als barrierefrei zu bezeichnen, wenn der Wohnraum von jedem Menschen ohne fremde Hilfe und ohne jegliche Einschränkung genutzt werden kann. Mit diesem Konzept soll der Wunsch nach einem möglichst langen selbstständigen und selbstbestimmten Wohnen erfüllt werden. Barrierefreies Wohnen gilt somit als Inbegriff einer zukunftsfähigen Bauplanung und hat in den letzten Jahren einen regelrechten Boom in der Wohnungs- und Bauwirtschaft ausgelöst. Um einen ersten Eindruck darüber zu bekommen, inwiefern Barrierefreiheit in den Haushalten vorliegt, wurden die Bewohner der Stadt Hückelhoven zu den Aspekten Zugang und Ausstattung der Wohnung befragt.

Die Wohnung wird von den Befragten überwiegend durch einen ebenerdigen Eingang erreicht. Darunter ist zu verstehen, dass die Wohnung entweder völlig stufenfrei oder durch Überwinden einiger weniger Stufen zugänglich sein kann. 44,7% der Befragten gaben dagegen an, einen Zugang über (mehrere) Treppenstufen zu besitzen (Abb. 35). Dabei verfügt ein Großteil dieser Personen nicht über einen Aufzug. Problematisch ist dieser Umstand, da diese Situation auch in der Altersklasse der über 65-Jährigen ähnlich

ist (A-10). 124 (42,3%) Befragte dieser Altersgruppe besitzen einen Zugang über (mehrere) Treppenstufen zu ihrer Wohnung. Davon gaben nur 11 Personen die Verfügbarkeit eines Aufzugs an. Ein Überblick zu diesem Sachverhalt in den einzelnen Quartieren wird in A-11 (s. Anhang) gegeben.

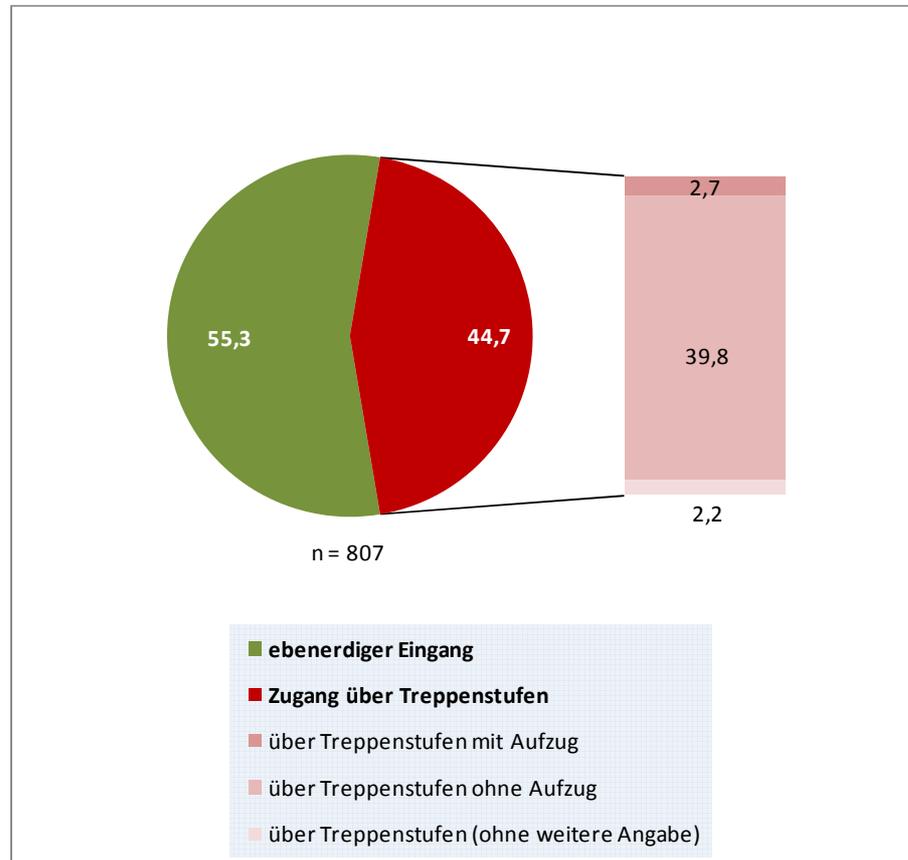


Abb. 35: Zugang zur Wohnung

Bezüglich der Barrierefreiheit der Wohnung gaben 224 von 766 Personen (29%) an, zumindest teilweise über barrierefreie Ausstattungselemente zu verfügen. Rund 80% der Personen verfügen dabei über eine ebenerdige, einstiegslose Dusche und ein Viertel über extrabreite Türen, die für Rollstühle geeignet sind (Abb. 36). Mit dem Alter steigt die Verfügbarkeit von Elementen des Barrierefreien Wohnens an (A-10). Bei den über 65-Jährigen verfügen rund 35% der Befragten über mindestens ein Element des barrierefreien Wohnens. Bei den 51- bis 65-Jährigen sind es 28% und bei den 35- bis 50-Jährigen nur noch 21,7%. Im Orts-/Stadtteil Hückelhoven bestätigten 36% das Vorhandensein bestimmter Ausstattungselemente des Barrierefreien Wohnens, was den Spitzenwert ausmacht. In Kleingladbach/Millich/Schaufenberg sind es dagegen lediglich 19%, was gleichzeitig der niedrigste Wert ist (siehe Anhang A-11).

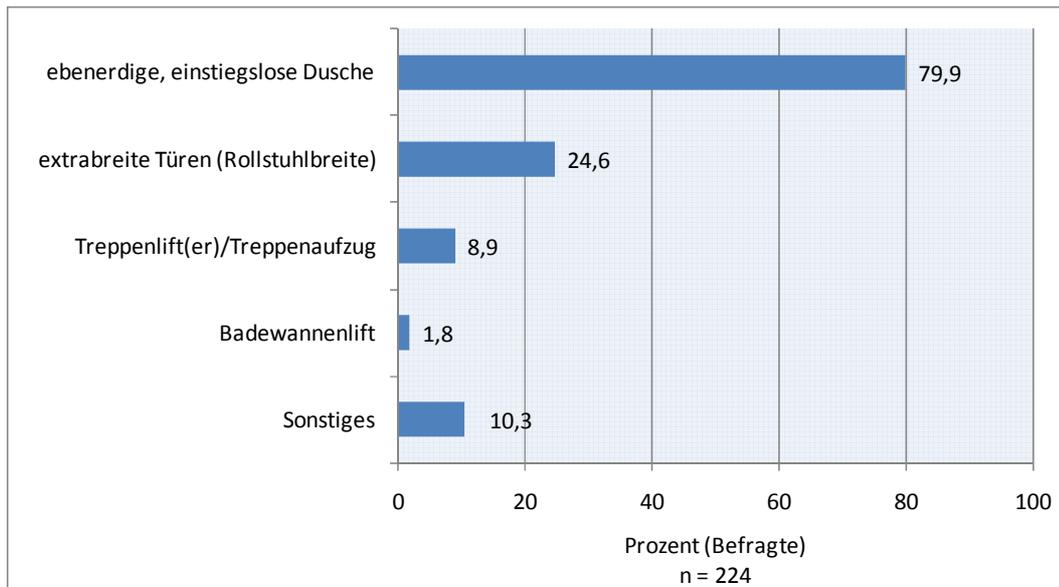


Abb. 36: Barrierefreie Ausstattung der Wohnung

6.3 Spezielle Hilfs- und Serviceleistungen

In der Stadt Hückelhoven werden für die älteren Einwohner spezielle Angebote bereitgestellt, die zu einem sorglosen Leben im Alter beitragen sollen. Dazu gehören u.a. Hilfsdienste im Bereich Haushaltsführung, im Krankheits- und Pflegefall, bei Fahrangelegenheiten, anstehenden Umzügen sowie Freizeit- und Beratungsangebote. Im Rahmen der Erhebung wurde danach gefragt, welche dieser Serviceleistungen den Bewohnern bekannt sind und bereits heute bzw. zukünftig nachgefragt werden.

Vorab ist jedoch anzumerken, dass ein großer Teil der Befragten diesbezüglich keine Auskunft gegeben hat. Je nach Angebotsart haben sich zur Kenntnis 48-62%, zur gegenwärtigen Nutzung 50-66% und zum zukünftigen Nutzungsverhalten 52-65% der Bewohner nicht geäußert. Diese hohen Werte lassen vermuten, dass sich viele Personen mit dieser doch recht komplexen Frage überfordert fühlten. Da sich aus diesem Grund auch Inkonsistenzen zwischen Angabe von Bekanntheits- und Nutzungsgrad ergaben, wurden die Ergebniswerte durch folgende Grundannahmen bereinigt: Personen, die angeben, das Angebot nicht zu kennen, können es auch nicht nutzen und Personen, die es nutzen, kennen es auch.

Zudem muss berücksichtigt werden, dass Serviceleistungen im Bereich handwerklicher Hilfsdienste, Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub sowie Fahr- und Bringdienste von städtischer Seite aus nicht explizit angeboten werden und sich die Antworten der Befragten zu Kenntnis und Nutzung dieser Leistungen somit auf Angebote anderer Träger beziehen müssen.

Der Bekanntheitsgrad der Hilfs- und Serviceleistungen variiert je nach Art stark. Insgesamt sind neun von siebzehn Angeboten den Befragten mehrheitlich bekannt (Abb. 37). Die Angebote für Betreutes Wohnen und der Mittagstisch sind besonders gut, d.h. mindestens drei Vierteln der Befragten bekannt. Die Hälfte bis zwei Drittel der Personen kennen die Betreuungsangebote im Krankheitsfall, das 24-Stunden-Notrufsystem, die Tagespflegestätte, organisierte Freizeitangebote, die Fahr- und Bringdienste sowie die

Sozial- und Rentenberatung für Senioren. Alle anderen Angebote besitzen einen niedrigeren Bekanntheitsgrad. Hierzu zählen vor allem die Wohnbeaufsichtigung im Urlaub, die Lebens- und Wohnberatung für Senioren sowie die Umzugshilfen, die nur etwa jeder Vierte bis Fünfte kennt.

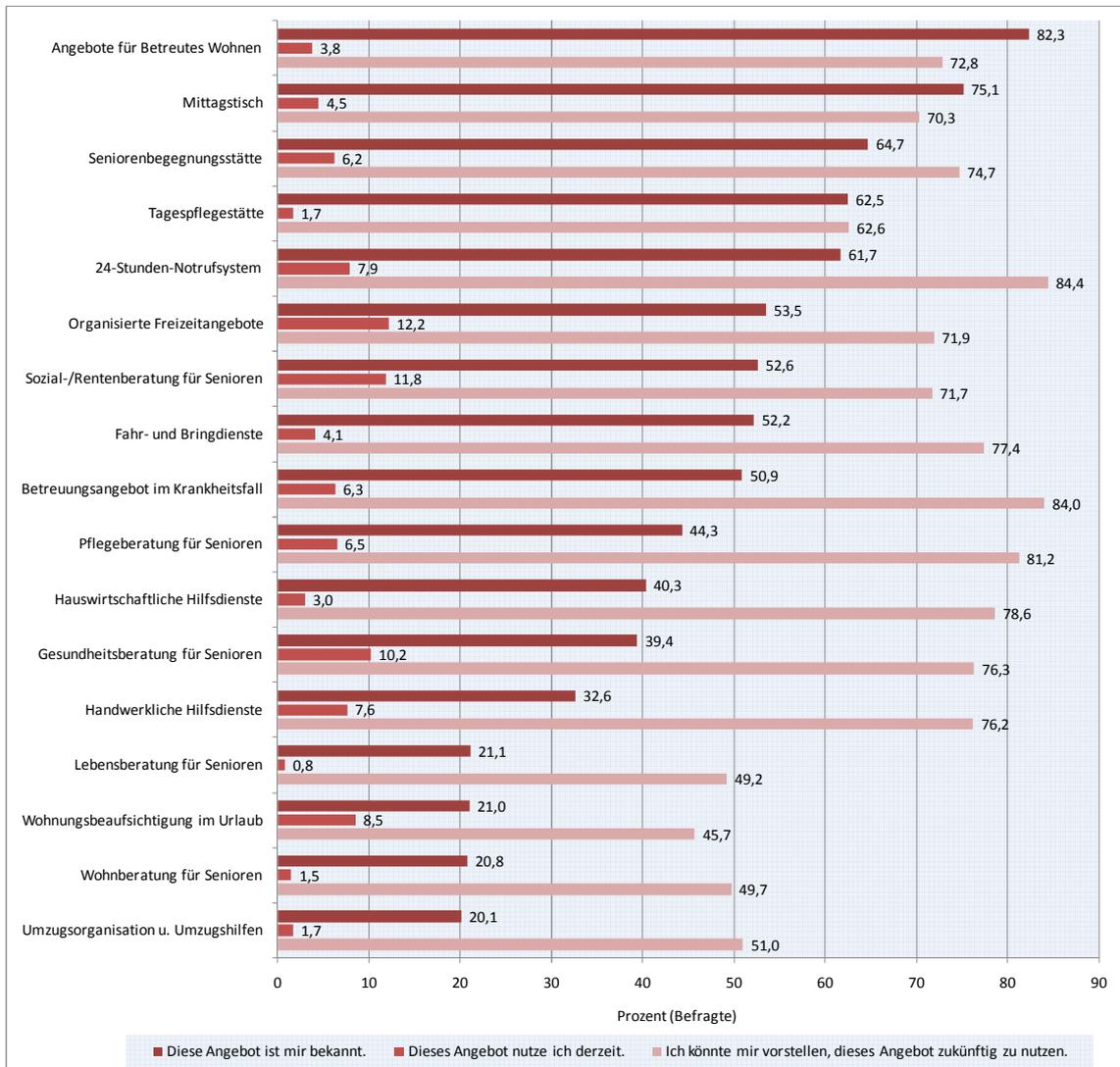


Abb. 37: Kenntnis und Nutzung von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Hückelhoven

Der Kenntnisstand in den einzelnen Quartieren variiert zum Teil erheblich (A-12). Der höchste Kenntnisstand ist in Hückelhoven zu verzeichnen. Hier kennen im Durchschnitt 53% der Befragten die aufgeführten Hilfsangebote. Den niedrigsten Kenntnisstand mit 42% erreicht Kleingladbach/Millich/Schaufenberg.

Unter allen Städten variiert der Kenntnisstand bei den Befragten bezüglich der speziellen Hilfs- und Serviceleistungen zwischen 35,4% (Wegberg) und 54,8% (Heinsberg). Hückelhoven liegt dabei mit einem Wert von 47% im Mittelfeld. Auffällig ist, dass der Mittagstisch und das Betreute Wohnen fast überall am stärksten, die Angebote „Umzugsorganisation und Umzugshilfen“, „Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub“ sowie „Wohn- bzw. Lebensberatung für Senioren“ am wenigsten bekannt sind.

Die Nutzung der Angebote ist insgesamt sehr gering. Lediglich drei Angebote werden von mehr als jedem zehnten Befragten wahrgenommen. Dabei handelt es sich um die Gesundheitsberatung für Senioren (10,2%), die organisierten Freizeitangebote (12,2%) und die Sozial- und Rentenberatung für Senioren (11,8%). Dass die Angebote trotzdem benötigt werden und nicht obsolet sind, zeigt sich daran, dass erstens ein großer Teil der Befragten durchaus an einer zukünftigen Nutzung der Angebote interessiert ist: Bei nahezu allen Angeboten gibt mindestens die Hälfte der Befragten an, sich eine zukünftige Nutzung vorstellen zu können. Bei der Pflegeberatung für Senioren, dem 24-Stunden-Notrufsystem und dem Betreuungsangebot im Krankheitsfall sind es sogar mehr als 80%. Zweitens scheint die geringe Nutzung bei einigen Angeboten aus deren geringem Bekanntheitsgrad zu resultieren. Dies dürfte bei der Lebens- und Wohnberatung für Senioren der Fall sein. Allerdings werden einige Angebote auch trotz geringer allgemeiner Kenntnis überdurchschnittlich häufig genutzt. Dies ist bei der Wohnbeaufsichtigung der Fall. Obwohl nur etwas mehr als jeder Fünfte dieses Angebot kennt, wird es von fast jedem Zehnten genutzt.

Wie sich nun Kenntnis und Nutzung in den einzelnen Altersgruppen darstellen, zeigen die Tab. 11 und 12:

Diese Angebot ist mir bekannt.	Personen gesamt		Personen 35-50 Jahre	Personen 51-65 Jahre	Personen 66 Jahre und älter
	Anzahl	Prozent			
Angebote für Betreutes Wohnen	325	82,3	78,2	83,1	86,1
Mittagstisch	289	75,1	64,3	75,9	85,5
Seniorenbegegnungsstätte	284	64,7	59,4	60,8	73,2
Tagespflegestätte	235	62,5	60,0	59,6	69,4
24-Stunden-Notrufsystem	235	61,7	52,3	61,0	72,6
Organisierte Freizeitangebote	197	53,5	49,6	48,2	64,6
Sozial-/Rentenberatung für Senioren	199	52,6	23,7	58,3	75,7
Fahr- und Bringdienste	192	52,2	49,6	50,7	55,7
Betreuungsangebot im Krankheitsfall	193	50,9	42,3	49,0	63,2
Pflegeberatung für Senioren	159	44,3	25,6	40,9	67,0
Hauswirtschaftliche Hilfsdienste	155	40,3	42,4	34,7	43,6
Gesundheitsberatung für Senioren	142	39,4	25,0	35,1	57,8
Handwerkliche Hilfsdienste	125	32,6	32,6	27,5	37,4
Lebensberatung für Senioren	68	21,1	13,9	20,6	31,2
Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub	84	21,0	10,5	16,0	37,8
Wohnberatung für Senioren	66	20,8	13,4	18,6	34,2
Umzugsorganisation u. Umzugshilfen	70	20,1	19,7	19,4	19,3

Tab. 11: Kenntnis von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Hückelhoven (nach Altersgruppen)

Tabelle 11 offenbart die vergleichsweise hohe Kenntnis vieler Angebote innerhalb der Gruppe der über 65-Jährigen. Dies verwundert allerdings aufgrund der dezidiert seniorenbezogenen Ausrichtung vieler Einrichtungen nicht. Interessant ist aber auch, dass es beim Bekanntheitsgrad von Angeboten wie hauswirtschaftlichen Hilfsdiensten, Fahr- und Bringdiensten, Tagespflegestätten sowie Umzugshilfen kaum Unterschiede zwischen den Altersgruppen gibt.

Dieses Angebot nutze ich derzeit.	Personen gesamt		Personen 35-50 Jahre	Personen 51-65 Jahre	Personen 66 Jahre und älter
	Anzahl	Prozent			
Organisierte Freizeitangebote	44	12,2	8,9	6,7	22,3
Sozial-/Rentenberatung für Senioren	42	11,8	2,3	19,3	15,1
Gesundheitsberatung für Senioren	38	10,2	2,4	7,8	19,1
Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub	40	8,5	0,7	5,4	20,3
24-Stunden-Notrufsystem	27	7,9	5,0	2,8	14,8
Handwerkliche Hilfsdienste	32	7,6	4,4	5,6	11,6
Betreuungsangebot im Krankheitsfall	23	6,3	1,6	5,0	11,5
Pflegeberatung für Senioren	23	6,3	0,8	4,9	15,2
Seniorenbegegnungsstätte	21	6,2	0,9	3,8	13,5
Mittagstisch	15	4,5	0,0	2,0	10,8
Fahr- und Bringdienste	15	4,1	1,6	3,4	5,8
Angebote für Betreutes Wohnen	11	3,8	1,0	2,3	7,5
Hauswirtschaftliche Hilfsdienste	12	3,0	0,8	1,4	5,5
Tagespflegestätte	6	1,7	0,0	0,9	4,5
Umzugsorganisation u. Umzugshilfen	7	1,7	0,7	1,4	3,3
Wohnberatung für Senioren	6	1,5	0,7	2,1	1,7
Lebensberatung für Senioren	3	0,8	0,0	0,7	1,7

Tab. 12: Gegenwärtige Nutzung von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Hückelhoven (nach Altersgruppen)

Auch das Nutzungsverhalten nach Altersgruppen zeigt, dass es vor allem ältere Personen und vorwiegend Senioren sind, welche die Angebote der Stadt wahrnehmen. Ungefähr jeder vierte bis fünfte Befragte über 65 Jahre nutzt die Gesundheitsberatung für Senioren, die Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub und die organisierten Freizeitangebote. Dagegen nutzen Personen der beiden anderen Altersgruppen die bestehenden Angebote nur marginal. Ausnahmen bilden die organisierten Freizeitangebote (8,9% der 35- bis 50-Jährigen), die Sozial-/Rentenberatung für Senioren (19,3% der 51- bis 65-Jährigen) und die Gesundheitsberatung für Senioren (7,8% der 51- bis 65-Jährigen).

Die Aussagen zur zukünftigen Nutzung nach Altersgruppen (Tab. 13) lassen erkennen, dass es vor allem die Gruppe der 51- bis 65-Jährigen ist, welche sich eine zukünftige Nutzung der Angebote vorstellen kann. Bezogen auf alle Hilfsangebote können sich durchschnittlich 72,4% der Befragten dieser Altersgruppe eine zukünftige Nutzung vorstellen. Bei den 35- bis 50-Jährigen sind es mit 71% nur ein unwesentlich geringerer Anteil.

Ich könnte mir vorstellen, dieses Angebot zukünftig zu nutzen.	Personen gesamt		Personen 35-50 Jahre	Personen 51-65 Jahre	Personen 66 Jahre und älter
	Anzahl	Prozent			
24-Stunden-Notrufsystem	320	84,4	84,6	86,7	80,6
Betreuungsangebot im Krankheitsfall	335	84,0	79,0	88,6	84,6
Pflegeberatung für Senioren	285	81,2	80,4	83,5	79,6
Hauswirtschaftliche Hilfsdienste	286	78,6	78,5	83,7	73,1
Fahr- und Bringdienste	277	77,4	78,9	79,4	74,0
Gesundheitsberatung für Senioren	244	76,3	77,1	79,5	71,3
Handwerkliche Hilfsdienste	263	76,2	72,6	81,5	73,7
Seniorenbegegnungsstätte	290	74,7	74,0	77,5	72,7
Angebote für Betreutes Wohnen	297	72,8	73,4	76,2	69,6
Organisierte Freizeitangebote	263	71,9	80,7	71,6	62,4
Sozial-/Rentenberatung für Senioren	213	71,7	78,2	80,0	46,0
Mittagstisch	272	70,3	71,1	71,1	69,0
Tagespflegestätte	214	62,6	66,7	65,2	54,4
Umzugsorganisation u. Umzugshilfen	174	51,0	58,9	54,0	38,6
Wohnberatung für Senioren	151	49,7	59,6	50,0	36,4
Lebensberatung für Senioren	145	49,2	57,8	52,2	34,2
Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub	149	45,7	45,5	49,6	42,0

Tab. 13: Zukünftige Nutzung von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Hückelhoven (nach Altersgruppen)

Werden lediglich die Befragten betrachtet, welche die Angebote kennen, so zeigt sich, dass die Nutzung der Angebote stärker ist als zunächst ermittelt (Tab. 14 i.V.m. Abb. 37), was die Vermutung bestätigt, dass die geringe Nutzung auch aus der mangelnden Kenntnis resultiert. Von denjenigen, die die Angebote kennen, nutzen in bestimmten Fällen sogar über 50% der Personen das entsprechende Angebot (Tab. 14). Dies ist bei der Gesundheitsberatung sowie bei der Sozial-/Rentenberatung für Senioren und der Wohnbeaufsichtigung der Fall. Lediglich bei den Angeboten rund um das Betreute Wohnen und die Tagespflegestätten offenbart sich trotz der Kenntnis eine geringe Nutzung (weniger als 10% der Personen, die die Angebote kennen).

Für die zukünftige Gestaltung und Organisation der Angebote ist interessant, dass sich ein beachtlicher Teil der Personen, welche die Angebote zwar kennen, jedoch derzeit nicht nutzen, vorstellen kann, einige Angebote in Zukunft zu nutzen. Beim 24-Stunden-Notrufsystem und bei der Gesundheits- sowie Pflegeberatung für Senioren können sich sogar jeweils über 80% der gegenwärtigen Nicht-Nutzer vorstellen, in Zukunft von diesen Angeboten Gebrauch zu machen. Damit dürfte in Zukunft mit weiteren Nutzern dieser Angebote zu rechnen sein.

Hinzu kommt, dass sich auch die Befragten, die bis zum Ausfüllen des Fragebogens bestimmte Angebote nicht kannten, z.T. mehrheitlich vorstellen können, die Angebote in Zukunft zu nutzen (Tab. 14). Dies zeigt eindeutig, dass eine offensivere Informationspolitik durchaus sinnvoll wäre.

Angebot in der Stadt	Anteil der <u>Nicht-Nutzer</u> an den Personen, die das Angebot kennen	<u>Nutze ich derzeit nicht, kann ich mir aber vorstellen, zukünftig zu nutzen</u>	
		von Personen mit <i>Angebots-Kennntnis</i>	von Personen mit <i>Angebots-Unkennntnis</i>
Seniorenbegegnungsstätte	79,0	68,3	65,5
Hauswirtschaftliche Hilfsdienste	81,8	75,0	80,8
Handwerkliche Hilfsdienste	52,2	69,2	73,0
Betreuungsangebot im Krankheitsfall	73,9	77,6	89,2
24-Stunden-Notrufsystem	71,9	84,9	80,4
Tagespflegestätte	93,3	68,3	58,0
Angebote für Betreutes Wohnen	91,0	72,8	70,4
Mittagstisch	87,4	71,4	61,3
Fahr- und Bringdienste	81,5	67,3	83,7
Organisierte Freizeitangebote	56,4	64,3	69,2
Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub	25,9	22,2	36,9
Umzugsorganisation u. Umzugshilfen	78,8	50,0	46,7
Sozial-/Rentenberatung für Senioren	44,0	78,3	75,3
Lebensberatung für Senioren	87,0	69,2	54,1
Wohnberatung für Senioren	76,0	70,0	52,2
Gesundheitsberatung für Senioren	38,7	83,3	71,4
Pflegeberatung für Senioren	60,3	84,6	81,7

Tab. 14: Kenntnisstand und Nutzungspotential von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen bei gegenwärtigen Nicht-Nutzern (%)

7 Lebensplanung der Generation 50plus in Hückelhoven

Im Zusammenhang mit der zunehmenden Alterung der Gesellschaft wird den sogenannten „Jungen Alten“, d.h. der Personengruppe der 51- bis 65-Jährigen, verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt. Grund hierfür ist, dass sie die zukünftige Generation der Senioren stellen werden. Zudem ist davon auszugehen, dass sich deren Interessen und Bedürfnisse aufgrund veränderter Lebensbedingungen von denen der heutigen Senioren unterscheiden werden. Auch verfügt die Generation 50plus insgesamt über mehr Potentiale, so dass ihre Ansprüche an das räumliche Umfeld besondere Berücksichtigung bei einer nachhaltigen Entwicklung von Gemeindestrukturen werden finden müssen. In der Befragung wurden daher an sie zusätzliche Fragen gerichtet, die auf die dritte Lebensphase Bezug nehmen.

7.1 Wohnsituation im Ruhestand

Etwa 31% (85 Personen) der 51- bis 65-jährigen Bewohner zählen bereits zur Gruppe der Rentner und Pensionäre. Auf die Frage, ob sich mit Eintreten in den Ruhestand etwas an der eigenen Wohnsituation geändert hat bzw. für diejenigen, die sich momentan noch nicht in diesem Lebensabschnitt befinden, zukünftig etwas ändern wird, haben jedoch nur 7,8% der sich hierzu äussernden Personen (230) mit „ja“ geantwortet. Etwa 65% haben verneint und 27% können dies noch nicht sagen. Die meisten von den insgesamt 18 Befragten, die Änderungen durchgeführt haben oder planen, haben ihre Wohnung verkleinert bzw. beabsichtigen dies in Zukunft (Tab. 15). Weiterhin wurden/werden altersgerechte Modernisierungen durchgeführt und/oder Eigentum erworben.

Art der Änderung	Anzahl	Prozent
Verkleinerung des Wohnraums	7	33,3
Altersgerechte Modernisierung der Wohnung/des Hauses	6	28,6
Erwerb von Eigentum zur Eigennutzung	5	23,8
Umzug in ein Mietobjekt	3	14,3
Nennungen gesamt	21	100,0

Tab. 15: Änderung der Wohnsituation im Ruhestand

Rund 86% der 51- bis 65-Jährigen gaben eine Antwort zum Thema Umzug im Ruhestand. Für mehr als vier Fünftel kommt ein Umzug im Alter nicht in Frage. 2,4% der übrigen Bewohner haben bereits ihren Wohnstandort in der Zeit des eigenen Ruhestandes gewechselt und 11,7% (29 Personen) beabsichtigen dies nach dem 65. Lebensjahr zu tun. Von letzteren favorisiert die Mehrheit dabei einen Umzug in eine andere Gemeinde innerhalb des Kreises, in einen anderen Orts-/Stadtteil, in eine andere Gemeinde in NRW (außerhalb des Kreises Heinsberg) oder in ein anderes Bundesland (Tab. 16).

Wohnstandort (Raumkategorien)	Anzahl	Prozent
anderer Orts-/Stadtteil der Stadt	4	19,0
andere Gemeinde/Stadt innerhalb des Kreises Heinsberg	5	23,8
andere Gemeinde /Stadt NRW (außerhalb des Kreises Heinsberg)	4	19,0
anderes Bundesland	4	19,0
Ausland	2	9,5
Sonstiges	2	9,5
Gesamt	21	100,0

Tab. 16: Umzugsziele der Generation 50plus mit Umzugsabsicht im Ruhestand

Bei den Umzugsgründen wurde am häufigsten der Wunsch geäußert, eine Verbesserung der Versorgungssituation zu erreichen (Abb. 38). Dieser Aspekt hat einen Anteil von etwa 31% an allen Nennungen. Ferner spielt auch der Wunsch, in eine größere Stadt zu ziehen, eine wichtige Rolle (23,1%).

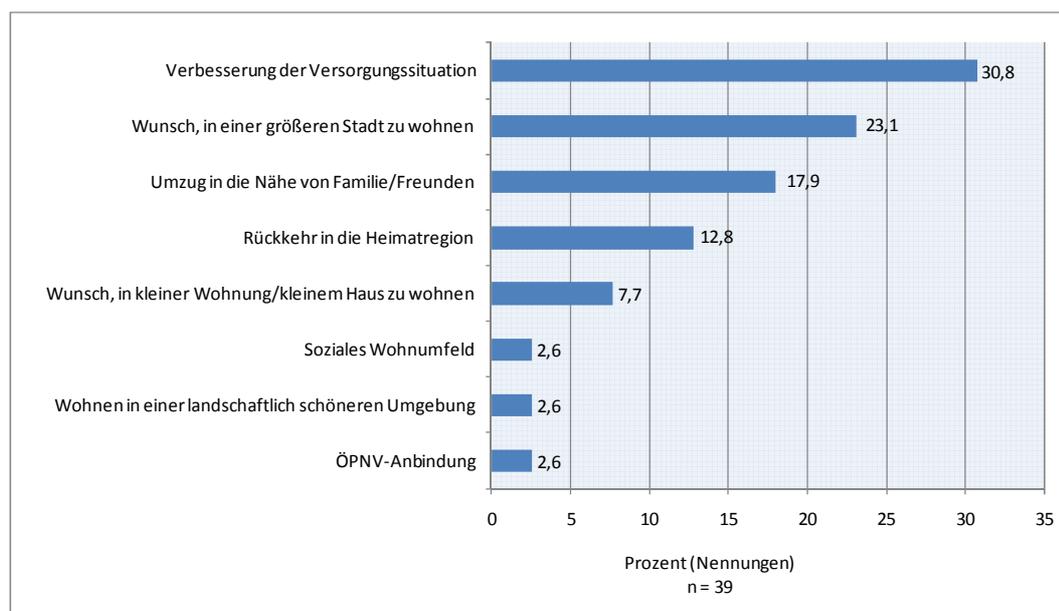


Abb. 38: Gründe für einen Umzug im Ruhestand

Bei einer Wohnveränderung können sich die Umzugswilligen durchaus vorstellen, in eine alternative Wohnform zu ziehen. Betreutes Wohnen und Senioren-Haus- bzw. Wohngemeinschaften werden dabei am ehesten in Betracht gezogen (Abb. 39). Dann folgen Seniorenresidenzen sowie an letzter Stelle das Mehrgenerationenwohnen. Insgesamt zeigten sich hier viele unentschlossen, was darauf zurückgeführt werden kann, dass bei den Befragten entweder diesbezüglich keine ausreichenden Kenntnisse vorliegen oder eine Auseinandersetzung mit dieser Thematik offenbar auch bei den insgesamt sehr wenigen Umzugswilligen bisher nicht erfolgte.

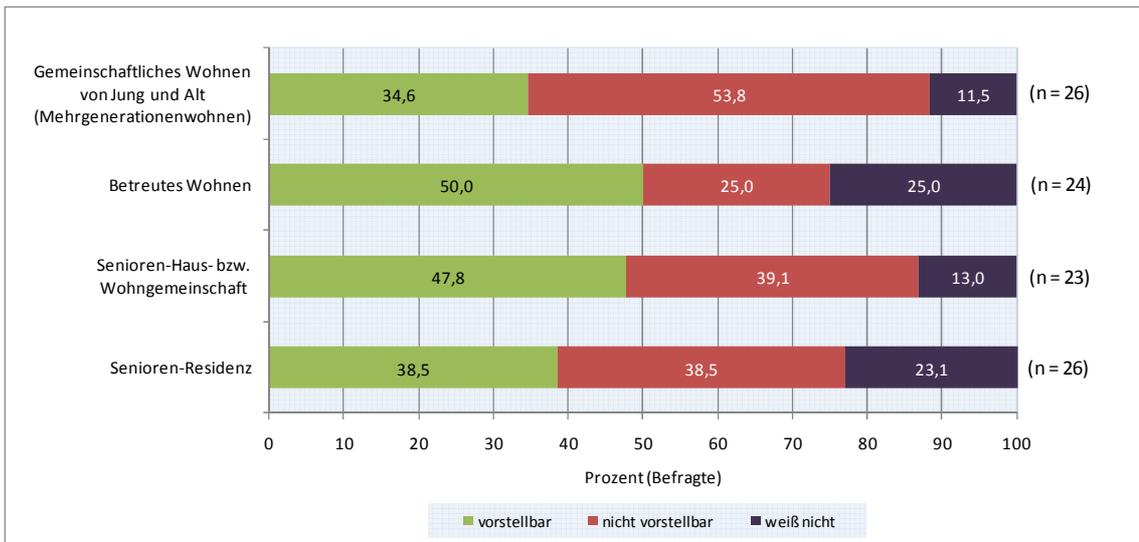


Abb. 39: Alternative Wohnformen für den Ruhestand

7.2 Zukunftsbilder der Generation 50plus

Abschließend sollten die Befragten angeben, wie sie einerseits das Älterwerden generell und andererseits die eigene Zukunft einschätzen. Wie der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen ist, herrschen positive Bilder vor. Ungefähr zwei Drittel der Bewohner haben bezüglich beider Aspekte eine eher positive Vorstellung, eine sehr positive haben rund 14% (Abb. 40).

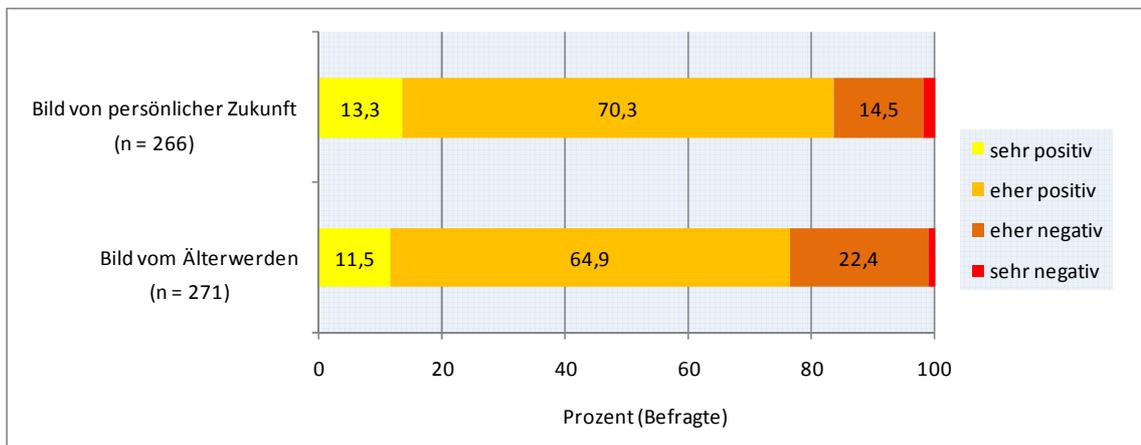


Abb. 40: Bild vom Älterwerden und von persönlicher Zukunft

Insgesamt wird das Bild von der persönlichen Zukunft etwas besser eingeschätzt als jenes vom Älterwerden. Zudem kann ein positiver Zusammenhang zwischen beiden Bildern festgestellt werden, d.h. wird die eigene Zukunft positiv eingestuft, so liegt in der Regel auch eine positive Einstellung zum Älterwerden generell vor und umgekehrt.

Zu den Wohnvorstellungen in einem Alter, in dem eine Selbstversorgung nicht mehr möglich ist, äußerten sich 90% der befragten Generation 50plus. Demnach möchten fast

zwei Drittel der zukünftigen Senioren im Alter zu Hause wohnen bleiben (Tab. 17). Die Hälfte hofft in diesem Fall auf die Hilfe von Familienangehörigen, Nachbarn bzw. Freunden zurückgreifen zu können, und die andere würde sich die Versorgung durch Nutzung moderner Technologie und mobiler Dienstleistungsangebote nach Hause holen. Etwa 30% der Befragten bevorzugen im gegebenen Fall den Einzug in eine Betreuungseinrichtung, und zwar überwiegend in eine im Kreis Heinsberg ansässige Einrichtung. Weitere 5,4% können sich am ehesten vorstellen, zu Familienangehörigen zu ziehen.

	Anzahl	Prozent
Weiterhin zu Hause wohnen bleiben (gesamt)	169	65,3
a) und Hilfe von Familienangehörigen, Nachbarn bzw. Freunden/Bekannten in Anspruch nehmen	84	32,4
b) und Versorgung nach Hause holen (Nutzung von Telefon-/Internetbestellservice, mobilen Dienstleistungsangeboten u.ä.)	85	32,8
Zur Familie bzw. zu einem Familienangehörigen ziehen (gesamt),	14	5,4
a) die/der in einer Gemeinde des Kreises Heinsberg wohnt.	6	2,3
b) die/der in einer Gemeinde außerhalb des Kreises Heinsberg wohnt.	5	1,9
c) ohne nähere Ortsangabe	3	1,2
In eine Betreuungseinrichtung ziehen (gesamt),	76	29,3
a) die in einer Gemeinde des Kreises Heinsberg liegt.	58	22,4
b) die in einer Gemeinde außerhalb des Kreises Heinsberg liegt.	8	3,1
c) ohne nähere Ortsangabe	10	3,7
Gesamt	259	100,0

Tab. 17: Wohnwünsche, wenn im Alter Selbstversorgung nicht mehr möglich ist

8 Fazit und Handlungsempfehlungen für Hückelhoven

Laut den neuesten Bevölkerungsprognosen des Statistischen Landesamtes für Nordrhein-Westfalen wird die Einwohnerzahl der Stadt Hückelhoven in den nächsten zwanzig Jahren von derzeit 39.105 Einwohner um 0,2% auf etwa 39.020 Einwohner schrumpfen (IT.NRW 2010). Damit fällt der Einwohnerverlust in Hückelhoven niedriger aus als im gesamten Kreis Heinsberg (-1,8%) (IT.NRW 2010). Im Vergleich zu den anderen untersuchten Städten wird für Hückelhoven die zweitniedrigste Schrumpfrate prognostiziert, die deutlich geringer ist als in den von der höchsten Schrumpfrate betroffenen Städten Geilenkirchen (9,8%) und Heinsberg (10,7%). Allerdings ist bei diesen Prognosen zu beachten, dass sich zugrundeliegende Wanderungssalden nicht mit gleicher Sicherheit prognostizieren lassen wie natürliche Bevölkerungsbewegungen und errechnete Bevölkerungstrends daher anders verlaufen können. Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Alterung, die alle Kommunen mehr oder weniger stark treffen wird, stellt sich jedoch generell die Frage, wie zukünftig die Wohn- und Lebensbedingungen für die ortsansässige Bevölkerung gestaltet werden müssen. Nach der Bevölkerungsmodellrechnung des Statistischen Landesamtes wird sich der Anteil der Hochbetagten (Personen über 80 Jahre) ausgehend vom Jahr 2009 von derzeit 4,4% auf 6,3 % im Jahr 2030 erhöhen, was einer Zunahme dieser Bevölkerungsgruppe an der Gesamtbevölkerung um 41,5 % entspricht (IT.NRW 2010). In absoluten Zahlen bedeutet dies einen Zuwachs von 716 Personen über 80 Jahre. Mit Hilfe der durchgeführten Befragung sollten erste Erkenntnisse gewonnen werden, wie Hückelhoven mit dem Wandel umgehen kann.

Abschließend werden hier nun die wichtigsten Befragungsergebnisse zusammengestellt und die hieraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen dargelegt. Sie resultieren im Wesentlichen aus den Aussagen zu den Stärken und Schwächen der Kommune, aus der Beurteilung der Wohnstandortkriterien und den von den befragten Bewohnern selbst gesehenen Handlungsbedarfen.

Gesamtzufriedenheit der Bewohner und Stärken der Stadt

In erster Linie muss die insgesamt positive Gesamtbewertung der Stadt durch die Befragten hervorgehoben werden. So hat die Zufriedenheit insgesamt als übergeordneter Indikator eine positive Bewertung erhalten, denn fast jeder zehnte Befragte sieht sie als sehr gut an. Genauso ist es im Fall der Wohn- und Lebensqualität. 88% der Befragten bewerten diese als sehr gut oder zumindest eher gut. Die geringe Anzahl von umzugswilligen Personen ist ein weiterer Beleg für die hohe Gesamtzufriedenheit der Bürger mit ihrer Stadt. Diese spiegelt sich auch in der Verbundenheit der Befragten mit ihrem Wohnort wider. Vor allem mit dem jeweiligen Orts-/Stadtteil und der Stadt Hückelhoven selbst fühlen sich viele Bewohner stark verbunden.

Die Bewohner Hückelhovens sind vor allem mit dem Einkaufsangebot ihrer Stadt zufrieden. Dieses wird als wichtigste Stärke der Stadt angegeben. Die Parkplatzsituation (v.a. das kostenlose Parken) gehört als zweitwichtigste Nennung ebenfalls zu den bedeutendsten Stärken aus Sicht der Befragten. Hierauf folgt die fortschrittliche und innovative

Entwicklung der Stadt, eine Stärke die im Vergleich zu den anderen untersuchten Städten nur in Hückelhoven einen solchen hohen Stellenwert für die Befragten hat. Die ländliche Umgebung und das familienfreundliche Umfeld wurden zudem als wichtige Zugzugsgründe genannt.

Innerhalb der Bewertung der altersgruppenspezifischen Bedingungen sticht die positive Bewertung der Seniorenfreundlichkeit heraus. Nur leicht schlechter wird die Kinder- und Familienfreundlichkeit bewertet. Die positive Bewertung beider Freundlichkeitsindikatoren zeigt sich auch in der Bewertung entsprechender Angebote für diese Gruppe: Das Kinderbetreuungsangebot, die medizinische Versorgung, die im Alter besonders relevant wird, und die Schulversorgung erhalten allesamt gute Bewertungen. Dass die infrastrukturelle Versorgung vor Ort insgesamt von fast drei Viertel der Befragten als ausreichend angesehen wird, verdeutlicht die insgesamt Zufriedenheit mit dem örtlichen Infrastrukturangebot.

Für die Versorgung vor Ort leisten auch die mobilen Einkaufsangebote einen wichtigen Beitrag. Etwa ein Drittel der Befragten gibt an, mobile Einkaufsangebote zu nutzen. 16% der Befragten tun dies sogar regelmäßig, d.h. mindestens mehrmals im Monat. In Zukunft dürfte die Bedeutung dieser Versorgungsform durch den Alterungsprozess und Verlust familiärer und nachbarschaftlicher Netzwerke weiter steigen.

Das Verhältnis von Bürgern und der Stadtpolitik bzw. -verwaltung lässt sich als weitere Stärke der Stadt feststellen. Die Zufriedenheit mit der Verwaltung kam an verschiedenen Stellen der Befragung zum Ausdruck. Die Bürgernähe hat sich als viertwichtigste Stärke der Stadt herausgestellt. Somit lautet die erste Handlungsempfehlung:

Handlungsempfehlung 1:

Ermittelte Stärken beibehalten und weiter ausbauen.

Interessanterweise zeigt sich, dass einige Kriterien und Angebote der Stadt von den Befragten insgesamt recht ambivalent bewertet werden. So wird beispielsweise das Einkaufsangebot aus Sicht eines Teils der Befragten als recht bedeutende Stärke benannt, von einem anderen Teil werden hier jedoch Verbesserungen des Angebots gewünscht.

Schwächen der Stadt und Handlungsfelder aus Sicht der Befragten

Zu den Schwächen Hückelhovens zählen die Befragten den Ausländeranteil der Stadt. Des Weiteren werden die Verschmutzung von Straßen, Wegen und Plätzen genannt sowie das ÖPNV-Angebot bemängelt.

Besonders das Thematisieren des Ausländeranteils müsste hinterfragt werden. Für ein besseres Verständnis dieses Sachverhalts, der in keiner anderen untersuchten Stadt des Kreises als Schwäche genannt wurde, sollte ermittelt werden, welche Faktoren dieser Wahrnehmung zugrunde liegen. Durch gezielte Aufklärung und Kommunikation sollte versucht werden, mögliche Vorurteile und Missverständnisse auszuräumen, und den Dialog zwischen den Kulturen durch Begegnungsmöglichkeiten und eine stärkere Einbindung ausländischer Bürger in kommunale Prozesse anzuregen. Dass der multi-kulturelle Charakter der Stadt auch zum Teil als Stärke gesehen wird, zeigt die durchaus konträre Bewertung der Situation. Hieraus ergibt sich folgende Handlungsempfehlung:

Handlungsempfehlung 2:

Aufklärung leisten und Begegnungsmöglichkeiten schaffen, um den Dialog zwischen unterschiedlichen Kulturen zu stärken

Während die Seniorenfreundlichkeit gut bewertet wird, stellt sich die Jugendfreundlichkeit als Kritikpunkt aus Sicht der Befragten heraus. Sowohl die Jugendfreundlichkeit per se als auch die Spiel-, Freizeit- und Kulturangebote für diese Altersgruppe werden im Vergleich zu den Rahmenbedingungen und Angeboten für Kinder, Erwachsene und Senioren mit Abstand am schlechtesten bewertet. An mehreren Stellen der Befragung findet der Wunsch der Bewohner nach einer Verbesserung der Wohn- und Lebensumgebung für Jugendliche seinen Ausdruck und scheint somit ein wichtiges Anliegen zu sein. Ein Vergleich mit ähnlichen Studien zeigt, dass die Jugendfreundlichkeit häufig als Schwäche in ländlich geprägten Räumen gesehen wird. Damit stellt Hückelhoven keine Ausnahme dar. Dennoch sollte diese Altersgruppe in Zukunft durch eine Erweiterung der Angebotspalette und die Bekanntmachung bestehender Angebote verstärkt in den Blick genommen werden, um die Stadt auch für jüngere Gruppen attraktiver zu machen und letztlich möglichen Abwanderungsbewegungen im Erwachsenenalter vorzubeugen.

Jugendliche befinden sie sich in einer Entwicklungsphase, in der Selbstbestimmung und Freiheit zunehmend eine Rolle spielen. Zusätzlich zu den Vereinen, die in Hückelhoven eine wichtige Funktion erfüllen und auf eine hohe Resonanz stoßen, könnten „vereinsungebundene“ Freizeitangebote den eben genannten Bedürfnissen der Jugend nachkommen. Hierfür können vor allem öffentliche Freiräume genutzt werden, die für Jugendliche eine erhebliche Alltagsbedeutung haben und das Angebot an Freizeitchancen wesentlich erhöhen, sofern sie bedürfnisorientiert und ansprechend gestaltet sind. Einige Befragte äußerten konkret den Wunsch nach einer Discothek. Generell wäre eine weitere Informations- und Meinungssammlung sowie -aufarbeitung sinnvoll, um die Bedürfnisse dieser Altersgruppe genauer bestimmen zu können. Daher gilt für die dritte Handlungsempfehlung:

Handlungsempfehlung 3:

Angebote für die Gruppe der Jugendlichen und Heranwachsenden prüfen und nach Möglichkeit erweitern

Innerhalb der infrastrukturellen Versorgung i.e.S. erhält besonders die Gastronomie eine negative Bewertung und befindet sich im Vergleich zu allen anderen Kriterien auf dem letzten Rang. Die Kritik am gastronomischen Angebot wurde auch an einer anderen Stelle deutlich. Von den Befragten, die das Fehlen bestimmter Angebote bemängeln und die infrastrukturelle Versorgung als nicht mehr ausreichend ansehen, geben besonders viele gastronomische Angebote und die Versorgung mit Supermärkten als Defizite an.

Die von den Befragten angeführten Handlungsfelder orientieren sich partiell an den genannten Kritikpunkten. Verbesserungsbedarf sehen die Befragten am häufigsten in der Versorgungsinfrastruktur – und das, obwohl das Einkaufsangebot der Stadt zu den wich-

tigsten Stärken gezählt wurde. Es zeigt sich, dass hier vor allem die Senioren einen Handlungsbedarf sehen, was auf bestimmte Unzulänglichkeiten in der Quantität und/oder Qualität des Angebots für diese Altersgruppe hindeutet. Diese gilt es zu prüfen. Weiteren Bedarf sehen die Befragten in den Bereichen Jugendangebote sowie Sauberkeit und Entsorgung. Die Bewohner der einzelnen Quartiere haben bei den Handlungsfeldern recht unterschiedliche Präferenzen. Da hier jedoch eine Bewertung der Stadt insgesamt im Vordergrund steht, kann aus der häufigeren Kritik in einigen Ortsteilen nicht geschlossen werden, dass zusätzliche Angebote in eben diesen Ortsteilen geschaffen werden müssten.

Barrierefreiheit und Hilfsbedürftigkeit

Der überwiegende Teil der Befragten im Alter 51 bis 65 Jahre beabsichtigt, auch im Alter zuhause wohnen zu bleiben. Dennoch ist Barrierefreiheit im Wohnungsbestand bisher noch unzureichend umgesetzt. Lediglich erste, einfache Vorkehrungen wie einstiegslose Duscheinrichtungen wurden getroffen. Der Blick in die Zukunft verdeutlicht, dass dieses Thema allerdings von höchster Relevanz werden dürfte. Themen des Alternativen Wohnens haben in Hückelhoven offenbar nur vereinzelt eine Perspektive. Aus diesem Grund werden Umbaumaßnahmen bestehender Wohnungen und Häuser dringend notwendig sein. Daher wären eine Ausweitung der Informationspolitik und eine gezielte Förderung dieser Umbaumaßnahmen wichtige Schritte, um die künftig alter werdende Bevölkerung der Stadt auf diese von Mobilitätseinschränkungen geprägte Lebensphase vorzubereiten:

Handlungsempfehlung 4:

Bereitstellung von Informationen und Förderung von Um- und ggf. Neubaumaßnahmen im Bereich des Barrierefreien Wohnens

Mehr als 16% der Befragten geben eine Hilfsbedürftigkeit in bestimmten Bereichen des Alltags an. Dabei zeigt sich, dass vor allem auf Hilfe aus der Familie oder aus der Nachbarschaft zurückgegriffen wird. Professionelle Dienstleister spielen hier bislang nur eine geringe Rolle. Für die Zukunft kann jedoch nicht davon ausgegangen werden, dass familiäre und nachbarschaftliche Netzwerke weiterhin in so großem Umfang Hilfe leisten können. Die Anzahl eigener Kinder wird in der künftigen Älterengeneration geringer sein und die wenigen Kinder können aufgrund von Arbeitsplatzmobilität in größeren Distanzen zum Elternhaus leben. Und auch die Nachbarn werden im Durchschnitt älter sein. Daher werden künftig professionelle Hilfeleistungen eine größere Rolle spielen als dies aktuell der Fall ist. Es zeigt sich, dass die in der Stadt vorhandenen Hilfsangebote nicht alle ausreichend bekannt sind und derzeit auch nur von wenigen Befragten genutzt werden. Der mit der gesellschaftlichen Alterung sicher zunehmende Bedarf und der geringe Kenntnisstand bei einigen Angeboten zeigen, dass eine Ausweitung der Informationen notwendig ist. Aus diesem Grund lässt sich folgende Handlungsempfehlung ableiten:

Handlungsempfehlung 5:

Informationen zu professionellen Hilfsangeboten bündeln, stärker kommunizieren und sukzessive ausbauen

Informationsbedarf stellt sich auch in einem anderen Bereich heraus. Teilhabemöglichkeiten an der Gesellschaft werden zwar überwiegend als gegeben angesehen, doch sind diese für mehr als jeden fünften Befragten nicht ausreichend. Zudem vermissen viele Befragte Treff- und Begegnungsmöglichkeiten im eigenen Ortsteil. Wie diese konkret ausgestaltet werden sollten, müsste zusammen mit den dortigen Bewohnern erörtert werden:

Handlungsempfehlung 6:

Treffmöglichkeiten in den Ortsteilen in Abstimmung mit den Bürgern schaffen

Mobilität und Verkehr

Die Analyse der Schwächen und Handlungsfelder aus Sicht der Befragten hat ergeben, dass ein Teil der Befragten im ÖPNV-Angebot (Busse und MultiBus) einen Handlungsbedarf sieht. In vergleichbaren Studien gehört der ÖPNV meistens zu den klassischen Handlungsfeldern. Allerdings fällt die Bewertung des ÖPNV in Hückelhoven mit einem Wert von 2,55 moderat aus. Acht Prozent der Befragten bewerten das ÖPNV-Angebot sogar als sehr gut.

Das ÖPNV-Angebot wird jedoch trotzdem kaum genutzt, denn die meisten Befragten verfügen über einen eigenen Pkw. Selbst die befragten Senioren weisen eine hohe Beteiligung am motorisierten Individualverkehr auf. Zudem greift fast ein Drittel der Personen ohne Pkw nicht auf das ÖPNV-Angebot zurück, sondern nutzt alternative Angebote bzw. kann hier Mitfahrgelegenheiten bei Familienangehörigen und/oder Nachbarn nutzen.

Dennoch dürfte in Zukunft aufgrund des Alterungsprozesses mit einem zusätzlichen Bedarf an flexiblen Mobilitätsangeboten zu rechnen sein. Zum Einen nimmt die Pkw-Nutzung mit steigendem Alter ab, zum Anderen dünnt das z.Zt. noch recht enge soziale Netz weiter aus, das im Moment noch für Fahrdienste bereitsteht. Für die Gestaltung des zukünftigen Mobilitätsangebots könnte der MultiBus ein guter Ansatzpunkt sein, jedoch müsste er bedarfsorientierter konzipiert werden. So könnten die Bedienzeiten ausgebaut (Fahrangebote je nach Bedarf auch am Wochenende und abends) sowie die Abhol- und Absetzstandorte des MultiBusses näher an den Bedürfnissen der Kunden orientiert werden. Zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit solcher Mobilitätsangebote wäre auch eine Zusammenarbeit mit ÖPNV-, Bus- oder Taxiunternehmen denkbar. Hier könnte zusätzlich bürgerschaftliches Engagement in Form von Nachbarschaftshilfe oder Fahrgemeinschaften an Bedeutung gewinnen und durch gezielte Förderung zu einem festen Bestandteil des Mobilitätsangebotes in Hückelhoven werden. Somit lautet die letzte Handlungsempfehlung:

Handlungsempfehlung 7:

ÖPNV bedarfsorientierter anbieten, flexible Angebote entwickeln und fördern, insbesondere auch bürgerschaftliches Engagement stärken

Anhang

A-1: Stärken der Stadt Hückelhoven (nach Quartieren)

Stärke	Stadt Hückelhoven	Quartiere				
		Hückelhoven	Kleingladbach – Millich – Schaufenberg	Baal – Doveren – Rurich	Altmyhl – Ratheim	Brachelen – Hilfarth
gute Einkaufsmöglichkeiten	13,2	16,4	15,2	17,8	10,8	5,9
Parksituation	9,8	10,6	11,7	11,1	9,8	5,9
Aufschwung/Innovation	7,8	6,9	11,0	4,4	8,3	9,9
Bürgernähe/-freundlichkeit (Verwaltung)	6,1	6,6	5,5	7,1	5,4	5,9
Naturnähe/grüne Stadt	4,3	2,6	2,1	4,4	5,4	6,4
Verkehrsanbindung	4,2	3,3	5,5	6,2	4,4	2,0
soziales Miteinander/Gemeinschaft	4,0	3,6	4,1	0,9	4,1	7,4
Schulangebot	2,9	4,7	0,7	2,7	3,5	1,5
Sauberkeit/geringe Umweltbelastung	2,8	2,9	0,7	2,2	3,5	3,5
ländliche Idylle	2,6	1,8	5,5	2,7	2,2	2,0
gute Wohn- und Lebensqualität allg.	2,4	2,6	1,4	1,8	2,9	3,0
Aktionen in der Stadt, Events	2,3	1,8	2,1	4,4	1,3	2,5
Multikulturalität/Internationalität	2,1	2,9	1,4	2,7	1,0	2,5
ruhiges Wohnumfeld	2,0	1,5	1,4	0,4	3,2	3,0
Freizeitangebot	2,0	1,8	2,8	0,4	2,5	2,5
Strukturwandel	1,9	1,1	2,8	1,8	1,6	3,0
Infrastruktur/Versorgung allg.	1,8	1,5	2,8	2,7	1,0	2,0
medizinische Versorgung	1,8	4,0	2,8	0,9	0,6	1,0
Kulturangebot	1,7	1,1	1,4	1,8	2,2	2,0
Bürgermeister	1,6	1,1	2,1	0,4	2,2	2,5
Wirtschaft/Industrie	1,5	1,5	1,4	3,1	1,0	0,5
öffentliche Sicherheit	1,4	1,5	0,0	2,2	1,6	1,0
Gastfreundlichkeit/Offenheit	1,1	1,5	0,0	0,0	1,0	3,0
Stadtbild/Innenstadt	1,1	0,7	0,7	1,8	1,0	1,5
Nähe zu städtischen Agglomerationen	1,0	1,1	0,7	0,4	2,2	0,0
Gemeindepolitik	1,0	1,1	0,0	0,9	1,3	1,5
Größe/Überschaubarkeit	1,0	0,7	0,7	0,4	1,9	1,0
Seniorenfreundlichkeit	1,0	1,8	0,7	0,4	1,0	1,0
gute Lage allg.	0,9	0,7	0,7	1,8	1,0	0,5
Innenstadt	0,9	1,1	0,0	1,3	1,3	0,5
Nennungen gesamt (absolut)	1161	274	145	225	315	202

A-2: Stärken der Stadt Hückelhoven (nach Altersgruppen)

Stärke	Gesamt	Alter der befragten Person		
		35-50 Jahre	51-65 Jahre	66 Jahre und älter
gute Einkaufsmöglichkeiten	13,0	11,5	13,4	14,0
Parksituation	9,8	8,2	9,2	12,2
Aufschwung/Innovation	7,9	9,6	8,3	5,5
Bürgernähe/-freundlichkeit (Verwaltung)	6,1	4,7	5,6	8,2
Naturnähe/grüne Stadt	4,3	5,8	3,8	3,5
Verkehrsanbindung	4,2	4,1	4,7	3,8
soziales Miteinander/Gemeinschaft	3,9	3,6	4,2	3,8
Schulangebot	2,9	1,1	3,6	4,1
Sauberkeit/geringe Umweltbelastung	2,7	2,7	3,3	1,7
ländliche Idylle	2,6	4,7	2,2	0,9
gute Wohn- und Lebensqualität allg.	2,5	1,1	2,9	3,5
Aktionen in der Stadt, Events	2,3	2,2	2,7	2,0
Multikulturalität/Internationalität	2,1	2,5	1,8	2,0
ruhiges Wohnumfeld	2,0	3,0	2,0	0,9
Freizeitangebot	2,0	0,3	2,2	3,5
Strukturwandel	1,9	1,4	2,5	1,7
Infrastruktur/Versorgung allg.	1,8	2,5	2,0	0,9
medizinische Versorgung	1,8	0,8	1,1	3,8
Kulturangebot	1,7	0,5	1,8	2,9
Bürgermeister	1,6	2,2	1,6	0,9
Wirtschaft/Industrie	1,5	1,1	1,3	2,0
Öffentliche Sicherheit	1,4	1,1	2,2	0,6
Seniorenfreundlichkeit	1,1	0,3	1,6	1,5
Gastfreundlichkeit/Offenheit	1,1	1,4	0,9	1,2
Stadtbild/Innenstadt	1,1	1,1	0,7	1,7
Nähe zu städtischen Agglomerationen	1,0	1,9	1,1	0,0
Gemeindepolitik	1,0	1,6	0,4	1,2
Größe/Überschaubarkeit	1,0	1,4	1,3	0,3
gute Lage allg.	1,0	1,6	0,7	0,6
Innenstadt	1,0	0,0	0,7	2,3
Nennungen gesamt (absolut)	1.155	364	448	343

A-3: Schwächen der Stadt Hückelhoven (nach Quartieren)

Schwäche	Stadt Hückelhoven	Quartiere				
		Hückelhoven	Kleingladbach – Millich – Schaufenberg	Baal – Doveren – Rurich	Altmyhl – Ratheim	Brachelen – Hilfarth
Ausländeranteil	8,5	8,8	7,0	8,9	8,0	9,2
Verschmutzung	6,4	9,2	9,6	4,2	4,6	5,2
unzureichendes ÖPNV-Angebot	5,7	3,6	7,9	6,3	6,5	5,8
Unzureichendes Freizeit- u. Kulturangebot	5,2	5,2	8,8	4,2	6,5	2,3
Öffentliche Sicherheit/Kriminalität	4,8	6,8	4,4	5,2	3,4	4,0
unzureichende Einkaufsmöglichkeiten	4,4	2,4	1,8	5,7	6,1	5,2
Verkehrsbelastung/-lärm	4,3	2,8	5,3	5,7	7,2	0,0
Zustand von Straßen und Wegen	4,3	2,4	4,4	3,6	4,9	6,9
Qualität des Einzelhandels	4,2	7,2	6,1	3,6	2,7	1,7
unzureichende Angebote für Jugendliche	4,0	3,2	4,4	3,1	4,2	5,8
Vernachlässigung von Nebenorten	3,6	1,2	0,9	2,6	4,2	9,2
unzureichendes Arbeitsplatzangebot	3,3	3,2	3,5	1,0	4,9	3,5
Leerstand/Brachflächenmanagement	2,6	2,8	4,4	1,6	3,0	1,7
Verkehrsführung	2,0	1,2	1,8	2,1	2,3	2,9
unzureichende medizinische Versorgung	1,8	3,2	0,9	1,6	1,5	1,2
Integrationsprobleme	1,7	0,8	1,8	1,6	2,3	2,3
provinziell/verschlafen	1,7	2	2,6	0,5	1,5	2,3
Stadtbild/Atmosphäre/Image	1,7	3,2	0,9	1,6	1,5	0,6
Innenstadtgestaltung/keine City	1,6	1,2	1,8	2,1	1,5	1,7
Parkhofstraße, Hückelhoven	1,6	2,4	1,8	1,6	0,8	1,7
Fahrradwege	1,5	1,2	1,8	1,6	0,8	2,9
schlechte Verkehrsanbindung	1,4	1,2	1,8	2,1	1,5	0,6
unzureichendes Gastronomieangebot	1,2	1,6	0,9	2,6	0,4	0,6
Mangel an Grünflächen	1,2	2,8	0,0	0,0	0,4	2,3
unzureichende Angebote für Senioren	1,1	0	1,8	0,5	1,9	1,7
Zustand von Grünflächen	1,1	0,8	0,9	1,0	1,9	0,6
unzureichendes Bildungsangebot	1,0	1,2	1,8	1,0	0,8	0,6
Soziales Millieu	1,0	1,2	0,0	0,5	0,4	2,9
Nennungen gesamt (absolut)	992	250	114	192	263	173

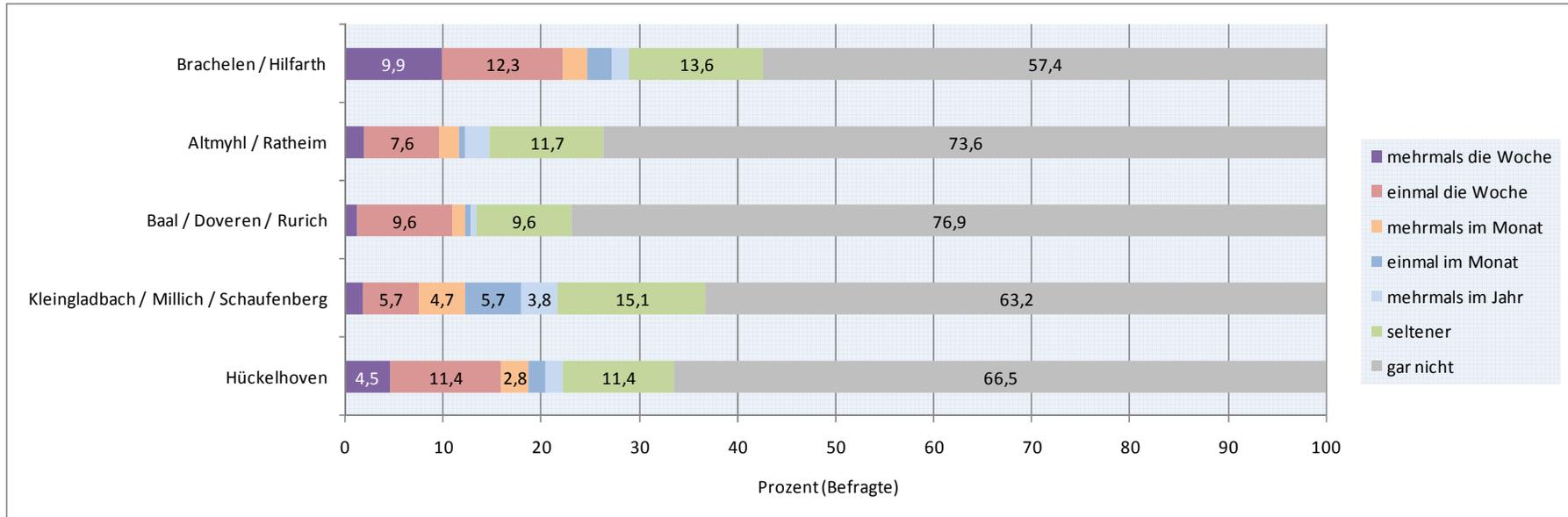
A-4: Schwächen der Stadt Hückelhoven (nach Altersgruppen)

Schwäche	Gesamt	Alter der befragten Person		
		35-50 Jahre	51-65 Jahre	66 Jahre und älter
Ausländeranteil	8,5	8,6	9,7	6,8
Verschmutzung	6,3	5,0	6,6	7,5
unzureichendes ÖPNV-Angebot	5,8	8,3	5,0	3,8
unzureichendes Freizeit- und Kulturangebot	5,2	8,3	4,5	2,3
Öffentliche Sicherheit/Kriminalität	4,9	3,9	5,0	6,0
unzureichende Einkaufsmöglichkeiten	4,5	3,6	3,4	7,2
Zustand von Straßen und Wegen	4,4	3,3	4,7	5,3
Qualität des Einzelhandels	4,3	3,3	5,5	3,8
Verkehrsbelastung/-lärm	4,2	2,1	4,2	6,8
unzureichende Angebote für Jugendliche	4,1	4,5	5,5	1,5
Vernachlässigung von Nebenorten	3,6	2,1	4,7	3,8
unzureichendes Arbeitsplatzangebot	3,4	3,3	3,4	3,4
Leerstand/Brachflächenmanagement	2,5	2,4	3,4	1,5
Verkehrsführung	2,0	0,6	2,9	2,6
unzureichende medizinische Versorgung	1,8	0,9	0,8	4,5
Integrationsprobleme	1,7	2,4	1,3	1,5
provinziell/verschlafen	1,7	3,0	1,6	0,4
Stadtbild/Atmosphäre/Image	1,7	3,0	1,6	0,4
Parkhofstraße, Hückelhoven	1,6	2,7	1,6	0,4
Innenstadtgestaltung/keine City	1,5	1,2	1,6	1,9
Fahrradwege	1,5	0,9	0,8	3,4
schlechte Verkehrsanbindung	1,4	0,9	1,3	2,3
unzureichendes Gastronomieangebot	1,2	0,6	1,3	1,9
Mangel an Grünflächen	1,2	1,2	1,6	0,8
unzureichende Angebote für Senioren	1,1	0,0	1,0	2,6
Zustand von Grünflächen	1,0	0,3	1,0	1,9
unzureichendes Bildungsangebot	1,0	2,1	0,3	0,8
Soziales Milieu	1,0	2,1	0,5	0,4
Nennungen gesamt (absolut)	983	337	381	265

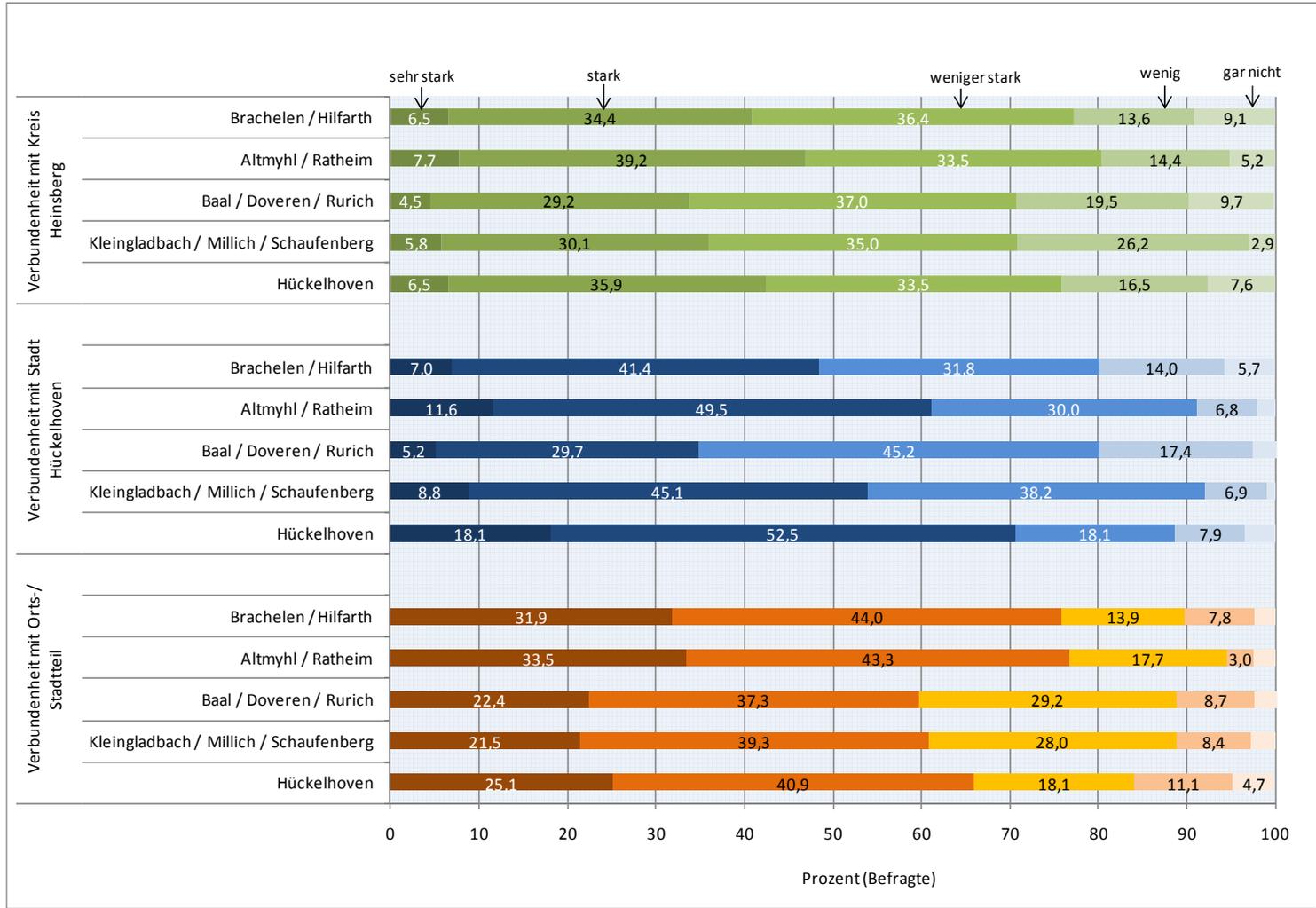
A-5: Fehlende Infrastrukturangebote im Orts-/Stadtteil (in % nach Quartieren)

Infrastrukturelles Angebot	Hückelhoven	Kleingladbach – Millich – Schaufenberg	Baal – Doveren – Rurich	Altmyhl – Ratheim	Brachelen – Hilfarth
Post	6,0	18,4	14,7	4,0	5,1
Bank	1,4	9,9	2,9	2,2	2,1
Bushaltestelle	2,7	0,5	2,0	1,5	4,3
Supermarkt/Lebensmittelgeschäft	7,2	9,0	13,3	16,9	61,7
Lebensmittelfachgeschäft (Bäckerei, Metzgerei etc.)	8,2	7,1	4,3	3,3	4,7
"Tante-Emma-Laden"/Kiosk	5,5	1,9	8,6	10,1	12,8
Restaurants und Cafés	11,1	16,5	16,7	13,6	17,4
Apotheke	2,2	9,9	7,2	1,5	1,7
Allgemeinmediziner/Hausarzt	3,4	3,8	3,5	2,0	5,1
Zahnarzt	2,7	1,9	2,0	1,8	1,7
Augenarzt	10,6	1,9	1,7	6,6	5,5
sonstiger Facharzt	10,4	1,4	4,3	11,0	8,5
Kinderbetreuungseinrichtung	4,6	3,3	0,9	3,1	3,0
Weiterbildungsangebote (VHS etc.)	8,0	5,7	7,2	9,0	8,5
Seniorenbegegnungsstätte	5,8	5,2	6,3	6,4	5,1
Bekleidungsfachgeschäfte/Schuhgeschäfte	2,9	0,0	0,3	1,1	0,0
mehr (Fach-)Einzelhandel	3,6	0,0	0,3	1,5	0,9
Kino/Freizeit- und Kulturangebote	1,0	0,0	0,6	1,3	0,4
Angebote für Jugendliche	0,2	0,9	0,9	1,3	1,3
sonstiges	2,7	2,8	2,3	1,8	3,0
Nennungen gesamt (absolut)	415	212	347	455	359

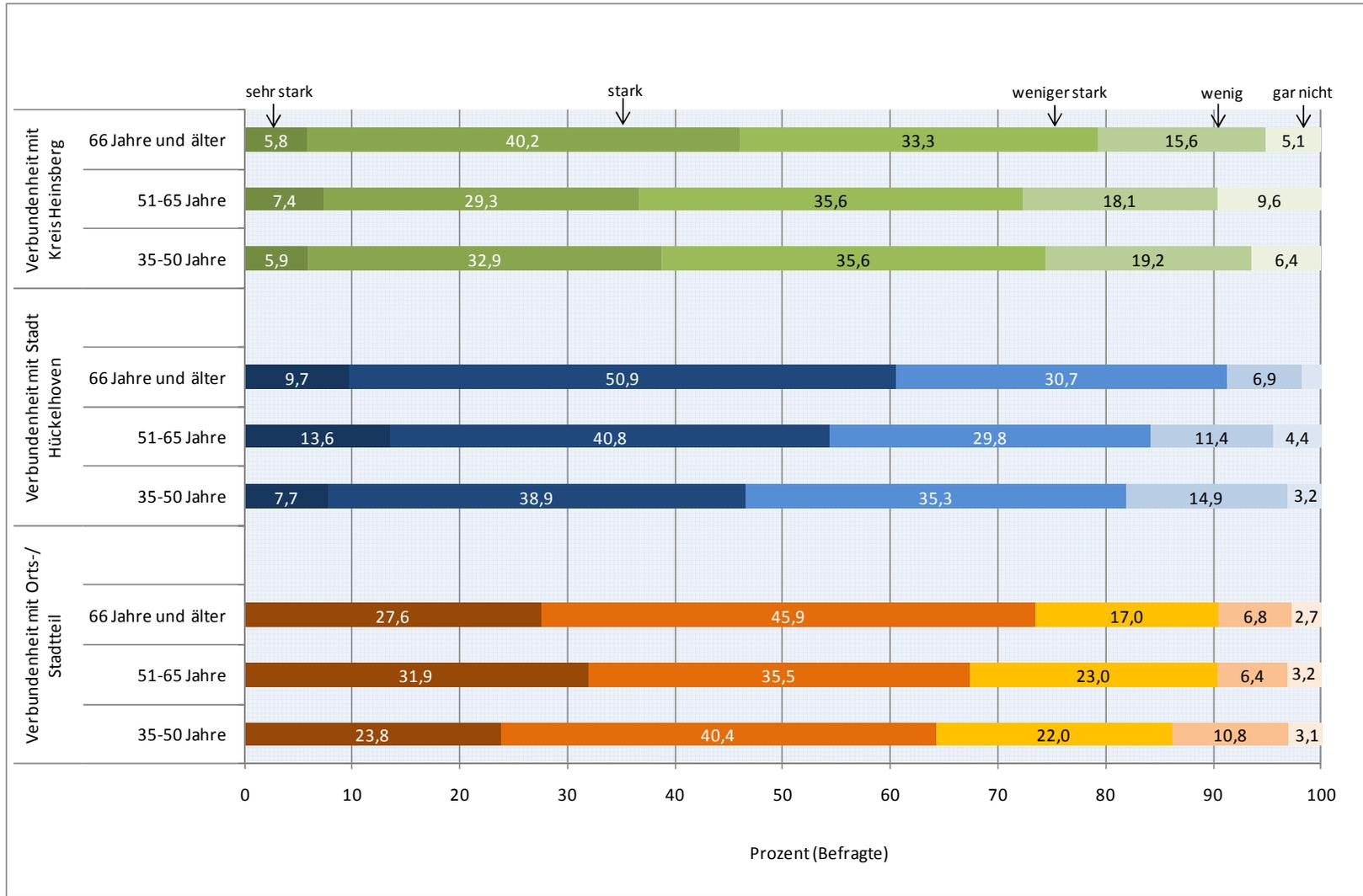
A-6: Nutzung mobiler Einkaufsangebote (nach Quartieren)



A-7: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt Hückelhoven und Kreis Heinsberg (nach Quartieren)



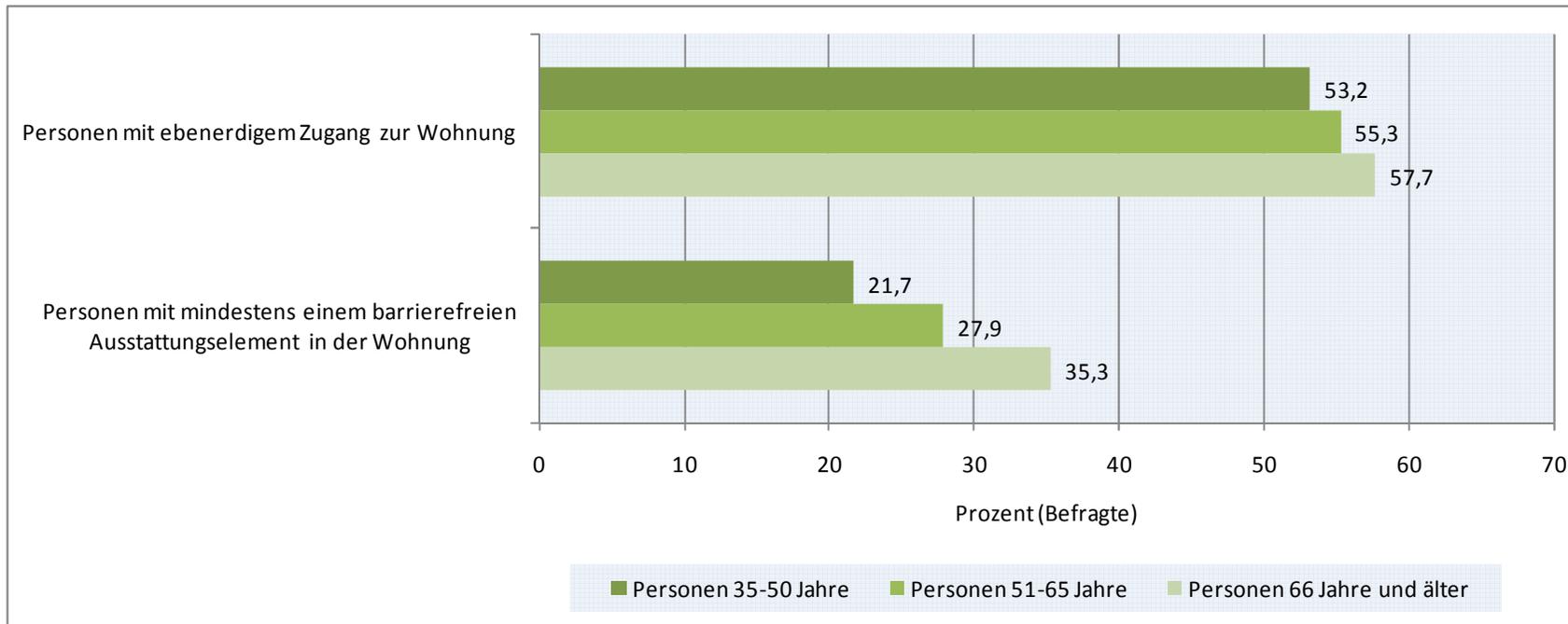
A-8: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt Hückelhoven und Kreis Heinsberg (nach Altersgruppen)



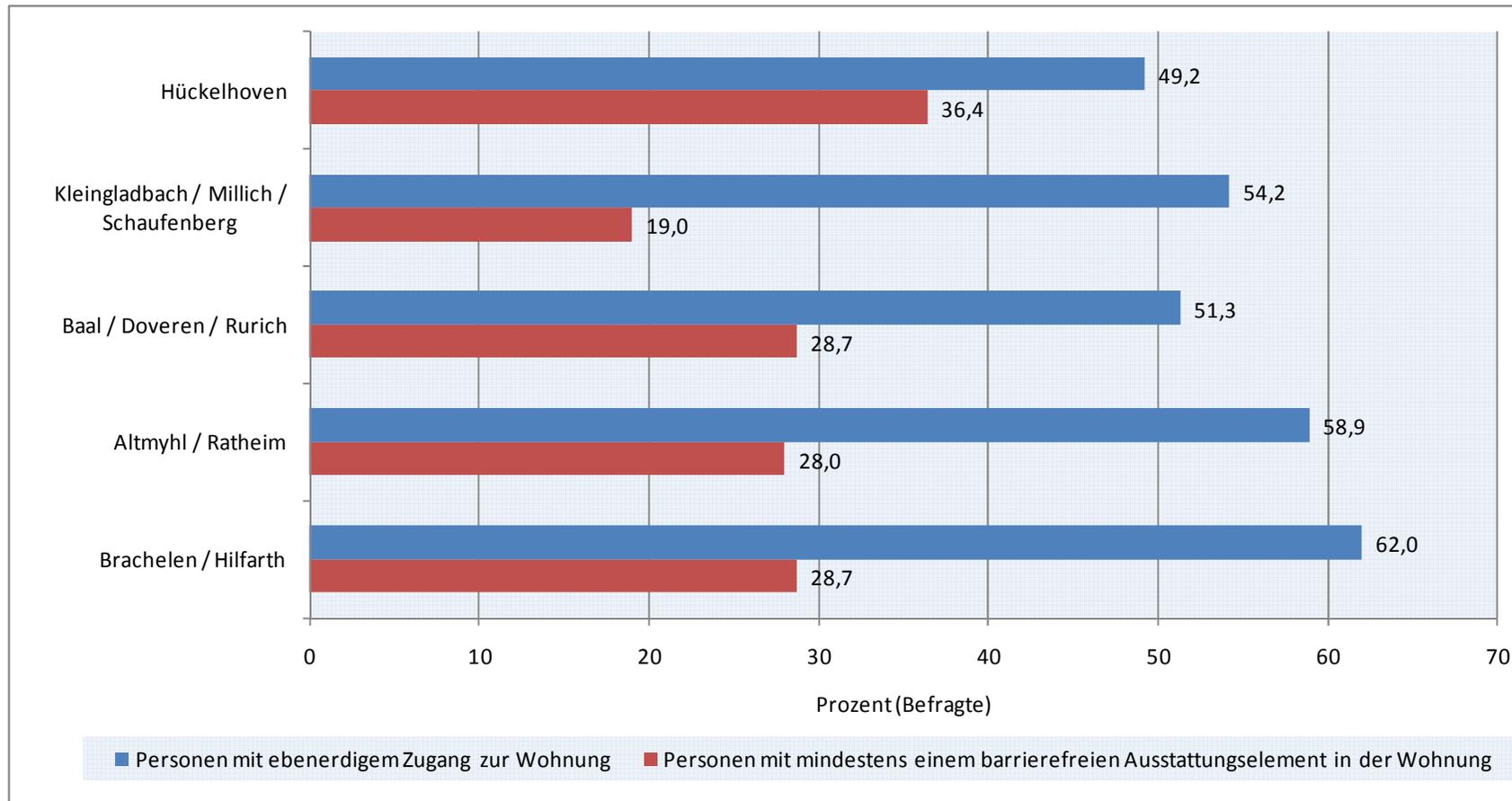
A-9: Bewertung der Stadt Hückelhoven anhand verschiedener Kriterien (nach Quartieren)

Kriterium	Stadt Hückelhoven	Quartiere				
		Hückelhoven	Kleingladbach – Millich – Schaufenberg	Baal – Doveren – Rurich	Altmyhl – Ratheim	Brachelen – Hilfarth
Kinder- und Familienfreundlichkeit	2,29	2,32	2,33	2,20	2,21	2,37
Jugendfreundlichkeit	2,63	2,60	2,67	2,53	2,60	2,75
Seniorenfreundlichkeit	2,25	2,09	2,28	2,34	2,29	2,28
Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen	2,12	1,83	1,93	2,08	2,29	2,37
Gastronomieangebot (Restaurants, Cafés etc.)	2,37	2,37	2,47	2,61	2,29	2,19
Medizinische Versorgung	1,99	1,96	2,10	1,99	1,97	2,01
Schulangebot	1,96	1,90	2,08	2,07	1,79	2,04
Versorgung mit Kindergärten	1,95	1,95	2,08	1,97	1,85	1,97
Spiel-, Freizeit- und Kulturangebote für Kinder	2,62	2,52	2,76	2,70	2,54	2,68
Spiel-, Freizeit- und Kulturangebote für Jugendliche	2,91	2,81	2,88	2,99	2,87	3,02
Freizeit- und Kulturangebote für Erwachsene	2,5	2,41	2,53	2,58	2,53	2,47
Freizeit- und Kulturangebote für Senioren	2,52	2,43	2,47	2,64	2,63	2,42
Hilfs- und Betreuungsangebote für Senioren	2,26	2,12	2,28	2,47	2,31	2,19
Öffentliche Plätze, Parks und Grünanlagen	2,55	2,60	2,54	2,49	2,41	2,69
Öffentliche Sicherheit (Kriminalität)	2,53	2,68	2,58	2,51	2,44	2,45
Parkplatzsituation	1,74	1,61	1,72	1,64	1,76	1,97
Stadtverwaltung	1,84	1,83	1,80	1,81	1,87	1,88
Öffentliche Verkehrsanbindung (ÖPNV)	2,55	2,50	2,79	2,44	2,56	2,60
Wohn- und Lebensqualität	1,97	2,02	1,95	1,99	1,91	1,95
Insgesamte Zufriedenheit / Wohlfühl	2,05	2,09	2,04	2,05	2,02	2,07

A-10: Barrierefreiheit der Wohnung (nach Altersgruppen)



A-11: Barrierefreiheit der Wohnung (nach Quartieren)



A-12: Kenntnis von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Hückelhoven in Prozent (nach Quartieren)

Hilfsangebote	Stadt Hückelhoven	Quartiere				
		Hückelhoven	Kleingladbach – Millich – Schaufenberg	Baal – Doveren – Rurich	Altmyhl – Ratheim	Brachelen – Hilfarth
Seniorenbegegnungsstätte	64,7	73,3	59,0	60,3	61,1	68,0
Hauswirtschaftliche Hilfsdienste	40,3	56,6	40,4	31,5	31,3	43,4
Handwerkliche Hilfsdienste	32,6	36,2	27,6	31,0	30,4	37,3
Betreuungsangebot im Krankheitsfall	50,9	63,9	38,6	44,4	49,5	54,9
24-Stunden-Notrufsystem	61,7	65,4	58,2	61,2	64,4	57,5
Tagespflegestätte	62,5	67,1	53,8	67,2	59,0	64,6
Angebote für Betreutes Wohnen	82,3	86,7	79,6	81,2	77,1	86,7
Mittagstisch	75,1	75,3	67,9	80,6	73,1	77,1
Fahr- und Bringdienste	52,2	57,5	43,4	52,4	54,1	50,6
Organisierte Freizeitangebote	53,5	54,2	50,0	60,7	52,5	51,3
Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub	21,0	19,2	18,5	30,4	18,6	18,0
Umzugsorganisation u. Umzugshilfen	20,1	26,5	21,6	18,5	20,8	14,1
Sozial-/Rentenberatung für Senioren	52,6	56,6	46,3	54,8	55,9	46,3
Lebensberatung für Senioren	21,1	28,6	20,0	24,0	18,6	16,4
Wohnberatung für Senioren	20,8	32,2	18,0	22,4	18,8	13,0
Gesundheitsberatung für Senioren	39,4	46,3	31,4	46,6	34,1	37,2
Pflegeberatung für Senioren	44,3	53,3	36,5	50,9	39,8	41,0

A-13: Für die Bewohnerbefragung verwendeter Fragebogen (nachfolgend)

ANGABEN ZUM WANDERUNGSVERHALTEN

1. Seit wann wohnen Sie in Ihrer Stadt? (Bitte nur ein Kästchen ankreuzen.)

Ich wohne in der Stadt:

- a) durchgängig seit meiner Geburt → Bitte weiter mit Frage 3.
- b) seit (letzter Zuzug):
- | | | |
|--|---------------------------------------|---|
| <input type="checkbox"/> dem Jahr 2010 | <input type="checkbox"/> 1970er Jahre | <input type="checkbox"/> 1930er Jahre |
| <input type="checkbox"/> 2000-2009 | <input type="checkbox"/> 1960er Jahre | <input type="checkbox"/> 1920er Jahre |
| <input type="checkbox"/> 1990er Jahre | <input type="checkbox"/> 1950er Jahre | <input type="checkbox"/> 1910er Jahre |
| <input type="checkbox"/> 1980er Jahre | <input type="checkbox"/> 1940er Jahre | <input type="checkbox"/> dem Jahr 1909 und früher |
- Bitte weiter mit Frage 2.

2. Aus welchen Gründen sind Sie hier in die Stadt gezogen? (Nennen Sie bitte maximal Ihre drei wichtigsten Gründe.)

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> berufliche Gründe | <input type="checkbox"/> familienfreundliches Lebensumfeld |
| <input type="checkbox"/> Umzug in die Nähe von Familie/Freunden | <input type="checkbox"/> seniorengerechtes Lebensumfeld |
| <input type="checkbox"/> preisgünstiges Wohnungsangebot | <input type="checkbox"/> Wunsch, im Grünen/auf dem Land zu wohnen |
| <input type="checkbox"/> Erwerb von Eigentum | <input type="checkbox"/> anderer Grund: |
| <input type="checkbox"/> gute Versorgungssituation vor Ort | <input type="text"/> |

3. Haben Sie die **Absicht**, innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre **umzuziehen**?

- nein → Bitte weiter mit Frage 4.
- ja → Bitte weiter mit Frage 3a.

3a) Wohin planen Sie umzuziehen? (Bitte nur ein Kästchen ankreuzen.)

- in einen anderen Orts-/Stadtteil der Stadt
- in eine andere Gemeinde/Stadt innerhalb des Kreises Heinsberg
- in eine andere Gemeinde/Stadt NRWs (außerhalb des Kreises Heinsberg)
- in ein anderes Bundesland
- sonstiges:

3b) Aus welchen Gründen möchten Sie umziehen? (Nennen Sie bitte maximal Ihre drei wichtigsten Gründe.)

- berufliche Gründe
- Schulwechsel der Kinder
- Umzug in die Nähe von Familie/Freunden
- Verbesserung der Versorgungssituation insgesamt
- Verbesserung der Versorgungssituation fürs Alter
- Wunsch, billiger zu wohnen
- Wunsch, in einer ländlicheren/ruhigeren Umgebung zu wohnen
- Wunsch, in einer städtischeren Umgebung zu wohnen
- Rückkehr in die Heimatregion
- anderer Grund:



ANGABEN ZUR BEWERTUNG DER STADT INSGESAMT

4. Wie bewerten Sie **Ihre Stadt** nach folgenden Kriterien?

Kriterium	sehr gut	eher gut	eher nicht gut	ganz und gar nicht gut	kann ich nicht beurteilen
Wohn- und Lebensqualität	<input type="checkbox"/>				
Öffentliche Verkehrsanbindung (ÖPNV)	<input type="checkbox"/>				
Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen	<input type="checkbox"/>				
Stadtverwaltung	<input type="checkbox"/>				
Gastronomieangebot (Restaurants, Cafés etc.)	<input type="checkbox"/>				
Medizinische Versorgung	<input type="checkbox"/>				
Schulangebot	<input type="checkbox"/>				
Versorgung mit Kindergärten	<input type="checkbox"/>				
Spiel-, Freizeit- und Kulturangebote für Kinder	<input type="checkbox"/>				
Spiel-, Freizeit- und Kulturangebote für Jugendliche	<input type="checkbox"/>				
Freizeit- und Kulturangebote für Erwachsene	<input type="checkbox"/>				
Freizeit- und Kulturangebote für Senioren	<input type="checkbox"/>				
Hilfs- und Betreuungsangebote für Senioren	<input type="checkbox"/>				
Öffentliche Plätze, Parks und Grünanlagen	<input type="checkbox"/>				
Öffentliche Sicherheit (Kriminalität)	<input type="checkbox"/>				
Parkplatzsituation	<input type="checkbox"/>				
Kinder- und Familienfreundlichkeit	<input type="checkbox"/>				
Jugendfreundlichkeit	<input type="checkbox"/>				
Seniorenfreundlichkeit	<input type="checkbox"/>				
Insgesamte Zufriedenheit/Wohlgefühl	<input type="checkbox"/>				

5. Mit welchen drei Begriffen/Stichworten würden Sie die **Stärken Ihrer Stadt** beschreiben?

, ,

6. Mit welchen drei Begriffen/Stichworten würden Sie die **Schwächen Ihrer Stadt** beschreiben?

, ,

7. **Wie verbunden** fühlen Sie sich mit ...

- a) Ihrem Orts-/Stadtteil? sehr stark stark weniger stark wenig gar nicht
- b) Ihrer Stadt? sehr stark stark weniger stark wenig gar nicht
- c) dem Kreis Heinsberg? sehr stark stark weniger stark wenig gar nicht

Bitte nicht beschriften!

INDIVIDUELLE MOBILITÄT UND HILFELEISTUNGEN

13. Sind Sie aufgrund von Alter, Krankheit, fehlender Kindergartenplätze o.ä. auf die Hilfe anderer Personen angewiesen?

- nein → Bitte weiter mit Frage 14.
 ja → Bitte weiter mit Frage 13a.

13a) Wer hilft Ihnen in den folgenden Situationen am meisten? (Mehrfachantworten möglich.)

Art der Hilfe	Familie/ Partner	Nach- barn	Freunde/ Bekannte	professioneller Dienstleister	andere Person	nie- mand	brauche keine Hilfe
Hilfe bei Besorgungen (Einkaufen, Arzt aufsuchen u.ä.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hilfe bei leichten Haushaltstätigkeiten (Kochen, Wäsche waschen u.ä.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hilfe bei schweren Haushaltstätigkeiten (Fenster putzen, „Frühjahrsputz“ u.ä.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hilfe bei handwerklichen Arbeiten in der Wohnung/ im Haus und Gartenarbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hilfe im Krankheitsfall	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hilfe bei bürokratischen Angelegenheiten (Behörden-gänge, Formulare u.ä.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Transportservice/ Fahrgelegenheit im Alltag	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinderbetreuung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pflege und Betreuung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rat und Zuspruch im persönlichen Bereich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
wenn Sie sich einsam fühlen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

14. Sind andere Personen aufgrund von Alter, Krankheit, fehlender Kindergartenplätze o.ä. auf Ihre Hilfe angewiesen?

- nein → Bitte weiter mit Frage 15.
 ja → Bitte weiter mit Frage 14a.

14a) Wem helfen Sie in den folgenden Situationen? (Fortsetzung nächste Seite.)

Art der Hilfe	Familie/Partner	Nachbarn	Freunde/ Bekannte	andere Person(en)	gebe hier keine Hilfe
Hilfe bei Besorgungen (Einkaufen, Arzt aufsuchen u.ä.)	<input type="checkbox"/>				
Hilfe bei leichten Haushaltstätigkeiten (Kochen, Wäsche waschen u.ä.)	<input type="checkbox"/>				
Hilfe bei schweren Haushaltstätigkeiten (Fenster putzen, „Frühjahrsputz“ u.ä.)	<input type="checkbox"/>				
Hilfe bei handwerklichen Arbeiten in der Wohnung/im Haus und Gartenarbeiten	<input type="checkbox"/>				

Bitte nicht beschriften!

14a) Wem helfen Sie in den folgenden Situationen? (Fortsetzung von Seite 4.)

Art der Hilfe	Familie/Partner	Nachbarn	Freunde/ Bekannte	andere Person(en)	gebe hier keine Hilfe
Hilfe im Krankheitsfall	<input type="checkbox"/>				
Hilfe bei bürokratischen Angelegenheiten (Behörden- gänge, Formulare u.ä.)	<input type="checkbox"/>				
Transportservice/ Fahrgelegenheit im Alltag	<input type="checkbox"/>				
Kinderbetreuung	<input type="checkbox"/>				
Pflege und Betreuung	<input type="checkbox"/>				
Persönlichen Rat geben	<input type="checkbox"/>				
Dasein, wenn sich jemand einsam fühlt	<input type="checkbox"/>				

15. Welche der folgenden **Hilfs- und Serviceleistungen in Ihrer Stadt**, die ein sorgloses Leben im Alter gewährleisten sollen, sind Ihnen **bekannt, nutzen Sie derzeit bzw. können Sie sich vorstellen, in Zukunft zu nutzen?**

	Kenne ich.	Kenne ich <u>nicht</u> .	Nutze ich.	Nutze ich <u>nicht</u> .	<u>Vorstellbar</u> , zukünftig zu nutzen.	<u>Nicht vorstellbar</u> , zukünftig zu nutzen.
Seniorenbegegnungsstätte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hauswirtschaftliche Hilfsdienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Handwerkliche Hilfsdienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuungsangebot im Krankheitsfall	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24-Stunden-Notrufsystem	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tagespflegestätte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebote für Betreutes Wohnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mittagstisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fahr- und Bringdienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Organisierte Freizeitangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umzugsorganisation u. Umzugshilfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratungsstelle für Senioren:						
- Sozial-/Rentenberatung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Lebensberatung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Wohnberatung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Gesundheitsberatung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Pflegeberatung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte nicht beschriften!

GEMEINSCHAFT UND SOZIALE KONTAKTE

16. In wie vielen Ortsvereinen bzw. anderen örtlichen Einrichtungen (z.B. Kirche, Kindergarten) sind Sie Mitglied bzw. aktiv tätig?

- 0 1 2 3 und mehr

17. Gibt es Ihrer Meinung nach **in der Stadt** für Sie **persönlich ausreichend Gelegenheiten und Angebote**, mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben?

- ja → Bitte weiter mit Frage 18.
 nein → Bitte weiter mit Frage 17a.

17a) Was fehlt Ihnen hierfür? (Mehrfachantworten möglich.)

- Stadt-/Ortsteilfest
 Treffmöglichkeit im Orts-/Stadtteil
 vereinsungebundene Freizeitangebote
 mehr Informationen über gesellschaftliche Angebote
mehr Angebote für ...
 Familien & Kinder Jugendliche Erwachsene Senioren Behinderte
 sonstiges:

ANGABEN ZUR WOHSITUATION

18. Wie viele Personen (Sie eingeschlossen) leben in Ihrem Haushalt?

- 1 2 3 4 5 6 und mehr

19. Wohnen Sie: (Bitte jeweils Zutreffendes ankreuzen.)

- a) zur Miete oder im Eigentum?
b) in einem Mehrfamilienhaus oder in einem 1-2 Familienhaus?

20. Wie gelangen Sie in Ihre Wohnung/Ihr Haus?

- ebenerdiger Eingang → Bitte weiter mit Frage 21.
 über Treppenstufen → Bitte weiter mit Frage 20a.

20a) Können Sie Ihre Wohnung/Ihre Wohnräume mit einem Personenaufzug erreichen?

- ja nein

21. Barrierefreies Wohnen: Über welche Ausstattungselemente verfügt Ihre Wohnung/Ihr Haus?

- ebenerdige, einstiegslose Dusche Treppenlift(er)/Treppenaufzug
 extrabreite Türen (Rollstuhlbreite) sonstige Ausstattung:

- Meine Wohnung/mein Haus verfügt über keine Ausstattungselemente der Barrierefreiheit.

22. Verfügen Sie über einen (eigenen) Pkw, den Sie regelmäßig nutzen?

- ja nein

Bitte nicht beschriften!

PERSÖNLICHE ANGABEN

23. **Wohnort:** (Bitte kreuzen Sie an, in welchem Orts- bzw. Stadtteil Sie wohnen.)

<input type="checkbox"/>	Hückelhoven
<input type="checkbox"/>	Kleingladbach – Millich – Schaufenberg
<input type="checkbox"/>	Baal – Doveren – Rurich
<input type="checkbox"/>	Almyhl – Ratheim
<input type="checkbox"/>	Brachelen – Hilfath

24. **Alter:** 35-50 J. 51-65 J. 66 J. und älter

25. **Geschlecht:** männlich weiblich

26. Welche **Nationalität(en)** haben Sie? deutsch andere europäische außereuropäische

27. **Bildungsabschluss:** Volks-/Hauptschule (Fach-) Abitur ohne Bildungsabschluss
 Realschule/Mittlere Reife Hochschulabschluss

28. **Erwerbsstatus:**

- Vollzeit erwerbstätig Teilzeit erwerbstätig derzeit nicht bzw. nicht mehr erwerbstätig

- Wenn Sie **über 50 und höchstens 65 Jahre alt** sind, füllen Sie bitte noch den **folgenden Fragebogenabschnitt (Frage 29-33)** aus. Trifft dies für Sie nicht zu, so ist hier die Befragung für Sie zu Ende. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

ANGABEN ZUR ZUKÜNFTIGEN LEBENSPLANUNG DER GENERATION 50PLUS

29. Sind Sie **bereits im Ruhestand** (Rentner/Pensionär)?

- Ja, ich bin bereits Rentner/Pensionär.
 Nein, ich bin noch nicht Rentner/Pensionär.

30. Hat sich mit Eintreten in den Ruhestand etwas an Ihrer **Wohnsituation geändert bzw. wird sich** damit **etwas** an Ihrer Wohnsituation **ändern**?

- ja → Bitte weiter mit Frage 30a.
 nein → Bitte weiter mit Frage 31.
 kann ich noch nicht sagen → Bitte weiter mit Frage 31.

- 30a) **Was** hat sich geändert bzw. wird sich ändern? (Mehrfachantworten möglich.)

- Altersgerechte Modernisierung der Wohnung/des Hauses (breite Türen, keine/wenig Stufen etc.)
 Umzug in ein Mietobjekt
 Erwerb von Eigentum zur Eigennutzung
 Vergrößerung des Wohnraums
 Verkleinerung des Wohnraums
 sonstiges:

Bitte nicht beschriften!

31. Sind Sie in der Zeit Ihres **Ruhestandes** bereits **umgezogen** bzw. **planen Sie** im Ruhestand bzw. nach dem 65. Lebensjahr **umzuziehen**?

- Nein. → Bitte weiter mit Frage 32.
 Ja, ich bin in der Zeit meines Ruhestandes bereits umgezogen. → Bitte weiter mit Frage 32.
 Ja, ich plane im Ruhestand bzw. nach dem 65. Lebensjahr umzuziehen. → Bitte weiter mit Frage 31a.

31a) **Wohin** planen Sie umzuziehen? (Bitte nur ein Kästchen ankreuzen.)

- in einen anderen Orts-/Stadtteil der Stadt
 in eine andere Gemeinde/Stadt innerhalb des Kreises Heinsberg
 in eine andere Gemeinde /Stadt NRW (außerhalb des Kreises Heinsberg)
 in ein anderes Bundesland
 sonstiges:

31b) **Aus welchen Gründen** planen Sie umzuziehen? (Mehrfachantworten möglich.)

- Umzug in die Nähe von Familie/Freunden
 Verbesserung der Versorgungssituation
 Wunsch, in einer größeren Stadt zu wohnen
 Rückkehr in die Heimatregion
 sonstiges:

31c) Könnten Sie sich auch **vorstellen**, gegebenenfalls in eine der folgenden **Wohnformen** zu ziehen?

Wohnform	Ja	Nein	Weiß nicht
Gemeinschaftliches Wohnen von Jung u. Alt (Mehrgenerationenwohnen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreutes Wohnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Senioren-Haus- bzw. Wohngemeinschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Senioren-Residenz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

32. Sagen Sie uns bitte, **wie** Sie sich Ihre Versorgung **am ehesten vorstellen**, wenn Sie eines Tages **nicht mehr selber für sich sorgen können** (Bitte nur eine Aussage ankreuzen.):

- Ich bleibe weiterhin in meiner/meinem jetzigen Wohnung/Haus wohnen und werde die Hilfe von Familienangehörigen, Nachbarn bzw. Freunden/Bekanntem in Anspruch nehmen.
 Ich bleibe weiterhin in meiner/meinem jetzigen Wohnung/Haus wohnen und werde mir die Versorgung nach Hause holen (Nutzung von Telefon-/Internetbestellservice, mobilen Dienstleistungsangeboten u.ä.).
 Ich werde zu meiner Familie bzw. zu einem Familienangehörigen ziehen, und zwar in eine Gemeinde/Stadt (bitte nachfolgend ankreuzen) des Kreises Heinsberg / außerhalb des Kreises Heinsberg.
 Ich werde in eine Betreuungseinrichtung (Alters-/Pflegeheim) ziehen, die (bitte nachfolgend ankreuzen) im Kreis Heinsberg / außerhalb des Kreises Heinsberg liegt.

Bitte nicht beschriften!

33. Welches **Bild** haben Sie ...

- a) generell **vom Älterwerden**? sehr positiv eher positiv eher negativ sehr negativ
b) von Ihrer **persönlichen Zukunft**? sehr positiv eher positiv eher negativ sehr negativ

Herzlichen Dank nochmals für Ihre Unterstützung!